Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 89. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 23. Februar 1881.**

Mißverständnisse oder Mißgriffe?

Der Reichskanzler hat in der gestrigen Sitzung des Herrenhauses den Rückzug angetreten, einen Rückzug, den er so gut oder schlecht es ging, zu decken suchte. Wir sind weit entfernt davon, dieses in Bismarck's Leben fast einzig dastehende Ereigniß, welches eine seltsame Krisis noch eigenthümlicher gestaltet, mit dem unedlen Gefühle der Schadenfreude zu begleiten. Des wäre weder unser, noch des Mannes würdig, dessen Größe auch durch die in letzter Zeit sich häufenden Fehler nur vorübergehend verdunkelt werden wird, dem gegenüber als einen auf der politischen Bühne thätigen Hauptacteur wir aber das volle Recht einer ernsten Kritik in Anspruch nehmen.

Fürst Bismarck leidet an Parlaments- und an Ministerüberdruß. Ihm ist die Kammer- wie die Minister-Opposition gleich unerträglich und er hat schon vor Jahren kein Hehl daraus gemacht, daß er besonders das Collegial-System des preußischen Ministeriums als eine drückende Last empfinde, von der er sich im Reiche zu emancipiren gewußt hat. Sein Geist ist eine Pflanzstätte, welche nur die eigenen Gedanken entwickeln kann, sein Wille eine Kraft, welche alle Hemmnisse zu überwinden und sich alleinherrschend zu machen strebt. Das sind die Vorzüge einer kühnen Seele, welche nur durch den Mangel derjenigen Eigenschaften beeinträchtigt werden, welche das Gleichgewicht mit den anderen Factoren des politischen Lebens herstellen sollen: die Stetigkeit des Gedankenganges und die Achtung der Schranken, welche dem Willen des Einzelnen, er mag noch so hoch gestellt sein, gesetzt bleiben müssen. Der Staatsmann darf nicht wie „ein Wassersturz von Fels zu Felsen brausen", er hat vielmehr das Getriebe des öffentlichen Handelns in zweckbewußter Weise in Gang zu setzen und zu erhalten, das, einmal zerstört, sich nur mit großen Schwierigkeiten und Opfern erneuern läßt. Wenn der Herr nur mehr seinen Rommler ausschickt, dann wird das Regieren freilich eine leichte Sache; es hat aber aufgehört, eine Kunst zu sein, es wird ein Weiterfristen „von Conflict zu Conflict". Die Staatsmaschine verträgt keine stoßweise Behandlung, die innere Politik ist nicht auf einen wechselvollen Krieg des Einen gegen Alle, seien es selbstständige Parteien oder Ressort-Minister, eingerichtet. Wenn diese sämmtlich verbraucht sind, und mit ihnen die Principien, die Interessen, die Traditionen, von welchen sie ausgegangen — was kann dann der zürnende Staats-Titane Brauchbares hinterlassen? Wenn der Gedanke von heute den Gedanken von gestern todtschlägt, die Reform- und Reactionsprojecte in fieberhafter Hast einander ablösen, die politischen Arbeiten und Arbeiter im beständigen Wechsel begriffen sind und der Kanzler selbst nur noch als „Mann der Ueberraschungen" am Platze bleibt: dann ist eine Zeit der völligen Unfruchtbarkeit des Staatslebens herangerückt. An die sieben mageren Jahre deutscher Reichs- und Rechtgeschichte werden wir nicht nur durch den Goßler-Reichstag gemahnt, auch die Eulenburg-Krisis ist ein Symptom von Zuständen, die auf die Dauer unhaltbar sind.

Wir werden uns hüten, bei einer Gelegenheit persönliche Sympathien zu erkünsteln, wo ohnedies Licht und Schatten scharf genug vertheilt sind. Herr von Eulenburg ist nicht der Mann unserer Prinzipien; er war und bleibt ein ehrenhafter, kluger, tactvoller Conservativer, der sich nur deshalb für die vom Abgeordnetenhause beantragten Aenderungen beim Zuständigkeitsgesetz erklärte, weil er doch etwas zu Stande bringen und die Selbstverwaltung, an der geflickt und wieder geflickt wird, nicht völlig zu Schanden machen wollte. Unserem Gefühle steht Fürst Bismarck mit all seinen Fehlern und Mißgriffen noch heute näher als der Minister-Gentleman, der seine Stimme im Conseil gegen gar viele Maßnahmen nicht erhoben hat, durch die wir die Zukunft unseres Volkes geschädigt glauben — zweifellos nur deshalb nicht, weil er keine Meinungs-Verwandtschaft mit uns hat. Er hat gegen die confessionelle Erziehungs- und Beglückungs-Methode des Herrn von Puttkamer schwerlich etwas einzuwenden, auch nicht gegen das Spiel mit den Parteien zu Gunsten der jeweiligen Regierungspläne. Daß wieder einmal am stygischen Strom ein Ministerschatten weilt, dessen Ueberfahrt man zu verzögern sucht, kann uns wenig rühren, denn auch Falk und Delbrück sind hinabgegangen und sie waren mehr als er. Minister ist noch nicht Staat, Staat noch nicht constitutioneller Staat, der Wille einer Conseilsmehrheit nicht immer der Wille der denkfähigen Mehrheit der Nation, wenn auch diesmal zufällig die liberalere Anschauung in ersteren gesiegt hat. Nur Eins erweckt in diesem Falle unser größtes Bedenken, unsere schlimmste Besorgniß. Wenn nicht allein politische Prinzipien verleugnet, liberale Institutionen geschädigt werden, nein, wenn selbst die scharf abgegrenzte Rechtssphäre in jenen Regionen durchbrochen wird, welche der Macht zunächst stehen und deshalb auch fähig sein sollten, sich gegen derartige Eingriffe zu vertheidigen: dann muß auch im übrigen Theile des Volkes das Gefühl der Unsicherheit, der Schutzlosigkeit gegenüber einem allmächtigen Willen sich bis zur Unerträglichkeit steigern. Und wenn diese Eingriffe in Form von plötzlichen, unerwarteten Ueberfällen zu Tage treten, bei denen Willkür und Laune zusammenwirken, dann empfängt man die Ansicht, daß sich ein anarchisches Element in unserer inneren Politik eingestellt hat. Das ist der Reflex, den die Eulenburg-Krise selbst in den Kreisen hervorruft, die man grundsätzlich von der Mitwirkung an der Regierung auszuschließen sucht. Und die peinliche Empfindung wird nicht dadurch gemildert, daß große Existenz- oder Culturfragen auf dem Spiele standen, welche ein solches dictatorisches Gebahren zum Mindesten entschuldigen ließen. Eine persönliche Angelegenheit ist in persönlichster und formlosester Weise zum Austrag geführt worden. Dem Minister, welcher es vorzog, die Meinung der Conseilsmehrheit zu vertreten, statt sie in die Meinung des Reichskanzlers umzudeuten, der sich überhaupt zu unabhängig gegenüber derselben erwies, wird vor den versammelten Pairs bedeutet, daß seine Ausführungen in den Papierkorb der Legislative gehören. Auch wenn Graf Eulenburg die Erklärung des Fürsten Bismarck vor ihrer Verkündigung im Herrenhause gelesen haben sollte, so war sie für ihn ein Uriasbrief und er ein gefallener Mann, den man jetzt angeblich wieder aufzurichten sucht.

Fürst Bismarck hat, dem Winke seines kaiserlichen Herrn folgend, sich gestern an den Geschäften dieser Aufrichtung betheiligt — wir glauben mit wenig Glück. Der Haken hatte, um uns seiner Redeweise zu bedienen, zu tief eingeschlagen; die „Nuance, die andere Schattirung" der auf dem parlamentarischen Kampfplatze gegenüber gestellten Ansichten der Minister-Majorität und der Kanzler-Minorität, die aber doch Majorität bleiben wollte, zeigte auch diesmal eine sehr sichtbare Abtönung und spottete aller Künste, sie zu verwischen, sowie die persönliche Zuspitzung abzustumpfen. Es war die schwächste Rede, die der Reichskanzler je gehalten, denn ihr fehlten das Selbstbewußtsein, der Muth der unentwegten That, die alle Consequenzen derselben trägt. Fürst Bismarck wollte durch eine halb bureaukratische, halb constitutionelle Casuistik eine goldene Brücke bauen, um auf dieser Graf Eulenburg in sein Amt zurückzuführen. Aber dieses Deuteln, dieses Abwägen von Competenz und Verantwortung für die Zukunft machte keinen Eindruck, konnte keinen machen. Sonst hört man aus der Sprache des gewaltigen Kämpen heraus: Ich rede, denn ich will! Diesmal erfuhr man nur von Mißverständnissen, an denen willenlose Werkzeuge die Schuld tragen sollten, und erkannte den Mißgriff, der hierdurch nicht verschleiert werden konnte. Selbst die schlechte Arbeitsvertheilung zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus mußte herhalten, um die Thatsache aus dem Gesicht zu rücken, daß eine der Vollendung nahe Arbeit durch einen plötzlichen, unmotivirten Riß des leitenden Staatsmannes unterbrochen worden war. Daß derselbe für § 17 des Zuständigkeitsgesetzes nach dem Antrage der Commission und des Abgeordnetenhauses persönlich stimmte, was jedenfalls als ein Act großer Selbstverleugnung anzusehen ist, wird schwerlich im Stande sein, die bestehende Spannung auszugleichen. Graf Eulenburg mag bis nach den Hoffestlichkeiten noch formell fortamtiren, er mag sich vielleicht statt mit seinem Abschiede mit einem längeren Urlaub, mit einer weniger Aufsehen erregenden Form des Rücktrittes begnügen, an ein fruchtbringendes Zusammenwirken von ihm und dem Fürsten Bismarck ist wohl nicht mehr zu denken. Der Fehdehandschuh, selbst wenn er zurückgenommen wird, ist einmal zwischen beiden gelegen, und das vergißt kein Mann. Für einen solchen müssen wir aber nach seinen Antecedentien den Grafen Eulenburg halten.

Und die politische Moral von dieser Geschichte? Kein Kanzler ist so hoch erhoben, daß er Alles, was mit ihm in Berührung kommt, als ein bloßes, blindes Werkzeug betrachten kann. Wird sie Fürst Bismarck zu ziehen verstehen, wird er nur innerlich die ihm jetzt sehr unangenehme Affaire auszugrollen suchen? Wir wünschen das Erstere. Sein Geist und sein Wille weisen ihm eine höhere Aufgabe zu, als die, in persönlichen Kämpfen sein Ansehen zu verringern und die Einzelnen wie die Nation gegen deren Willen seine Bahnen zu führen, selbst um den Preis, daß jedes selbstständige Denken und Thun in Deutschland ausstirbt.

Breslau, 22. Februar.

Aus dem bisherigen Verlauf der Ministerkrisis geht hervor, daß der Kaiser unmittelbar eingegriffen hat. Nach den Nachrichten der Kreuzztg. hat sich der Minister Graf Eulenburg unmittelbar nach der Herrenhaussitzung am Sonnabend zu Sr. Maj. dem Kaiser begeben und demselben sein Entlassungsgesuch überreicht. Se. Majestät wünschten in Folge dessen den Fürsten-Reichskanzler zu sprechen; da derselbe jedoch durch seinen Gesundheitszustand verhindert war, im Königl. Palais zu erscheinen, so haben Se. Majestät Sich noch an demselben Abend in das Palais des Reichskanzlers begeben. Im Laufe des gestrigen Tages sollen durch Vermittelung des Wirkl. Geh. Raths v. Wilmowski wiederholte Versuche zur Ausgleichung der zwischen dem Fürsten Bismarck und Grafen Eulenburg hervorgetretenen Differenzen stattgefunden haben; dieselben dürften indeß erfolglos bleiben, da Graf Eulenburg auf seiner Demission fest beharrt und willens sein soll, Berlin bereits in kürzester Frist zu verlassen.

Die Versuche, Graf Eulenburg zu halten, dauern selbstverständlich noch fort; jedenfalls wurzelt dieser Minister fester als die Minister, welche vor ihm zurücktraten; er ist persona gratissima bei Hofe und gerade jetzt, so lange die Festlichkeiten der Vermählung dauern, fast unentbehrlich. Die neueste Erklärung des Fürsten Bismarck in der gestrigen Sitzung des Herrenhauses ändert die Sachlage sehr wesentlich; darnach wäre das Ganze auf ein Mißverständniß zurückzuführen; dabei bleibt es nur unbegreiflich, daß der Beauftragte des Kanzlers, Geh. Rath Rommel, die ihm gewordene Weisung so mißzuverstehen im Stande war. Nähere Aufklärung wird darüber wohl noch erfolgen.

Auf dem Umwege über Berlin wird aus Wien gemeldet, die Stellung des Ministers von Haymerle sei erschüttert. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes haben wir bisher nicht gefunden.

In Frankreich herrschte in den letzten Tagen große Aufregung. Das im englischen Parlamente veröffentlichte Blaubuch enthielt die Mittheilung, das französische Cabinet habe im Laufe des Sommers Griechenland 30,000 Gewehre versprochen. Da die frühere französische Regierung als gänzlich unter dem Einflusse Gambetta's stehend betrachtet wurde, so richtete sich die Anklage, Griechenland zum Kriege angespornt zu haben, indirect gegen den

---

Kaiser Wilhelm und die Jüdin.*) 2

Eine deutsche Geschichte und zehnjährige Kriegserinnerung von **Robert Meyer.**

Es herrschte freudige Aufregung in der Familie Malberg. Wenn schon jedes Lebenszeichen Gebhards, d. h. jeder Brief, der von seiner Hand anlangte, bejubelt wurde, so mußte wohl die Meldung von der Auszeichnung, die sein Muth vor dem Feinde ihm eingebracht, die Freude noch verdoppeln. Der alte Papa hatte kaum Zeit, Hut und Regenschirm abzulegen. So sehr wurde er von den Seinen bestürmt, den langen Brief vorzulesen, damit der Inhalt von Allen zu gleicher Zeit verschlungen würde. Stehend las er, während die Frau Baronin auf dem Schlafsopha Platz nahm, Clärchen und Willy aber sich vor dem Vater postirten. Der Brief erzählte von der Ankunft vor Paris, von dem ersten Treffen auf den Höhen von Sceaux am 19. September gegen Vinoy, von dem Einzuge und der Einkasernirung in Versailles, von wo das Bataillon, bei dem Gebhard stand, auf Vorposten, nach Garches unterhalb des Mont Valérien marschirt war. Von da war der Brief datirt, der ferner meldete: „Diesen Morgen gab es eine Festlichkeit, die Vertheilung der ersten, an das Regiment gelangten Eisernen Kreuze, zu welcher der Mont Valérien seine Brummstimme lauter als die Tage zuvor ertönen ließ. Von meiner Compagnie sind zwei Offiziere decorirt worden, außer mir Premier-Lieutenant von Rosenberg, der für den Hauptmann, den wir krank in Epernay zurückgelassen haben, die Compagnie führt —"

„Also Fritz von Rosenberg auch —" unterbrach hier die Frau Baronin den Vorleser — „Da wollen wir doch ja heute noch ein Gratulationsschreiben abgehen lassen. Ach, was wird die alte Freifrau sich freuen, meine gute Freundin, Gertrud v. Rosenberg-Lypinski, geborene Gräfin v. Reinersdorf-Paczenski-Tenczin —"

Ehe die Baronin zu Ende, hatte der Baron schon fortgefahren: „Auf die 11. Compagnie sind auch zwei Kreuze gefallen, auf den Hauptmann Graf von Reventlow und den Reserve-Lieutenant Schumann. —"

„Schumann!" riefen wie aus einem Munde Willy und Clärchen.

„Lies weiter", warf die Baronin ein.

„Außer den Offizieren sind bei meiner Compagnie zwei Unteroffiziere und drei Gemeine —"

„Doch nicht mit demselben Eisernen Kreuz?" fiel die Baronin wieder ein.

„Liebe Frau, die Urkunde vom 11. Juli sagt: Das Eiserne Kreuz soll ohne Unterschied des Ranges oder Standes verliehen werden."

Frau v. Malberg schüttelte den Kopf, Herr v. Malberg fuhr fort: „Bei der 12. Compagnie sind nur 1 Unteroffizier und 2 Gemeine ausgezeichnet worden, die Namen der Gemeinen werden Euch nicht interessiren, der Unteroffizier aber ist Isidor Saal —"

Weiter kam der Vorleser nicht. Die Ueberraschung band ihm die Zunge. Die Frau Baronin aber war vom Sopha aufgestanden und nahm dem Baron den Brief aus den Händen, wie um sich mit eigenen Augen von dem Inhalte zu überzeugen, und las dann den Brief für sich zu Ende. Der Baron fand jetzt erst Zeit, sich zu setzen, um die „Germania" zu überfliegen.

Willy suchte auf einer Landkarte den Mont Valérien.

Clärchen blickte träumerisch nach dem Bilde von Canthin mit den Fenstern ihres ehemaligen Zimmers, der Schulstube 2c. 2c.

Die Frau Mama war mit dem Brieflesen zu Ende und ging im Zimmer auf und ab.

„Ich begreife nicht, daß der König für die Gemeinen und Unteroffiziere nicht einen besondern Orden —"

Der Baron erwiderte auf diese Worte nichts; er war in die „Germania" vertieft.

„Mutter, siehe, hier liegt der Mont Valérien, und da ist Garches, von wo Gebhard geschrieben, bei klirrenden Fensterscheiben. Ich möchte den Mont Valérien wohl einmal brummen hören."

Die Baronin erwiderte auf diese Worte nicht; sie war in ihre Reflexionen vertieft. „Es ist doch wohl genug", sagte sie vor sich hin, „wenn zwischen bürgerlichen und adligen Offizieren kein Unterschied gemacht wird — und ein Kruzifix, sollte man denken, kann doch nur für Christen sein . . ."

„Aber Frau", erwiderte der Baron, von der „Germania" aufblickend, „das Eiserne Kreuz ist doch kein Kruzifix . . ."

„Ach was Mann, ein Kreuz ist immer ein Kreuz!" . . .

Die Stimmung der Familie Malberg wollte sich an diesem Tage nicht wieder aufklären. Die Baronin ärgerte sich über die Profanirung des Kreuzes, bei Clärchen war mehr denn je eine schwermüthige Erinnerung an ihre Schulzeit wach, der Baron aber gedachte sorgenvoll — des Ersten des Quartals! Drei Monate hatte die Familie die Wohnung inne, und alle Hoffnungen, von irgend einer Seite bis zum verhängnißvollen Ersten, dem Erntetage der Berliner Wirthe, dem Schreckenstage so vieler Miether, das Geld für den fälligen Miethzins aufzutreiben, waren fehlgeschlagen, alle Creditgesuche an Freunde aus alter Zeit, alle Suppliken an hohe Gönner bis zu Prinzen und Prinzessinnen hinauf erfolglos geblieben.

Gegen Abend nahm der Baron seine Gemahlin bei Seite. „Dich quält den ganzen Tag das Eiserne Kreuz, Du solltest lieber an die fällige Miethe denken." Die Frau Baronin liebte solche Gespräche nicht in Gegenwart der Kinder. Diese wurden fortgeschickt. Dann sagte sie ruhig: „Lieber Mann, dafür ist gesorgt; Du nimmst den letzten Rest meines Schmuckes, das Halsband mit dem Kreuz . . . sind die Armbänder, die Ringe mit den Smaragden, die Ohrgehänge, der Remontoir mit der Kette fort, so darf uns auch das Fahrenlassen des letzten Stückes nicht schwer fallen."

Die Frau Baronin sprach diese Worte mit einem Tone, der würdevolle Entsagung, der die durch die Verhältnisse gewonnene Geringschätzung alles Mammons ausdrückte. Es war das ihre starke Seite, ganz zum Unterschied von ihrem Mann, dem der Besitz mehr war, als Stammbaum und Wappenschild, während er gerade sich und die Seinen, wenn nicht durch seine Lebensweise, so doch durch seine Operationen, um allen Besitz, um den Stammsitz seines Geschlechtes, um die Mitgift seiner Frau gebracht hatte. Nachdem das Alles verloren, hielt er sich nur noch durch den Traum von Wiedererwerbung alles Verlorenen aufrecht.

„Ich nehme", sagte er, sich die sorgenvolle Stirn reibend und düster blickend, „das Halsband, weil es nicht anders geht, aber Du sollst es wieder haben, so gut wie die Uhr, die Ringe, die Armbänder . . ."

Die Baronin lächelte. Sie hielt sich von Einbildungen freier. „Geh' nur", sagte sie, „zu Deinem Abraham Daus in der Auguststraße, sag' ihm nur, ich wünschte ihm Glück zum Erwerb von all' diesen schönen Sachen . . ."

„Zum Erwerb? Ich denke nicht daran, Frau, Dein Geschmeide soll und darf nimmermehr verfallen."

Der Baron ging, verstimmter als zuvor, trotz der Errettung aus augenblicklicher Noth durch die Opferwilligkeit seiner Gemahlin. Ihn verdroß der Zweifel, den die Baronin in sein Versprechen, das Verpfändete wieder einzulösen, setzte. Ihn drückte das Bewußtsein, die letzte Kostbarkeit seiner Frau aus den Händen zu geben, einen Schatz, der ihm bis dahin immer noch ein gewisses Gefühl der Sicherheit gegen irgend welche Eventualitäten gegeben hatte. Ihn verletzte es, daß bei Abraham Daus ein goldenes Halsband schwerer wog, als sein Wechselaccept, ja als sein Ehrenwort, mit dem er ehedem gegen angemessenes Damno dem Herzen der Geldleute Capitalien entlockte, wie

*) Nachdruck verboten.

Präsidenten der Deputirtenkammer. Gestern wurde die Regierung in der französischen Kammer in dieser Angelegenheit interpellirt. Minister Ferry leugnete kategorisch die Richtigkeit der im englischen Blaubuche mitgetheilten Thatsachen, womit dieser Zwischenfall wohl beseitigt sein dürfte.

Während man nach früheren Meldungen vom **Transvaal-Kriegsschauplatze** glauben mußte, daß eine Entscheidungsschlacht bevorstehe, lautet die letzte Depesche des Generals Wood dahin, daß er das Lager der Boers verlassen gefunden habe. Es scheint, daß sich die Boers nach der Vereinigung Wood's mit Colley zu schwach fühlten, um den Kampf aufzunehmen, und sich zurückzogen. Die Verstärkung, welche Wood dem arg bedrängten General Colley zu Hilfe brachte, betrug 1200 Mann Infanterie, 250 Husaren und einige Kanonen. Wood verdient für die Schnelligkeit und die Umsicht, mit welcher er den Marsch ausführte, Anerkennung. Englische Blätter loben übrigens auch General Colley, der sich mit seiner Mannschaft überaus brav gehalten habe; es habe in Umständen gelegen, welche er vorher zu beurtheilen außer Stande war, daß die Affaire für die Engländer so unglücklich ablief. Die Königin hat dem General telegraphisch ihre Bewunderung über die von den Truppen in dem Gefecht bei Ingogo entfaltete Bravour ausdrücken lassen.

Deutschland.

L.C. **Berlin**, 21. Febr. [Fürst Bismarck im Herrenhause.] Das Herrenhaus sah sich heute durch die Erklärung des Reichskanzlers bez. den § 17 des Zuständigkeitsgesetzes einem dramatischen Conflicte anheimgefallen, einer Collision der Pflichten oder besser der „Liebenswürdigkeiten", wie sie ärger nicht gedacht werden kann. Fürst Bismarck nämlich hatte in seiner Rede zwei Wünsche ausgesprochen, die so wenig mit einander vereinbar waren, daß die Erfüllung des einen die des andern ausschloß. Auf der Oberfläche, auch dem blödesten Auge sichtbar lag der Wunsch: „Nehmt die Fassung des Abgeordnetenhauses an, damit das ganze Gesetz zu Stande kommt", dahinter aber schien den schärfer Schauenden noch immer der andere hervorzugucken: „Nehmt diese Fassung nicht an, denn sie ist gemeinschädlich." — Was thun? — Wer entsprach den Intentionen des Reichskanzlers besser, derjenige, welcher der formell abgegebenen Zustimmung desselben Folge leistete, oder derjenige, welcher, auf die sonnabendliche „Kanzlerbotschaft" sich stützend, für die Ablehnung der vorliegenden Fassung stimmte? Zwar hatte Fürst Bismarck ausdrücklich erklärt, daß principielle Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Minister des Innern nicht existirten, daß er mit diesem der Vorlage des Abgeordnetenhauses zustimmte, und daß er eine Aenderung im Ministerium weder erstrebe noch je gewünscht habe, auch sei die ganze Ministercrisis lediglich durch ein bedauerliches Mißverständniß des Geheimraths Rommel entstanden, der ein ihm zur Instruction privatim übersandtes Schriftstück öffentlich verlesen zu müssen geglaubt habe; andererseits aber ließ sich dieses Schriftstück mit den geheimen Absichten des Kanzlers nicht mehr aus der Oeffentlichkeit wegleugnen, und daher sah man sich genöthigt, auf die darin entwickelten Motive Rücksicht zu nehmen. — Principiell standen sämmtliche Redner, die Vertreter der Städte wie des Grundbesitzes, der Vorlage des Abgeordnetenhauses feindlich gegenüber. Die Debatte drehte sich lediglich um die Frage, ob das Zustandekommen des ganzen Gesetzes es kategorisch fordere, dem Abgeordnetenhause in diesem Punkte Nachgiebigkeit zu zeigen oder nicht. Opportunitätsrücksichten und — wohl nicht minder — Rücksichtnahme auf den eigentlichen Wunsch des Reichskanzlers waren es also, was das Haus bewegen konnte, eine Annahme des § 17, wie er vorlag, zu Stande zu bringen. Des Fürsten Bismarck uneigentlicher Wunsch aber blieb zweifelhaft, und zweifelhaft blieb auch lange das Resultat der Abstimmung, die nach langem Schwanken endlich eine Annahme des § 17 in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit 51 gegen 45 Stimmen ergab.

* **Berlin**, 21. Febr. [Berliner Neuigkeiten.] Nach der „Voss. Ztg." beginnt der feierliche Einzug der Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein am Sonnabend Nachmittag, Punkt 3 Uhr, beim Schloß Bellevue. Die Ankunft im königlichen Schloß erfolgt voraussichtlich gegen 4 Uhr. Die Aufstellung bei den Einzugsfeierlichkeiten ist nunmehr folgendermaßen festgestellt: Das Spalier wird sich von Bellevue bis zum königlichen Schlosse erstrecken und muß bis 1 Uhr Mittags gebildet sein. Dasselbe wird eine Personenzahl von 40,000 Mann umfassen, die in vier Glieder getheilt werden. Am Kleinen Stern werden 40 Postillone und die Schlächter zu Pferde Aufstellung finden, denen sich das Spalier bis zum Brandenburger Thore in folgender Reihe anschließt: 1) die Feuerwehr, 2) die Rüdersdorfer Bergleute, 3) Ruderclub, 4) die ganze Turnerschaft, 5) Gastwirthe und Kellner, 6) Zimmerer, Maurer, Maschinenbauer 2c. Innerhalb der Stadt setzt sich vom Brandenburger Thor das Spalier folgendermaßen fort: 7) die Studirenden der Hochschulen, Akademien u. s. w., 8) Innungen, Corporationen und Schützengilden, endlich 9) auf der Schloßbrücke ein Commando der Marine, Offiziere und Mannschaften. Die Musiker spielen beim Passiren des Brautpaares und des Zuges die Nationalhymne. — Der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen werden am 23sten d. Mts. aus Hannover hier erwartet. — Die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg ist aus England hier eingetroffen. Dieselbe wurde bei ihrer Ankunft von den kronprinzlichen Herrschaften und dem Prinzen Wilhelm auf dem Lehrter Bahnhofe empfangen und nach dem kronprinzlichen Palais geleitet. — Der Großfürst Alexis von Rußland wird am Donnerstag früh aus Petersburg eintreffen und im russischen Botschaftshotel Wohnung nehmen. — Der General Werder, der deutsche Militärbevollmächtigte in Petersburg, kommt zu den Feierlichkeiten nach Berlin. — Prinz Amadeus hat am Sonntag, Nachmittag 2 Uhr, die italienische Hauptstadt verlassen, um über Turin zu den Hochzeitsfestlichkeiten nach Berlin zu reisen. In der Begleitung des Prinzen befindet sich der Botschaftsrath Tosi. — Bei der Vermählung des Prinzen Wilhelm wird die französische Regierung durch den Botschafter Grafen St. Vallier officiell vertreten sein. Dem Botschafter ist aber für die Vermählungsfeierlichkeiten außer den bereits genannten Offizieren, dem General Caillot und dem Oberst Rau, auch noch der Chef des Militärstaates des Präsidenten Grevy, der General Pittié, beigegeben. — Eine in Preußen geborene Dame, welche in Bückeburg wohnt, hat an den Magistrat ein Kästchen mit vielen künstlichen Rosen zum Einzugs-Ausschmuck übersandt. Dieselben werden die gewünschte Verwendung finden. — Die Hochzeitsgeschenke des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, soweit dieselben von den vereinigten preußischen Städten, von Provinzen, Corporationen u. s. w. überreicht werden, werden unmittelbar nach Beendigung der Vermählungsfeierlichkeiten für das Publikum öffentlich ausgestellt werden. — Die Decoration der Feststraße „Unter den Linden" schreitet rüstig vorwärts. Die Tribünen vor der Universität und zwischen dem Palais und dem Opernhause sind bis auf die äußere Ausschmückung vollendet; auch sind die Gerüste zur Aufhängung der Gemälde an den einzelnen Kreuzungspunkten ganz aufgestellt und zum größten Theile auch schon gestrichen. Vor der Schadowstraße sind große Fahnenstangen errichtet, deren Schafte mit geschmackvoll modellirten Gipsornamenten verziert werden. Viel Schwierigkeiten verursachte der Bau der Tribünen auf dem Pariser Platze, da die Anpflanzungen auf den beiden Beeten geschont werden müssen. Vor dem Brandenburger Thore sind die Masten in doppelten Reihen aufgerichtet. Auch die beiden hier errichteten Tribünen gehen ihrer Vollendung entgegen. — Den Geburtstag des Kaisers werden in diesem Jahre zum ersten Male die gesammten Berliner Gymnasial- und Realschullehrer durch ein gemeinsames Festessen feiern.

[Fürst Bismarck und Graf Eulenburg.] Ein Berichterstatter der „Magd. Ztg." schreibt: Fürst Bismarck hat sich so schnell wieder von seiner Erkältung, die ihn an das Haus gefesselt, erholt, daß er Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, bereits zu dem Kaiser ins Palais fahren konnte. Mit lächelndem Gesicht fuhr der Reichskanzler um diese Zeit in seiner mit zwei Füchsen bespannten Equipage die Rampe des Palais hinauf; nach der einstündigen Unterredung mit dem greisen Monarchen sah der Fürst aber sehr erregt aus, ließ auch sein Gefährt in den Hof einfahren und fuhr von dort aus in sein Palais zurück. Das Unwohlsein des Fürsten war wohl mehr auf eine nervöse Gereiztheit als auf eine Erkältung zurückzuführen. Das Ministerium des Innern, welches Graf Eulenburg bewohnt, glich am Sonntag einem wahren Wallfahrtsort; man sah dort den Bruder des Ministers, Hofmarschall Grafen Eulenburg, den Wirklichen Geheimrath v. Wilmowski, den Hofmarschall Graf Perponcher, den Generaladjutanten des Kaisers, Fürst Anton Radziwill, Oberhofmeister Graf Nesselrode, Schloßhauptmann Graf Perponcher und viele Andere aus- und eingehen. Der Bruder des Ministers, Graf zu Eulenburg, hat im Auftrage des Kronprinzen wiederholt versucht, den Minister zur Zurücknahme seines Demissionsgesuches zu bewegen, aber leider ohne Erfolg, welche Nachricht der Kronprinz der sich kurz vor dem Eintreffen des Fürsten Bismarck im königlichen Palais, gegen 3¼ Uhr, zu Fuß vom kronprinzlichen Palais aus in das seines erlauchten Vaters begab, dem Kaiser selber überbrachte. Ein gespanntes Verhältniß zwischen Fürst Bismarck und Graf Eulenburg soll schon längere Zeit bestanden haben, und bereits vorige Woche erwartete man in den Kreisen, die beiden Personen nahe stehen, einen Bruch. Der Kaiser soll deshalb am Donnerstag Abend voriger Woche durch ein Cabinetsschreiben den Grafen Eulenburg zu sich ins Palais entboten haben, und nach einer längeren Conferenz mit dem Kaiser nahm man an, daß die bestandenen Differenzen zwischen Bismarck und Eulenburg ausgeglichen seien. Am Sonnabend stürzte nun Bismarck, wie bekannt, ganz unerwartet den Minister Eulenburg durch den verlesenen Brief. Graf Eulenburg reichte noch am selben Abend persönlich im kaiserlichen Palais seine Demission ein. Die „Trib." erzählt: Das Staatsministerium participirt an der Differenz in sehr hervorragender Weise. In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung desselben haben für die Aufrechterhaltung des § 17 in seiner gegenwärtigen Fassung mit dem Grafen Eulenburg gestimmt die Minister Dr. Friedberg, v. Kameke, Lucius und v. Puttkamer; gegen die Fassung mit dem Fürsten Bismarck stimmten die Minister Graf Stolberg, Maybach und v. Bötticher. Diesem Staatsministerialbeschluß hat sich sodann auch Fürst Bismarck in soweit gefügt, als er erklärte, gegen den § 17 für den gegenwärtigen Augenblick nichts einwenden zu wollen. Der Finanzminister Bitter fehlte in jener Sitzung. Im Weiteren wird gesagt, Geh. Rath Stüve habe am Sonnabend im Auftrage des Fürsten Bismarck dessen Schreiben dem Grafen Eulenburg mit dem Ersuchen überbracht, dasselbe im Herrenhause zu verlesen. Graf Eulenburg habe dies Ersuchen zurückgewiesen und Herrn Stüve anheimgestellt, die Verlesung selbst zu bewirken. Herr Stüve, der nicht als Commissar angemeldet gewesen, sei hierzu nicht im Stande gewesen und habe sich an Herrn Rommel gewandt, der zwar als Commissar angemeldet worden, aber von dem Inhalt des Schreibens bis dahin keine Kenntniß gehabt habe; dieser hat sodann die Verlesung bewirkt. — Manchen anderen Versionen gegenüber ist Eines mit Bestimmtheit aufrecht zu erhalten, daß nämlich außer dem Grafen Eulenburg kein anderer Minister seinen Abschied gefordert hat. Nicht ausgeschlossen freilich ist, daß dies noch nachträglich geschieht. In den Hofkreisen giebt man sich alle erdenkliche Mühe mit der Hoffnung auf Erfolg, den Grafen Eulenburg zum Verbleiben zu bestimmen. Man nimmt an, daß die Form eines längeren Urlaubs sich als ausreichend erweisen werde, den Bruch zu verkleistern. Auf der anderen Seite hörte man dagegen mit gleicher Sicherheit, daß Graf Eulenburg bisher an seinem Entschlusse, zu gehen, unverbrüchlich festhält. — Was geschehen wird, muß einstweilen in Ruhe abgewartet werden; was geschehen sollte, darüber kann ein Zweifel für uns nicht entstehen. Die Differenzen zwischen den beiden Ministern sind zu tiefgehender Art, als daß sie beglichen werden könnten. Wird der Bruch übertüncht, so kann dies nur für kurze Zeit von Wirkung sein.

[Deutsche Chronik.] Die irdischen Ueberreste des hessischen Patrioten und Verfassungskämpen Dr. Friedrich Oetker wurden am 20. d., Vormittags 8½ Uhr, auf dem Friedhofe in Kassel feierlich beigesetzt. In der mit Palmen, Blattpflanzen 2c. stimmungsvoll und würdig ausgeschmückten Friedhofskapelle fand die Aufbahrung statt, nachdem die lutherischen Waisenkinder einen Choral gesungen, hielt Herr Pfarrer Ahlfeld eine ergreifende Rede. — Seit dem 20. d. ist die oberste Etage des Gerüstes an den beiden Hauptthürmen des Kölner Doms vollständig beseitigt. Die beiden kolossalen Kreuzblumen ragen nun mit ihren mächtigen Steinstielen, weithin sichtbar, über das Balkenwerk hervor.

□ **Alzey**, 19. Februar. [Freiprotestantisches.] Die Rechtssache der freiprotestantischen Gemeinde zu Wonsheim ist jetzt in letzter Instanz zu Ungunsten der Gemeinde entschieden worden. Die „Morgenröthe" theilt aus Mainz Folgendes mit: „Unterm 17. November v. J. wurden die Vorstandsmitglieder der freiprotestantischen Gemeinde in Wonsheim: Lorenz und Weinsheimer, wegen widerrechtlichen Eindringens in die evangelische Kirche daselbst vom hiesigen Landgericht zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß wurde das Rechtsmittel der Revision ergriffen. Das Reichsgericht in Leipzig hat dieselbe als unbegründet abgewiesen. In dem Urtheil ist ausgeführt, daß die in der Revisionsschrift angerufene französische Gesetzgebung, wonach die Kirche Eigenthum der politischen Gemeinde sei, bei uns nicht zur Anwendung kommen könne. Die evangelische Gemeinde zu Wonsheim sei nicht gesetzlich aufgelöst, bestehe also noch zu Recht, folglich sei sie Eigenthümerin der Kirche. Durch den Austritt aus der evangelischen Kirche hätten die Freiprotestanten ihre Ansprüche an das Eigenthum der Kirche aufgegeben, demnach liege durch das zu Pfingsten 1880 bethätigte Eindringen in die Kirche zu Wonsheim ein Hausfriedensbruch vor."

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 21. Februar. [Zur griechischen Grenzfrage.] Ganz vor Kurzem noch wurde die Angabe entschieden dementirt, daß die Mächte der Pforte abermals eine neue Grenzlinie zur Vermeidung des Conflictes mit Griechenland vorschlagen würden: die türkische Regierung werde vielmehr aufgefordert werden, ihrerseits die Zugeständnisse zu präcisiren, die sie in ihrer Note vom 14. Januar, über das Maß dessen hinaus, was sie schon im October zugegeben, angedeutet. Jedenfalls wäre diese Manipulation die angemessenste gewesen; sie hätte sich durch ihre Würde und Einfachheit empfohlen. Nachdem nun bereits alle erdenklichen Grenzlinien — die des XIV. Congreßprotokolles, die von Corti, eine gar von Waddington, die der Nachconferenz, die türkischen Propositionen — zu Markte gebracht sind, erscheint es kaum als eine entsprechende Aufgabe für die Signatarmächte, dies „schätzbare Material" noch durch einen weiteren farbigen Strich auf der Karte zu vermehren. Auch entsprach es der Autorität Europas wenig, sich selber zu unterbieten, nachdem es im October seinen Conferenzspruch vom Juli, allen Einwendungen der Pforte gegenüber, als ein unabänderliches und inappellables Verdict hingestellt, dessen Inhalt über jeder Discussion erhaben dastehe, so zwar, daß nur noch der Ausführungsmodus Gegenstand der Verhandlung abgeben könne. Indessen bei der Diplomatie ist selten das „Wahre" vor dem gesunden Menschenverstande das Wahrscheinliche. Hat sie es jedoch auch Anfangs 1877 nicht unter ihrer Autorität gefunden, sich von den haarscharf zugespitzten Beschlüssen

---

Wasser dem Felsen, an den der Zauberstab Mosis schlug. Der Baron schlich, von seinem Kummer tief gebeugt, die lange Potsdamer Straße bis zur Ecke der Lützowstraße hin, wo er einen Omnibus zu besteigen gedachte. Da wurde er angerufen.

„Herr Baron, wollen Sie mir den Brief auf der Straße abnehmen, oder mir sagen, wann ich Sie zu Hause treffe?"

„Was haben Sie denn, Briefträger?"

„Einen Geldbrief."

„Wieviel? Woher?"

„Hundertfünfzig Thaler. Aus . . . ." Der Briefträger konnte den undeutlichen Poststempel nicht entziffern. Der Baron konnte es auch nicht. Beide traten in einen Hausflur, wo der Baron quittirte, den Brief öffnete und darin dreißig funkelnagelneue Darlehnskassenscheine à 5 Thaler fand; außerdem nur die Worte: „So Gott will, Fortsetzung am 1. Januar 1871", ohne Datum, ohne Namen, ohne Alles. Der Baron wollte sofort nach Hause zurück, da besann er sich eines Anderen, er bestieg den Omnibus, löste bei Abraham Daus die Ringe, die Gehänge, den Remontoir u. s. w. ein, fuhr zurück und breitete der überraschten Baronin ihren ganzen Schmuck auf dem Tische aus.

Es folgte ein freundlicher, heiterer Abend in der Familie Malberg. Das Brot wurde noch einmal so dick mit Butter bestrichen, darauf sogar Cervelatwurst gelegt, und für den Baron doppelte Ration Rum in den Thee gegossen. Woher konnte nur der Geldbrief sein? Mit Mühe wurden im Poststempel Buchstaben erkannt, die den Namen Neustadt bildeten. Welches Neustadt konnte gemeint sein? Neustadt-Eberswalde? Neustadt a. d. O.? Neustadt a. d. H.? Man zerbrach sich vergebens den Kopf. Die Baronin ließ alle ihre reichen Cousinen und Jugendfreundinnen, die Inn- und Knyphausen, die Isenburg-Büdingen, die Kanitz, die Katte, die Kayserling und die Kielmannsegge die Revue passiren, keine Bekanntschaft oder Verwandtschaft deutete von fern auf ein Neustadt hin. Die Handschrift schien erkünstelt zu sein, um für alle Nachforschungen jede Spur zu verwischen. Clärchen war eben dabei, sie besonders scharf zu prüfen. Da wurde noch spät Abends eine Depesche auf der Straße ausgerufen. Willy mußte ein Exemplar heraufholen. Sie lautete:

„Versailles, 30. September. Am 30. September, dem Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, hat das 6. Armee-Corps mit großer Bravour einen Ausfall, welchen der größte Theil des Corps Vinoy gegen Süden unternahm, glänzend zurückgeschlagen und über 200 Mann Gefangene gemacht. Der Kronprinz war während des ganzen Gefechtes zugegen. Gegen das 5. Corps ebenfalls ein feindlicher Ausfall nach Südwesten, mit geringen diesseitigen Verlusten zurückgewiesen. v. Podbielski."

Gebhard v. Malberg stand beim 6. Armee-Corps.

* *
*

Wer das Versailler Schloß gesehen, erinnert sich wohl mit besonderer Lebhaftigkeit des sogenannten Schlachtensaales, dieses prächtigen Raumes, in dem so zahlreiche Meisterwerke der neuen Malerei jeden Besucher fesseln. Die Kunst eines Horace Vernet und der kriegerische Ruhm der Franzosen blicken von den Wänden dieses Saales herab. Die Schlachten von Friedland, Wagram, Jena, alle drei von Horace Vernets Pinsel geschaffen, die Schlacht von Austerlitz von Gérard und andere Exploits der Franzosen aus diesem und aus früheren Jahrhunderten, daneben gegen hundert Büsten berühmter, auf Schlachtfeldern gefallener Heerführer schmeicheln der Nation, die hier zugleich die Kunst ihrer Maler und Bildhauer und die Tapferkeit ihrer Feldherren verewigt sieht. Im Winter von 1870 zu 1871 waren es die Besiegten von Jena, die in eben diesem Saale und den zahlreichen Nebensälen als Sieger wandelten oder unterhalb der Schlachtbilder von heißer Anstrengung ruhten. Dort bewegten sich die ersten medicinischen Autoritäten Deutschlands, ja Europas, um das Aeußerste, was die Wissenschaft zu leisten vermag, den leidenden Kriegern zu Gute kommen zu lassen. Es mischten sich unter sie die freiwilligen Pfleger, welche aus dem Ueberfluß der Liebesgaben Deutschlands an die Lager der Genesenden trugen. Damen aller Zungen — man hörte nicht blos deutsch, sondern auch französisch, englisch, italienisch sprechen — trippelten umher mit Tellern voll Leckerbissen, und jene Dame, eine Amerikanerin, war unermüdlich, von Saal zu Saal zu wandern und von Bett zu Bett mit Schreibzeug und Papier versehen, um für die Kranken, die noch nicht im Stande waren, selbst zu schreiben, Briefe abzufassen, Grüße in die Heimath, an Weib und Kind oder an das zagende Mutterherz. Ein so musterhaftes und großartiges Feld-Lazareth mag wohl noch nicht existirt haben, selten mögen sich so günstige Verhältnisse vereinigen, um ein Ideal zu verwirklichen. Wer das Schloß kennt, wird den üppigen Luftraum zu schätzen wissen, der bei der Höhe und Größe der Säle, in denen die Betten sehr weitläufig gestellt werden konnten, jedem einzelnen Kranken zu Gute kam. Zu den Dimensionen der Säle kam hinzu, daß die Fenster vom Fußboden bis zur Decke gehen, so daß die Gartenluft bei geringer Oeffnung der Fenster von unten bis oben voll eindringt. Die Luft war um so reiner, als die Lage des Schlosses eine über die Stadt weit erhabene ist. Interessant war es, wie bei gutem Wetter die Betten in den Garten geschoben wurden, was leicht auszuführen war, da die bis auf den Fußboden heruntergehenden Fenster ein Herausrollen der Bettstellen gestatteten. Da schauten denn unsere sich erholenden Helden von der Terrasse herab auf das Werk Ludwigs XIV., seine Parkanlagen, Rasenpläne, Wasserbecken, Orangerietreppen und von der Zeit geschwärzten Hermen, Standbildern und Vasen. An der Spitze dieses ausgezeichneten Feldlazareths stand der Oberstabsarzt Dr. Kirchner, Chefarzt vom 12. Feldlazareth, 5. Armee-Corps. Außer dem ihm beigegebenen ärztlichen Personal widmeten sich die sämmtlichen in Versailles befindlichen Generalärzte, ein Wilms, ein Strohmeyer mit unermüdlichem Eifer ihrem edlen Berufe.

Ich führe meine Leser in einen Saal, der manchem deutschen Besucher des Versailler Schlosses gerade dadurch noch in Erinnerung sein wird, daß zwei uns nahe berührende Bilder sich darin vorfinden. Das eine stellt Napoleon am Grabe Friedrichs II. zu Potsdam dar, das andere führt uns auf das Schlachtfeld von Roßbach, wo das dort aufgerichtete Denkmal von Franzosen im Jahre 1806 wieder niedergerissen wird. In diesem Saale fanden sich im Monat October 1870 zwei Betten mit Schwerverwundeten, oder vielmehr eine Chaiselongue und ein Bett. Auf jener ruhte ein junger Offizier, dem die rechte Hand amputirt war. Seine Gesichtsfarbe war zwar von den ausgestandenen Leiden noch bleich, aber alle seine Bewegungen verriethen eine ungeschwächte Körperkraft und ließen auf ein baldiges Verlassen des Schmerzenslagers rechnen. Das Bild des jungen Militärs, der das Bett einnahm, war ein trostloseres. Sprachlos, fast bewegungslos, die unwillkürlichen Zuckungen der Gliedmaßen abgerechnet, mit verdrehten Augen, in denen sich der bereits eingetretene Zustand der Bewußtlosigkeit auszudrücken schien, mochte der Leidende kaum noch die kühlenden Wirkungen der Eisblasen empfinden, die ihm eine junge, schöne Dame in tiefem Schmerz, deren Augen vom Weinen wund waren, alle zwei oder drei Minuten auf das Haupt legte. Dann und wann wendete sich die Krankenpflegerin ab, um ihren Thränenstrom zu verbergen, oder beschäftigte sich mit dem Amputirten auf der Chaiselongue, um im leisen Geflüster mit ihm ihre Trost- und Hoffnungslosigkeit auszudrücken, eine Mittheilung, die der junge Offizier mit schmerzerfülltester Miene und nicht ohne einige Tropfen an den Augenwimpern aufnahm. Da öffnete sich die Flügelthür des Saales. Ein Wärter trat ein und meldete: „Se. Majestät der König." Die schwarze Dame erschrickt sichtlich, ebenso wie der junge Offizier. Sie wußten beide, daß der König wiederholt in den letzten Tagen im

der Konstantinopeler Botschafter-Conferenz, da die Pforte nicht nachgab, selber bis zu dem protocole mitigé und dann sogar bis zu dem Londoner März-Protokolle, nach einem lärmend-befehlshaberischen Auftreten, noch dazu ganz vergeblich, herunterzulicitiren. An solche Schlappen sind die Herren eben gewöhnt. So darf man es denn auch principiell nicht für unmöglich erklären. daß Graf Hatzfeld in Konstantinopel die diplomatische Action unter der Initiative Deutschlands mit der Vorlegung des Planes zu einer neuen Grenzlinie eröffnen soll, als deren Kern das Verbleiben Janinas und Mezzovos bei der Türkei gilt, während Griechenland entweder in Thessalien oder durch Creta für die Verluste zu entschädigen wäre, die es in Epirus, gegenüber dem Territorium, das die Conferenz ihm zugesprochen, erleiden würde. Ob sich die Pforte mit der Annahme dieses eventuellen „verneuerten" Vorschlages gerade viel mehr beeilen würde, als mit derjenigen aller früheren Propositionen, dünkt mir sehr zweifelhaft. Man denke doch nur an die tragikomische Geschichte der „gemischten Flottendemonstration und vergegenwärtige sich, wie auch heute die türkische Regierung ganz genau weiß, daß bis zur Stunde die Botschafter sich noch nicht einmal über den modus procedendi haben einigen können, geschweige denn über das Meritorische ihrer Action. Die Verständigung über die neuen Propositionen ist ja dabei das weit weniger Wichtige: die Hauptsache bleibt, wie dieselben durchzuführen sind, falls die Pforte sich nicht gutwillig fügt. Da aber hat Goschen hier wie in Berlin den Standpunkt Englands so fixirt daß eigentlich dann die ganze Geschichte ab ovo anfängt: Gladstone will, ohne den Standpunkt des Conferenzbeschlusses aufzugeben, den deutschen Vorschlag ehrlich unterstützen; schlägt aber die jetzt auf Hatzfeld's Schultern lastende Initiative fehl, dann zieht England sich wieder auf die intacten Conferenzbeschlüsse zurück. Ringel-Ringel-Rosenkranz! Principiell also steht Gladstone's Auffassung in diametralem Gegensatze zu der Barthélemy-Saint-Hilaires, für den der Conferenzbeschluß nur einen „Rathschlag" an die Adresse Griechenlands bildet. Und auch Englands weitere Haltung, selbst Gladstone's „Ehrlichkeit" bei der Unterstützung Hatzfeld's — hängt wohl davon ab, ob bei Langs-Nek die Boers siegen oder unterliegen; ob Parnell in Paris die Audienz, die er bei Grévy nachgesucht, erhält oder nicht. Alles das ist aber auch der Pforte bekannt.

Provinzial-Zeitung.

Die Breslauer Armen und die „Schlesische Volkszeitung."

Aus Veranlassung des Sindermann'schen Angriffes in der Stadtverordneten-Versammlung gegen den Verein zur Bekämpfung der Verarmung und Bettelei hatte die „Schlesische Volkszeitung" in ihrer Nr. 31 gesagt:

> Ein großer Theil der eingenommenen Gelder geht für Beamtengehälter ab, den Hauptvortheil auch von dieser Institution haben die Juden am Carlsplatz und Umgegend und der effective Segen und Nutzen für die Armen ist gleich Null.

Wir hatten das Blatt aufgefordert, dem Vereine einige Rentiers zuzuweisen, welche die Arbeit der Beamten im Arbeitsnachweisebureau übernehmen; wir hatten ihr ferner gesagt, daß sie mit ihrer zweiten Behauptung eine unwahre Verdächtigung ausspreche; sie möge die Acten des Vereins, die ihr jederzeit zur Disposition stehen, einsehen und dann erklären, ob sie ihre Behauptungen aufrecht erhalte. Statt nun zu beweisen, daß sie nicht bewußt eine Unwahrheit ausgesprochen, hat sie die Stirn zu sagen:

> „Wir sehen also, daß die „Breslauer Zeitung" das von uns Behauptete nicht zu widerlegen wagt, noch im Stande ist."

Wir wollen der „Schlesischen Volkszeitung" die Arbeit, zu der sie verpflichtet gewesen wäre, abnehmen und ihr mittheilen, was wir aus den Acten des Vereins erfahren haben.

Der Verein gegen Verarmung und Bettelei bringt circa 40,000 Mark an Jahresbeiträgen auf, von welchen fast die Hälfte von Juden gezahlt wird. — Nach der Organisation des Vereins, derzufolge die ganze Stadt in 16 Localbezirke zerlegt ist, fällt „Carlsplatz, Carlsstraße und Goldne Radegasse" in den Localverband 4. Dieser Verband hat für das Jahr 1881 ungefähr 4000 Mark Beiträge gezahlt resp. gezeichnet. An in diesem Verband wohnende jüdische Arme sind bisher pro 1881 Alles in Allem 71 Mark Unterstützungsgelder gezahlt worden. Im Gegensatz dazu haben die drei Localverbände des Domes, der Sandvorstadt und des daran anschließenden Theiles der Odervorstadt, in welchen fast durchweg katholische Bevölkerung seßhaft ist, in diesem Jahre bisher schon an 4000 M. für Armen-Unterstützung verbraucht.

Da ein Führer der Partei der „Schlesischen Volkszeitung" Mitglied des Vorstandes des Vereins gegen Verarmung ist, wird derselbe wohl gern bereit sein, dem Blatte die Richtigkeit unserer Zahlen zu bestätigen.

Das fromme Blatt sagt dann weiter:

> Es handelt sich darum, daß das Christenthum, namentlich das katholische, principiell das Hinwegweisen der Armen von der Thür für eine schwere Sünde betrachtet. Dies thut aber der „Verein gegen Verarmung (?) und Bettelei (!)". Er sanctionirt ein barbarisches Vorgehen gegen die Armen, und kein Hinweis auf die Last, daß die Armen immer in die Klingel reißen, daß die Thür und die Treppe, zumal die „herrschaftlichen", fortwährend belagert sind, und daß auch vielfach an Tagediebe und Vagabonden unsere Gaben verschleudert werden, kann dasselbe rechtfertigen. Vergegenwärtige man sich nur einmal, wie sich die Lage einer mit oder ohne Schuld in Noth und Elend gerathenen Familie gestaltet. Mehrere Glieder der Familie liegen krank darnieder; im Ofen brennt, trotz der strengen Kälte, kein wärmendes Feuer; die halbnackten Kinder schreien nach Brot; das letzte Kopfkissen ist ins Leihamt gewandert! Was thun? Im Familienrath wird beschlossen, den ältesten Knaben nach wenig Geld oder Brot, also auf den „Bettel" auszuschicken, weil bald geholfen werden werden muß. Wo der arme Junge aber hinkommt, da starrt ihm ein Schild mit den herzlosen Buchstaben entgegen: „Mitglied des Vereins gegen &c.". Zum Glück findet der Knabe doch noch Häuser, wo er ein paar Groschen und einige Lebensmittel bekommt. Damit kehrt er nach Hause zurück, und die Familie, welche bereits der Verzweiflung nahe und auf den Gedanken gekommen war, sich wie am Sonnabend die unglückliche Färberfamilie, zu vergiften, faßt wieder frischen Muth. Mit dem neuen Tage kehrt wieder Hoffnung in die Herzen der armen Familie. Wären daher die Bestrebungen des „Vereins gegen Verarmung und Bettelei" lediglich darauf gerichtet, daß den Arbeitslosen Arbeit und damit Brot verschafft würde, so würden auch wir für denselben eintreten. Ja, wir würden uns sogar gern bemühen, dann einen oder den anderen der uns nahestehenden „Rentiers" zu bewegen, die Geschäftsleitung, um der guten Sache willen, gratis zu übernehmen. Das ist unseres Erachtens bei jedem „Liebeswerk" nöthig!

Wir sind mit der „Volkszeitung" ganz der Ansicht, daß es hart ist, einen Bettler von der Thür zu weisen. Da aber nur sehr wenige Einwohner unserer Stadt die Verhältnisse jedes an ihrer Thür klopfenden Bettlers untersuchen können und da noch Wenigere in der Lage sind, aller von ihnen aufgefundenen wahren Armuth zu steuern, so behaupten wir, daß die „Volkszeitung" mit ihrem principiellen „katholischen" Rathe nur herzlich wenig Elend aus der Welt schaffen wird. Wir verlangen von ihr nicht, daß sie mit ihren Rathschlägen die Armuth der ganzen Stadt beseitige. Fange sie doch mit einer Gegend an, also z. B. mit der Dom- und Sandvorstadt. Wo der von ihr angegriffene Verein in dieser kurzen Zeit 4000 M. hat aufbringen müssen, war bittere Noth thatsächlich vorhanden. Nehme sie dem Vereine blos die eine Stadtgegend ab und er wird ihr zu großem Danke verpflichtet sein; er wird mit den so ihm wieder zufließenden Summen einem Theile der Hungernden in anderen Stadtgegenden eine Erleichterung verschaffen können. Mögen die politischen und confessionellen Gegensätze in unserer Stadt so schroff sein wie nie vorher, wir meinen in Bezug auf Linderung der Armuth und des Elends sollten sich alle Bürger zusammenfinden; glaubt man aber nach seiner Façon und nicht in Verbindung mit Andersdenkenden lieber allein wohlthätig sein zu müssen, so unterlasse man wenigstens Versuche, um die Bestrebungen anderer Menschenfreunde zu discreditiren.

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal die Art der Wirksamkeit des Vereins.

Das Bureau des Vereins, welchem außer der Arbeitsvermittlung das Ausschreiben der Quittungen, die Kassenbuchführung und die Vermittlung des sehr umfangreichen Verkehrs zwischen dem Vorstande und den 16 Localverbänden obliegt, wird gebildet aus einem Bureauvorsteher mit 4 Mark täglich (ein Hauptmann a. D.), einem Bureau-Assistenten mit 2 Mark und einem Boten mit $1\frac{1}{2}$ Mark täglich (beide letztere sind gleichfalls invalide Militärpersonen).

Der Privatwohlthätigkeit thut der Verein nach keiner Richtung Eintrag, im Gegentheil ist durch die Organisation dafür gesorgt, daß schlimmer Noth sofort Abhilfe geleistet werden kann. Denn der Bedürftige kann sich an den Vorsitzenden oder irgend ein anderes der 9 Mitglieder des betreffenden Local-Verbandes wenden, in dessen Rayon er wohnt und erhält dort nach erhobener Recherche über die Verhältnisse des betreffenden Armen eine angemessene Unterstützung. In dringenden Fällen ist der Vorsitzende des Local-Verbandes berechtigt, sofort Unterstützung bis zu 5 Mark zu gewähren. Ausgeschlossen von der Berücksichtigung durch den Verein sind nur „arbeitsscheue, liederliche, dem Trunke ergebene Personen". Der Bezirksvorsteher, sowie sämmtliche Polizeibeamten sind mit den Namen der betreffenden Verbands-Mitglieder bekannt, und ebenso nimmt das Central-Bureau Anträge entgegen resp. verweist dieselben an die competente Stelle. Dadurch ist also für jeden Armen wohl die Möglichkeit gegeben, sein Gesuch mit Erfolg anzubringen. Auch vermittelt der Verein sehr gern zwischen dem Wohlthäter und dem betreffenden Armen, indem er — vor Aushändigung der ihm für eine bestimmte Person überwiesenen Gabe — die Würdigkeit des Empfängers feststellt. Durch diese Einrichtung, die leider nicht häufig genug benützt wird, ist schon in wiederholten Fällen verhütet worden, daß Unwürdige, professionsmäßig bettelnde Müßiggänger die Wohlthätigkeit mißbrauchen. — Seit Anfang des gegenwärtigen Winters hat der Verein von den hiesigen Suppen-Anstalten und von dem Asyl für Obdachlose so viel Suppen-Marken gekauft, als ihm überhaupt abgelassen wurden, und hat dadurch 700 Suppen-Marken in den verschiedenen Verbänden zur Vertheilung bringen können. — Freilich kann nicht geleugnet werden, daß die Leistungen des Vereins noch immer sehr unvollkommene sind, weil seine Mittel viel zu karg sind. Würden die Beiträge, die sich meist zwischen 1—2 Mark für das Quartal — häufig noch weniger — bewegen, reichlichere sein, würde der Verein durch Zuführung der so zahlreichen, zersplitterten Privatbeiträge, die ganze Privatwohlthätigkeit in sich concentriren, dann dürfte es sehr wohl möglich sein, in Breslau jeder drückenden Noth abzuhelfen, zumal wenn es gelänge, noch mehr werkthätige Personen zu dem zwar mühevollen, aber wahrhaft christlichen Amt der Pfleger zu gewinnen. Sie bilden den Grundpfeiler der ganzen Organisation und bieten die unerläßliche Gewähr dafür, daß die Gelder und sonstigen Gaben in richtiger Art vertheilt werden.

Breslau, 22. Februar.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Glatz erneuert im Interesse der nothleidenden Weber im Kreise Glatz die dringende Bitte um Zusendung von Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken. Für die zweckmäßige Verwendung der Gaben wird der königl. Landrath Freiherr von Seherr-Thoß in Verbindung mit dem Kreis-Ausschuß Sorge tragen.

Es liegen uns heute die Statuten eines neuen Vereins vor, welcher am 14. Februar d. J. gegründet wurde. Derselbe nennt sich „Verein katholischer Kaufleute Breslaus". Zweck des Vereins soll die Pflege des geistigen und materiellen Wohles des Kaufmannsstandes sein. Dieser Zweck wird wohl vorzugsweise durch § 10 erreicht, welcher lautet: „Die ordentlichen Mitglieder sind verpflichtet, den Vereins-Versammlungen und Vorträgen möglichst regelmäßig beizuwohnen, sowie an den jährlich 2 Mal (am Schutzfest des heiligen Joseph und an Mariä Geburt) stattfindenden gemeinschaftlichen Communionen, sowie an den vom geistlichen Präses anzuordnenden Sonntags-Nachmittags-Andachten theil zu nehmen." Zum Organ des Vereins ist die „Schles. Volksztg." ernannt. Für das Seelenheil der Vereinsmitglieder ist demnach hinreichend gesorgt.

—d. **[Vacante städtische Ehrenämter.]** In nächster Zeit sind von der Stadtverordnetenversammlung in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: je 1 Mitglied für die Armendirection und für die Legatcommission der Armendirection, 1 Curator für das Claassensche Siechenhaus, 2 Vorsteher für das Hospital zu Elftausend Jungfrauen, 2 Vorsteher für die neu zu eröffnende evang. Elementarschule Nr. 36, 2 Vorsteher für die neu zu eröffnende evang. Elementarschule Nr. 47, 80 Mitglieder der Klassensteuerreclamationscommission für den Stadtbezirk Breslau pro Steuerjahr 1881/82. Etwaige Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungscommission der Stadtverordnetenversammlung zu richten.

= **[Personal-Nachrichten.]** Bestätigt die Vocationen: für den bisherigen Lehrer Müller in Groß-Zeissig zum Lehrer an der evangelischen Schule in Laubusch, Kreis Hoyerswerda, für die Lehrerin Gertrud Meyer aus Breslau zur Lehrerin an der evangelischen Mädchenschule in Grünberg, für den bisherigen Lehrer Joppich in Liebichau zum Lehrer an den städtischen Elementarschulen in Liegnitz, für den bisherigen Lehrer Jentsch in Goldberg zum Lehrer an der städtischen evangelischen Bürgerschule in Glogau, für den bisherigen Hilfslehrer Märkel in Leipe zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule in Probsthain und für den bisherigen Lehrer Balg in Bischdorf zum Lehrer an der evangelischen Schule in Altenlohm, sowie die erfolgte Wiederwahl des Schornsteinfegermeisters Vater in Naumburg a. Q. zum unbesoldeten Rathmann, die Wiederwahl des Bürgermeisters Opitz in Greiffenberg und die Wiederwahl des Stellmachermeisters Kinast in Marklissa zum unbesoldeten Rathmann. — Uebertragen: dem Ober-Caplan Schneider in Liebenthal die Local-Schulinspection über die Schulen in der

---

Schlosse erschienen war, um tapferen Helden die Hand zu drücken und Worte des Dankes und der Hoffnung an sie zu richten. Heute galt der Besuch den Braven, die unterhalb des Bildes von „Napoleon am Grabe Friedrichs II." und des Gemäldes von dem „Schlachtfelde von Roßbach" an ihren Wunden litten. Die schöne Dame ordnete schnell an ihrer Toilette, was noch zu ordnen war, der junge Offizier richtete sich zum Sitzen auf, wobei ihm jene ihren kräftigen Beistand lieh. Da trat König Wilhelm ein, begleitet von einem Adjutanten und Dr. Kirchner. Die Krankenpflegerin verbeugte sich ehrfurchtsvoll. Der Lieutenant ergriff hastig mit der Linken die ihm dargebotene Hand des Königs und bedeckte sie mit Küssen.

„Bleiben Sie nicht sitzen, Malberg, lehnen Sie sich wieder zurück", sagte der König, der offenbar vor seinem Eintritt in den Saal sich hatte unterrichten lassen, welche Persönlichkeiten derselbe in sich schloß. „Malberg", fuhr er fort, „meine Seele hört nicht auf zu bluten, so viel Unheil führt mir dieser gräßliche Krieg vor — wie sind Sie zu dem Verluste der Hand gekommen, die nun nicht mehr das Schwert für das Vaterland führen soll?"

„Majestät, beim Ausfall am 30. gerieth ich zwischen zwei feindliche Dragoner, ein Säbelhieb auf das Handgelenk machte mich wehrlos, ein zweiter Hieb würde mich niedergestreckt haben, wenn nicht der Brave da, Unteroffizier Saalfeld — Thränen entrollten bei diesen Worten dem Erzähler — ihn aufgefangen hätte, mit seiner Hirnschale, deren Verletzung ihm erst die Kopfrose, dann die Gehirnhaut-Entzündung zugezogen. Dieser Engel, seine Schwester, ist aus Schlesien herbeigeeilt, ihn und mich zu pflegen . . ."

Weiter kam der Erzähler nicht. Die erschöpfte Stimme versagte ihm den Dienst. Fräulein Sara verhüllte sich das Gesicht, um ihr Schluchzen zu verbergen. Der König wandte sich dem Unteroffizier Saalfeld zu, dem er die Hand nicht geboten hatte, weil er wußte, daß sie von dem Schwerleidenden nicht würde ergriffen werden. Da bemerkte er das Album, das derselbe auf dem Bette vor sich liegen hatte, und in dem er wohl vor einer Stunde noch geblättert haben mochte. Der König nahm das Album und schrieb mit einem Bleistift, den ihm sein Adjutant reichte, die Worte ein: „Gedenke Deines treuen Königs Wilhelm." Er legte das Album wieder auf das Bett. Der Bewußtlose erwachte, er las die eingeschriebenen Worte, raffte sich noch einmal zu dem Ausruf zusammen! „Es lebe mein König!" und fiel dann ohnmächtig zurück. Fräulein Sara sank in die Knie, der König erhob sie, indem er ihre Hand ergriff, und gleichzeitig die Linke des Lieutenants v. Malberg fassend, tröstete er sie Beide durch den Hinweis auf das Vaterland, das solche schwere Opfer fordere, wobei ihm selber die Thränen über die Wangen liefen und er die Hände Beider so nahe aneinander brachte, als wenn er das Paar segnen wollte.

„Er ist bei Gott!" Das waren die mit unterdrücktem Schmerze ausgestoßenen Worte Sara's, als der König mit seinem Gefolge sich zurückgezogen. Sie sank mit gefalteten Händen in einen Sessel. Gebhard von Malberg machte eine seine Kräfte übersteigende Anstrengung, um aufzuspringen. Wollte er der Schwester oder dem Bruder zu Hilfe? Das Fräulein sprang auf, um seinem Bemühen zu wehren.

„Sara", rief der in sein Chaiselongue zurückgebeugte Leidende aus, indem er ihre Hand festhielt, „vor wenigen Wochen erst hast Du, mutterlose Waise, Deinen Vater verloren, jetzt Deinen Bruder. Du stehst allein in der Welt; werde ich Dir die Heimgegangenen nur zum Theil ersetzen können? . . . ."

„Herr v. Malberg, lassen Sie Ihre Träume."

„Wie, was Sara? was soll diese Anrede, diese Sprache?"

„Herr v. Malberg, ich hoffe und wünsche nichts mehr. Wozu diese Täuschungen? Ich bin ein bürgerliches Mädchen, eine — Jüdin, beladen mit dem Fluche, den Ihre Eltern, den Sie auf meinen Vater, auf meine Familie geschleudert . . . ."

„Sara, Du tödtest mich — noch ein Wort weiter, und ich reiße mir diese Verbände ab, daß ich verblute. Laß mich lieber Deine Sprache führen; ich Bettler, ich, beraubt des Gliedes, ohne das das einzige Handwerk, das ich gelernt, nichts mehr ist; ich Krüppel, ich beladen mit nie zu tilgender Schuld gegen Dich und Deinen Bruder, ich unwürdig Deiner Liebe, ich werde von Dir verstoßen, von Dir engelgleichem Wesen, gerade jetzt, wo ich so viel des Trostes, der Vergebung, des Mitleids, der Liebe bedarf . . . ."

„Gebhard, denke an Deine Mutter!"

„Wie kaltsinnig Du sein kannst, Sara — was hat wohl meine Mutter, was hat Alles das, was unsere Eltern mit einander gehabt haben, mit unserer Liebe zu thun? Sage es heraus, liebst Du mich oder liebst Du mich nicht?"

Sara beugte sich über den Kopf ihres Gebhard und in einem langen, langen Kusse verschwammen zwei deutsche Seelen im Schlosse der französischen Könige, in dem in eine Ambulance umgewandelten Gemäldesaal, in welchem eben unterhalb der Darstellung französischen Ruhmes ein deutscher Held seine Seele ausgehaucht hatte, und ein deutscher König gewandelt. Der todte Bruder konnte nicht mehr Zeuge dieser Scene sein, aber einen lebenden Zeugen hatte sie doch gehabt. Gerade in dem Augenblicke, wo die zwei Liebenden kein Auge und kein Ohr für die Außenwelt hatten, war die Flügelthür aufgegangen, und Lieutenant Schumann hereingetreten. Er war, wenn ihn nicht der Dienst auf Vorposten fesselte, täglich gekommen, um den schwerverwundeten Freunden seinen Besuch zu machen. Die Kunde von dem Tode des Unteroffiziers Saalfeld hatte ihn gleich beim Eintritt ins Schloß erreicht. Mit männlich und soldatisch ertragenem Schmerz stand er erst eine Weile vor der Leiche, dann, von den Liebenden bemerkt, drückte er stumm seine Theilnahme aus, seine Theilnahme an dem Tode des Freundes, dann an dem Bunde, den eben zwei Herzen feierlich besiegelt hatten.

„Vor allen Dingen muß jetzt nach Berlin geschrieben werden", bemerkte Gebhard von Malberg. „Ach, ich kann ja nicht mehr schreiben — Sara, schreib Du!"

„Ich an Deine Mutter? Unmöglich, Gebhard! Ich, Sara Saalfeld, an die Frau Baronin von Malberg? . . . . Ich, ein Mädchen, soll bei Deinen Eltern um die Hand ihres Sohnes anhalten? . . . ."

„Schumann, wie wäre es, wenn Du unsere zarte Angelgenheit meinen Eltern vortrügest — ich kann doch damit keinen Fremden beauftragen."

Lieutenant Schumann gerieth in sichtliche Verlegenheit, bis er sich zu den Worten sammelte: „Lieber Malberg, Du wirst mir zutrauen, daß ich größere Dienste Dir abzuschlagen unfähig bin. Laß mich heute in dieser ernsten Stunde, offen über eine Sache sprechen, in der man Dich, ich weiß nicht, aus welchem Grunde in auffallender Unkenntniß erhalten hat. Ich bin in Deinen Augen immer noch der alte, geliebte Hausgenosse und Freund Deiner Familie, der geschätzte Lehrer Deiner Geschwister, das bin ich für Deine Eltern schon lange nicht mehr. Ich bin von ihnen in einem schlimmen Zerwürfniß geschieden. Ich liebte Clärchen, sie mich. Die Entdeckung unseres Verhältnisses kostete mir meine Stelle als Hauslehrer und die langjährige Freundschaft, die ich bei Euch gefunden. Als Evangelischer, als ein Bürgerlicher, der es nicht wagen durfte, bis zur Baronesse Clara emporzublicken, mußte ich über Hals und Bein Canthin verlassen. Daher die Reserve, mit der ich als Camerad in demselben Bataillon mich anfangs gegen Dich verhielt. . . ."

„Schumann, liebst Du meine Schwester noch?"

„Ich hänge an Clärchen mit allen Fasern meiner Seele."

„Bist Du ihrer Liebe sicher?"

„Ich glaube es."

katholischen Parochie Liebenthal und dem Diakonus Kirchhofer in Görlitz die Local-Schulinspection über die Schulen des Rettungshauses, sowie des p. Hein und Tobias in Görlitz.

C. P. **[Stadttheater.]** Am Montag gab Herr **Nachbaur** seine vierte Gastrolle, den Lyonel in Flotow's „Martha“. Nach dem nur zur Hälfte besetzten Haus zu schließen, hat diese Oper doch bereits viel von der lange bewährten Zugkraft eingebüßt, da selbst der Name eines so berühmten Gastes ihr nicht mehr Besucher zuzuführen vermochte. Die Anwesenden werden es aber gewiß nicht bedauert haben, zum so und so vielten Male zur „Martha“ gekommen zu sein. Es ging ein Zug von Frische und Munterkeit durch die ganze Aufführung; diese war geeignet, die immerhin bedeutende Stellung, welche dieses Werk als romantisch-komische Oper, an welchem Genre wir Deutsche ja bekanntlich keinen Ueberfluß haben, dem kunsthistorischen Gewissen aufs Neue zu erhellen. Ueber manche Trivialitäten und bereits stark abgeblaßte Stellen in Handlung und Musik wird allerdings selbst die beste Vorstellung heut zu Tage nicht mehr hinweghelfen können. Mit Vergnügen sei constatirt, daß unser Gast, Herr Nachbaur, sich auch in dieser Spieloper eines bedeutenden Erfolges zu erfreuen hatte. Er war besonders gut bei Stimme und wußte auch im Spiel, namentlich vom Ende des zweiten Actes ab, volle Sympathie für die Figur des sentimental angelegten, edlen und so grausam getäuschten Jünglings zu erwecken. Bevor diese Hauptseite der Rolle zum Austrag kam und so lange sich letztere mehr in heiterer Gemüthssphäre bewegte, ließ die Haltung vielleicht etwas an Noblesse vermissen; diese müßte den Mann von hoher Abkunft und Gesinnung, ist er sich ersterer auch nicht bewußt, immer auszeichnen. In der zweiten Hälfte der Oper war die Leistung gesanglich und schauspielerisch fast ganz ausgeglichen und eine jedenfalls hervorragend gute. Nach dem bekannten: „Ach, so fromm, ach, so traut“, von Herrn Nachbaur mit aller Verve seiner glänzenden Höhe gesungen und mit einem brillanten, langen Triller geschlossen, spendete das Publikum den reichlichsten Beifall, welcher gleichmäßig bis zum Schluß der Oper anhielt. Außer der genannten Nummer heben wir aus dem Ganzen als besonders gelungen noch das Duett mit der Lady und die Partie im dritten Finale hervor. Die übrige Besetzung der zur Weihnachtszeit dieser Saison hier bereits gegebenen Oper ist bekannt. Unsere hiesigen Sängerinnen und Sänger gaben auch vorgestern ihr Bestes und standen dem Gast durchaus würdig zur Seite. Einige Zerstreutheiten sind der Trägerin der weiblichen Hauptrolle gewiß nachzusehen, wenn man bedenkt, wie enorm beschäftigt dieses höchst verdienstvolle Mitglied unserer Bühne in letzter Zeit ist. Als eine sehr anziehende Leistung verdient die „Nancy“ des Fräulein v. **Zanten** auch diesmal hervorgehoben zu werden. Die Stimme mit ihrem altartigen Timbre ist sympathisch und gut geschult, das Spiel war degagirt und dabei durchaus vornehm.

G. T. **[Studenten-Versammlung.]** Wie wir seiner Zeit gemeldet, hatte eine Studenten-Versammlung beschlossen, zur Feier des hundertjährigen Todestages Lessing's einen Lorbeerkranz zum Grabe des Dichters nach Braunschweig zu senden und in der Aula Leopoldina eine Statue, eventuell Büste desselben unter entsprechender Feierlichkeit zu errichten. Ersterer Beschluß wurde pünktlich ausgeführt, in Betreff des anderen dagegen stieß die dazu ernannte Commission auf so erhebliche Hindernisse, daß sie sich verpflichtet sah, den Beschluß in die Hände der Versammlung zurückzulegen. Von ihr einberufen, fand gestern im Auditorium maximum eine zweite Studentenversammlung statt. Herr stud. phil. **Rotholz** eröffnete dieselbe um 6¼ Uhr und berief die Herren stud. phil. **Leja** und **Aust** als Schriftführer in den Vorstand. Als Berichterstatter über die Schritte der Commission theilte Herr stud. phil. **Müller** mit: Die Commission habe sich mit der Bitte um Erlaubniß, die Statue, resp. Büste in der Aula zu errichten, an Se. Magnificenz den Rector gewandt, dieser sich aber ziemlich reservirt verhalten. Herr Professor **Alwin Schulz**, den die Commission sodann mit der Bitte um Beistand angegangen, habe versprochen, sein Möglichstes zu thun, und in Betreff einer Statue an die Herren **Schaper** und **Ritschl** geschrieben, doch hätten sich dabei in Betreff der Kosten unüberwindliche Hindernisse herausgestellt. Herr Professor **Hertel**, Director der Kunstschule, an den man sich sodann gewandt, habe eingewilligt, eine Büste zu liefern, doch würden sich die Kosten auf mindestens 1000 Mark belaufen, auch sei die Vollendung der Büste vor Mitte Juni nicht zu erwarten. Schließlich sei noch in Erwägung zu ziehen, daß die Aula wenig Raum für die Errichtung einer Statue böte, ein Vorschlag des Professor **Schulz**, statt ihrer eine Büste im Corridor anzubringen, aber schwerlich den Beifall der Studenten finden werde. In Erwägung, daß derartige Bedenken Einfluß auf die Abstimmung in der ersten Versammlung gehabt haben würden, halte es die Commission für ihre Pflicht, der Studentenschaft ihren damaligen Beschluß wieder zur Verfügung zu stellen. Herr **Meyer** ergriff hierauf das Wort und stellte den Antrag, den Beschluß zu annulliren, da die Breslauer Studentenschaft durch die Sendung des Kranzes ihre Theilnahme an der Lessing-Feier genügend bekundet hätte. Die Commission bestritt das Letztere und beantragte, eine Liste zur Zeichnung von Beiträgen auszulegen und, falls bis zum 5. März die Summe von 900 Mark eingelaufen sei, die Errichtung der Büste aufrecht zu halten. Die Vertreter einzelner Corporationen erklärten hierauf, Letztere würden die Deckung der restirenden Kosten übernehmen. Es entspann sich eine lebhafte Discussion, in welcher die Herren **Müller** und **Francke** den Antrag der Commission vertheidigten, während die Herren **Wenzel**, **Vogt** und **Schütte** den des Herrn **Meyer** unterstützten. Herr **Wurst** machte schließlich den Vorschlag, zur der in der vorigen Versammlung angeregten Stiftung einer Votivtafel zurückzukehren. Nachdem ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen war, fragte der Vorsitzende, ob die Versammlung noch die auf der Rednerliste stehenden Herren zu hören wünschte, und erhielt eine verneinende Antwort. Entgegengesetzt der in der vorigen Versammlung geübten Praxis ließ er darauf zunächst über den zuerst gestellten Antrag, d. h. den des Herrn **Meyer**, abstimmen. Derselbe wurde abgelehnt, der der Commission angenommen. Auf Anfrage des Herrn **Francke** theilte hierauf Herr **Müller** mit, der D. C. und die Verbindung Cheruscia hätten die Feier separirt begangen, da sie mit den Beschlüssen hinsichtlich der Zahl der Vertreter der Corporationen nicht einverstanden waren. Herr **Aust** legte darauf einen Bericht über die Thätigkeit der mit dem Kranze nach Braunschweig gesandten Deputation ab, aus welchem hervorging, daß die dortige Festesfeier durchaus würdevoll verlaufen sei. Auf Antrag des Herrn **Müller** erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen, um den drei Deputirten ihre Anerkennung für ihr Wirken auszudrücken. Da sich Niemand mehr zum Worte meldete, erklärte der Vorsitzende die Versammlung für geschlossen.

* **[Die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. IV.]** Bei einer so eminent gemeinnützigen Thätigkeit, wie sie im letzten Artikel nachgewiesen worden ist, hat die Schlesische Gesellschaft gewiß die ausgiebigste und bereitwilligste Unterstützung seitens des Staates gefunden. Man sollte es glauben, leider kann sie sich einer solchen nicht rühmen. Anfänglich ließ sich allerdings Alles schön an. Der Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen, war bald nach ihrer Stiftung rege geworden, und die Aussichten auf Erwerbung eines solchen waren vielversprechend. Die Schulen-Deputation zeigte sich nämlich 1806 nicht abgeneigt, der Gesellschaft den östlichen Theil des jetzigen Universitätsgebäudes, die sogenannte Jesuiterburg, für 3000 Thaler zu verkaufen; da brach der Krieg aus, die bereits angeknüpften Verhandlungen geriethen ins Stocken und nach dem Friedensschlusse war an ihre Wiederaufnahme nicht mehr zu denken; es gab Nöthigeres zu thun. Bei der Säcularisirung der Klöster machte der Minister **von Dohna** der Gesellschaft Hoffnung auf das eine oder andere der dem Staate heimfallenden Grundstücke, es waren ihrer ja auch so viele, aber als die Sache zum Spruche kam, wurden die Grundstücke anderweit gebraucht und die Schlesische Gesellschaft ging leer aus. Der Oberpräsident der Provinz, **Merckel**, wendete ihr freilich sein volles Interesse zu, das war aber auch Alles, sie mußte sich an seinem Beifall genügen lassen, zu reeller Unterstützung reichten die damaligen Geldmittel des Staates nicht aus. Die Gesellschaft blieb lediglich auf sich selbst und die Opferwilligkeit ihrer Mitglieder angewiesen, welche sich 1811 bei dem Ankaufe der **Scheibel**'schen Bibliothek auf das glänzendste bewährten. Aber diese Erwerbung hatte Verlegenheiten im Gefolge. Die gemietheten Locale der Gesellschaft waren klein, wohin jetzt mit der großen Bibliothek? Da trat die Breslauer Kaufmannschaft helfend ins Mittel, indem sie der Gesellschaft das obere Stockwerk ihres auf dem Salzringe stehenden Börsenhauses für einen mäßigen Miethzins überließ; sie that noch mehr; als das alte Haus 1822 abgebrochen und unter Zunahme des Nachbargrundstückes neu aufgebaut wurde, sagte sie ihr nicht blos wiederum das obere Stockwerk des neuen Hauses zu, sondern trug auch bei der Disposition des umfangreichen Raumes ihren Bedürfnissen und den von ihr zu veranstaltenden Ausstellungen durch Einrichtung mehrerer Säle bereitwilligst Rechnung. Rühmend und dankbar wurde darum auch am letzten Stiftungsfeste des gastfreundschaftlichen Verhältnisses gedacht, welches zwischen der Breslauer Kaufmannschaft als Hausbesitzerin und der Schlesischen Gesellschaft als Mietherin seit fast 70 Jahren ungetrübt bestanden hat. Uebrigens ist es Breslau, welches die der ganzen Provinz dienende Schlesische Gesellschaft fast allein unterhält und von jeher unterhalten hat. Breslau gewährt ihr einen Jahresbeitrag von 300 M. und stellt vier Fünftel der Gesellschaftsmitglieder. Das im vorigen Jahre ausgegebene Verzeichniß derselben weist 357 einheimische und blos 75 auswärtige Mitglieder auf. **Reiche**'s Erwartung, daß die Männer von Kopf und Herz in der Provinz sich denen der Hauptstadt zu gemeinsamer Thätigkeit für das allgemeine Wohl anschließen würden, ist nicht in Erfüllung gegangen. Was ist der Grund dieser betrübenden Erscheinung? Daß man in der Provinz die Schlesische Gesellschaft nicht kennen sollte, ist doch einfach nicht denkbar. **Müller**, der Stifter der Gesellschaft, mag immerhin Recht haben, wenn er in einem seiner Berichte sarkastisch bemerkt, „das Publikum lese Theater-Recensionen in den Zeitungen viel fleißiger als seine naturwissenschaftlichen Bülletins, wenn letztere selbst viel kürzer wären als jene“, aber die in unseren Zeitungen veröffentlichten Berichte über die Vereinssitzungen constatiren in jeder Woche, wenn weiter nichts, doch die Existenz der Schlesischen Gesellschaft, und wer diese Berichte einmal nicht lesen will, — gezwungen ist ja dazu Niemand —, der muß doch wenigstens von der Ueberschrift derselben Notiz nehmen. Der Grund der Gleichgiltigkeit ist in der idealen Bestrebungen abholden Richtung unserer Zeit zu suchen. Die Wissenschaft ist im Preise gesunken, Geld und Sinnengenuß in der Werthschätzung der meisten gestiegen.

Unterwerfen wir das Mitglieder-Verzeichniß der Gesellschaft einer flüchtigen Musterung, so „**sehen wir gar Viele, die nicht da sind.**“ Von den schlesischen Fürsten hat die Gesellschaft nur die Ehre, den **Prinzen von Hohenlohe-Ingelfingen** und den **Herzog von Ratibor** zu ihren Mitgliedern zählen zu dürfen. Wo sind denn die Anderen? Noblesse oblige. Auch der schlesische Adel ist unter 432 Mitgliedern nur mit 34 Namen vertreten. Allen Respect vor Sport und Turf; er ist kostspielig, manchmal halsbrechend; die Thätigkeit in der Schlesischen Gesellschaft ist weder das Eine noch das Andere; aber daß der Rennplatz in Scheitnig für das öffentliche Wohl dasselbe bedeuten sollte, als die stille Arbeit der Schlesischen Gesellschaft, das werden die Herren Sportsmen nicht einmal sich selber, geschweige Anderen glauben machen wollen. — Schon aus **schlesischem Patriotismus** sollten sie die **Schlesische** Gesellschaft nicht so abseits liegen lassen. Da nimmt der mährische und böhmische hohe Adel zu den in jenen Provinzen bestehenden Gesellschaften verwandter Tendenz doch eine ganz andere Stellung ein. Ihm ist es Ehrensache, diesen Gesellschaften anzugehören und sie in ihren Publicationen durch Darreichung der erforderlichen Geldmittel zu unterstützen.

Aber auch unsere heimischen Gymnasien könnten nach unserem unmaßgeblichen Dafürhalten die Schlesische Gesellschaft, die ihnen seit Jahren ihre Schriften zuschickt, besser unterstützen, als es thatsächlich der Fall ist. In den Programmen den richtigen Empfang des Jahresberichtes anzuzeigen, ist doch gar zu wenig; wie schön wäre es, wenn sie von den Arbeiten der Gesellschaft gehörig Kenntniß nehmen und für das Bekanntwerden derselben in den betreffenden Kreisen sich interessirten? Jedenfalls findet die Schlesische Gesellschaft im Auslande bei weitem mehr Anerkennung als in Schlesien selber. Vor etwa 14 Tagen ging in einer unserer hiesigen Buchhandlungen von einer Buchhandlung in England die Bestellung auf zwei Exemplare des über den vorjährigen Ausflug der botanischen Section nach Trachenberg erschienenen Berichtes ein. Man verlangte, was noch gar nicht existirte, denn außer dem in unseren Zeitungen erstatteten Referate ist über jenen Ausflug noch nichts gedruckt. Die englische Buchhandlung mußte auf den später erscheinenden Jahresbericht vertröstet werden. Wie lebhaft aber muß das Interesse sein, mit welchem die englischen Botaniker die Arbeiten der Schlesischen Gesellschaft verfolgen, wenn sie schon im Januar 1881 authentische und ausführliche Berichte über die im Juni 1880 in Trachenberg gehaltenen Vorträge verlangen! Es bleibt bei den alten Sprichwörtern: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande“, „der Heller gilt am meisten dort, wo er geschlagen ist.“ Wird es in Zukunft **anders** sein, **besser** sein? **Nun, wir wollen es hoffen.** Dr. Sch.

J. G. **[Der Fortschritts-Verein]** hält am Freitag, den 25. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des Casino (Neue Gasse 8 bei Suchan) wiederum eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes. Alsdann folgen zwei sehr interessante Referate. Herr Schlossermeister Schippke wird über „Handwerkerfragen“ unter specieller Berücksichtigung hiesiger Verhältnisse sprechen, während sich Herr Geh. Rath **Schirmer** das sehr ergiebige Thema gewählt hat: „Was hat uns der bisherige Reichstag gebracht und was steht noch von ihm zu erwarten?“ Eingeladen sind nur Mitglieder der Fortschrittspartei und der befreundeten liberalen Parteien.

—ρ **[Stiftungsfest des katholischen Gesellenvereins.]** Der hiesige katholische Gesellenverein beging gestern im Schießwerdersaale die Feier des 29. Stiftungsfestes. Die Betheiligung seitens der Gesellen und Meister war eine sehr zahlreiche, auch waren zahlreiche Vertreter der hiesigen Stadtgeistlichkeit anwesend. Nach dem Concert, welches die Festfeier eröffnete, wurde von der Gesangsabtheilung des Vereins das Lied „Sängers Gebet“ von Kösporer zum Vortrag gebracht. Hierauf hielt der Diöcesanpräses, Curatus **Bode**, eine Ansprache, in welcher er u. A. über die Thätigkeit des Vereins, sowie die des Hospizes für wandernde Handwerksburschen Bericht erstattete. Der von den Vereinsgenossen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede des Vorsitzenden folgte die Vorführung mehrerer Gesangspiecen und zweier einactiger Lustspiele, welche mit reichen Beifallsbezeugungen seitens des Auditoriums belohnt wurden. Ein die Festlichkeit beschließendes Kränzchen hielt die Vereinsgenossen und Gäste noch lange in der fröhlichsten Stimmung beisammen.

= **[In der Kunsthandlung von Bruno Richter,]** Schloßohle, ist gegenwärtig eine **Original-Radirung** von unserem Landsmann B. **Mannfeld** ausgestellt, die wir jedem Freunde guter Radirungen bestens empfehlen können. Es stellt diese Radirung den Dom in Köln in seiner Vollendung dar. Prof. Dr. W. Lübke schreibt darüber Folgendes:

„Die Kunsthandlung von Emil Richter in Dresden ist im Begriff, eine Radirung von B. Mannfeld, den Dom zu Köln von der Südseite darstellend, zu veröffentlichen, welche ich nicht anstehe als eine der großartigsten und glänzendsten Arbeiten der Radirnadel zu bezeichnen. Der Künstler, der in allen seinen Werken sich durch glückliche malerische Auffassung auszeichnet, ist in dieser Schöpfung seiner besonderen Richtung treu geblieben, verbindet aber damit ein tüchtiges Verständniß der architektonischen Formenwelt. Der unvergleichliche Bau zeigt sich in seiner ganzen stolzen Schönheit, aufgelöst in tausende jener zierlichen Formen, welche die gothische Architektur auf der Höhe ihrer Entfaltung zu einer wunderbar üppigen Blüthe der künstlerisch schaffenden Phantasiegestalten, und doch wieder zusammengehalten zu einheitlicher, großartig ergreifender Wirkung durch die Hand eines nachbildenden Künstlers, der über all den Einzelheiten das Ganze nicht aus den Augen verlor. Es ist wahrhaft erstaunlich zu sehen, wie auf diesem riesigen Blatt von 50 zu 63 Centimetern der Stecher mit unermüdlicher Gewissenhaftigkeit und liebevoller Hingabe diese Tausende von Einzelheiten in Strebepfeilern und Bögen, Fialen, Krabben und Kreuzblumen, Fenstermaßwerken und Galerien charakteristisch wiedergegeben hat, so daß das Auge nichts von dieser berauschenden Pracht vermißt, und wie er doch verstanden hat, die Gesammtwirkung und Harmonie festzuhalten, durch mächtige Gegensätze von Licht und Schatten, Zartheit und Kraft zu erreichen und mit dem überwältigenden Eindruck der Wirklichkeit zu wetteifern. Da ist bei aller Detailausführung keine Spur von Aengstlichkeit oder Steifheit, vielmehr verfolgt das Auge mit hoher Befriedigung die Freiheit und Leichtigkeit der Hand, die den Beweis liefert, daß der Künstler bei aller Mühe der Ausführung sich die volle Frische und Lebendigkeit zu bewahren gewußt. Auch der Himmel mit dem Spiel der Wolken, sowie die Staffage, welche den weiten Platz belebt, und endlich das effectvolle Gebüsch der Anlagen, welche den Chor einfassen, sind vortrefflich wiedergegeben und tragen zu der wirkungsvollen Stimmung des Ganzen bei. Eine interessante Zugabe ist die am

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Nun, dann mache mir mal mit Sara hier vor mir auf dem Bett ein Gerüst zurecht, legt einen Briefbogen darauf, gebt mir einen Bleistift, ich will zum ersten Male die linke Hand zum Schreiben gebrauchen, und sollte ich auch nur ein Dutzend Worte zusammenkritzeln. Gebhard von Malberg dachte einen Augenblick nach. Dann schrieb oder malte er langsam: „Liebe Eltern, mein Lebensretter ist bei Gott, meine Pflegerin meine Braut; der König selber hat unsere Hände zusammengefügt. Sara bittet mit mir um Euren Segen. Um gleichen Segen bitte ich für meinen besten Freund Schumann und Clärchen. Euer Gebhard.“

* * *

Am nächsten Tage gegen Abend bewegte sich bei leichten, frostigen Regenschauern ein langer Leichenzug von der Place d'armes durch die Avenue de St. Cloud, Rue du Plessis u. s. w. unter tiefen Trauerklängen. Preußische und bairische Soldaten wurden in Kasten von rohester Form, alle aber mit frischen Blumen bekränzt, obenauf der Helm oder der Czako, zum gemeinsamen Kirchhofe getragen, von drei Geistlichen, einem protestantischen, einem katholischen, einem jüdischen, begleitet, denen eine Escadron Dragoner und eine Compagnie Infanterie, dieselbe, bei der der Unteroffizier Saalfeld gestanden, folgte. Die Straßen waren trotz des unfreundlichen Wetters mit Bewohnern von Versailles dicht gefüllt, die alle ehrfurchtsvoll, wie immer bei den Leichenbegängnissen, ihr Haupt entblößten. Auf dem Kirchhof gab die Compagnie die üblichen Salven, ein Geistlicher sprach eine tief ergreifende Predigt, die vom Kriege nur die das Gemüth herabstimmende Seite hervorhob, dann folgte der Rückmarsch, die Musik des Königin-Elisabeth-Regiments ließ heitere Klänge erschallen, und wie am Tage des Ausmarsches aus der schlesischen Garnisonstadt, schmetterte es durch die herbstliche Atmosphäre, die über der französischen Königsstadt lag: „Denn treu ist die Soldatenliebe“.

Es war gegen Ende des Monats Januar 1871. Seit einer Woche schon hatte der strenge Winter heiteren Sonnentagen Platz gemacht. Nach dem Schlosse Canthin in Oberschlesien waren eben wichtige Nachrichten gekommen, die Versailler Friedens-Präliminarien waren abgeschlossen. Der junge Baron von Malberg, dem die Amputationswunde glücklich ohne Eiterung geheilt und die verlorene Hand durch eine künstliche ersetzt war, war von Versailles mit der von einem Militärgeistlichen ihm copulirten Gattin und in Begleitung des Lieutenant Schumann, der auf zwei Wochen Urlaub erhalten, abgereist. Sie mußten nach dem letzten, von Saarbrücken geschriebenen Briefe am 31. Januar, Nachmittags, auf der nächsten Eisenbahnstation eintreffen. Dahin fuhren von Canthin der alte Baron und Willy, um die ersehnten Gäste einzuholen. Im Schlosse Canthin aber war reges Treiben.

Ein Hochzeits- und ein Verlobungsmahl wurden zu gleicher Zeit zugerichtet. Die alte Baronin blickte ernst dazu. Es konnte aber kaum zweifelhaft sein, daß ihre Pflichten als Hauswirthin und Gastgeberin, Pflichten, die sie stets sehr ernst genommen, es waren, die ihrem Antlitz das strenge Gepräge gaben. Sie gehörte darin noch der alten Zeit an. Ein gewöhnliches Mittagsmahl überließ sie nicht dem Koche und der Köchin, noch der Schleußerin, geschweige denn ein Hochzeitsmahl. Sie führte das Scepter nicht vom Sopha des Salons aus, sondern schwang es am Herde und in der Speisekammer selber. Daher gab es aber auch eine besondere Baronin-Malberg'sche Küche; die Frau von Malberg drehte also am 31. Januar den Hasen am Spieße selber und zeigte Clärchen, wie sie einst als Frau Dr. Schumann dies anzufangen habe. Aber diese hatte heute weniger Sinn für die Küche als je. Immer und immer entzog sie sich der Aufsicht der Mutter und schaute vom Altan des Schlosses nach dem fernen Horizonte im Westen.

Meine Geschichte ist nun eigentlich zu Ende. was soll ich vom Hochzeits- und Verlobungsmahle sagen? Es war, wie man sich denken kann, ein freudig-ernstes. Nach aufgehobener Tafel suchte die junge Gutsherrschaft alle die bekannten Räume im Schlosse und im Parke auf, die unzählige Erinnerungen bei ihnen hervorriefen. Lieutenant Schumann aber und sein Clärchen wandelten der lange Buchenallee entlang, unter deren dichten Schatten sie einst an lauen Sommerabenden, scheu um sich blickend, die ersten Schwüre gewechselt. Sie erzählten sich, was sie seit ihrer Trennung gelitten, daß sie, sie in der Potsdamer Straße in Berlin, er vor Weißenburg und Wörth bis Versailles mit den Gedanken immer bei einander gewesen.

„O, ich habe Deine Schriftzüge wohl erkannt“, sagte Clärchen, als Du meinen armen Eltern das Geld schicktest . . . .“

„Schweige, Clärchen, ich hatte Mammon vollauf im Kriege, konnte daher mein Gehalt als Lehrer. das ich in Neustadt weiter bezog, wohl entbehren, sage davon nur Deiner Mutter nichts.“

„O, das weiß ich schon. Als der erste Brief, den Gebhard mit der Linken geschrieben, ankam und der Vater ihn vorlas: Mein Retter ist bei Gott, meine Pflegerin meine Braut . . ., da weinten wir Alle, meine Mutter aber schlug die Hände über den Kopf zusammen. Gebhard und Sara, Du und ich, das war ihr zu viel. Der Vater aber sagte ihr: Laß das gut sein, Mama, Isidor hat Gebhard gerettet, Sara rettet uns Alle. Ich aber sagte zu Mama: „Und Schumann hat uns am 1. October gerettet.“ — „Der König hat sie vereinigt“, sagte mein Vater. „Und Du, Mama, vereinigest uns“, sagte ich.

Es war eine Ewigkeit, die sechs oder sieben Monate, die darauf den Lieutenant Dr. phil. Schumann und sein Clärchen nach kurzem Beisammensein trennten. Die sehnsüchtige Braut berechnete die Termine der Fünf-Milliarden-Zahlung mit einem Eifer, wie vielleicht kein Diplomat oder Politiker der beiden Länder, die eben Frieden geschlossen. Denn je schneller Herr Thiers zahlte, desto eher mußte das geräumte Frankreich den heißgeliebten Bräutigam herausgeben. Da kam

„Der schöne Tag, wo endlich der Soldat
In's Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit,
Zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten,
Und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch.“

Im Städtchen R. gab es im Juli des Jahres 1871 wieder Blumen-Platzregen, wie im Jahr zuvor beim Ausmarsch, und auf dem Söller, von dem einst die verachtete Sara Rosen herabgeschüttet, da standen jetzt Gebhard und Sara und Clärchen und grüßten, wenn auch ohne freudiges Tücherschwenken und ohne Blumenstreuen, herab auf das Bataillon, in dem so Mancher fehlte, in dem aber der Liebling der Damen vom vorigen Jahre, der Auserwählte Clärchens, mit blumengeschmückter Degenspitze wieder die Gegengrüße von unten nach oben schickte. Die Musik spielte abermals und die Mannschaften sangen abermals:

„Denn treu ist die Soldatenliebe.“

Dr. Schumann — sein Name lautet etwas anders — wohnt jetzt als Lehrer an einer höheren Schule in Berlin. Er hat mir erst in diesen Tagen das Geschichtchen erzählt, nachdem er die Weihnachts-Ferien, wie alljährlich, mit einem großen und einem kleinen Clärchen, bei seinem Schwager von Malberg — der Name lautet auch etwas anders — zugebracht.

[Wasser-Velociped.] Ein Amerikaner, Herr Coloney in Newyork, will für das Velociped auch die Wasserfläche erobern, und sah sich in Folge dessen gemüssigt ein ganz eigenthümliches Wasserveloeiped zu ersinnen. Auf zwei parallel gestellten, mit einander verbundenen Kähnen, die oben geschlossen sind, befindet sich ein gewöhnliches einrädriges Veloeiped, dessen Rad mit Hilfe eines Treibriemens eine Schiffsschraube in Drehung versetzt, während ein Griff über dem Tretrade das Steuerruder regiert. Das Ding dürfte sich für die stillen Gewässer der Spree und Havel wohl eignen. Die Gefahr des Sinkens ist ausgeschlossen und die des Umkippens in Folge der breiten Basis kaum zu befürchten.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Fuße des Blattes vignettenartig angebrachte Ansicht des Domes aus dem Jahre 1824, die das Sonst und Jetzt lebendig in Erinnerung bringt. Das große Blatt gehört ohne Frage zu den bedeutendsten künstlerischen Leistungen dieser Art und wird in seiner mächtig effectvollen Haltung nicht blos in den Mappen der Sammler ein stilles Plätzchen finden, sondern unter Glas und Rahmen als prächtiger Wandschmuck sich ohne Zweifel bald überall einbürgern."

—r. **[Gedenkblatt.]** In den hiesigen Kunsthandlungen ist seit einigen Tagen ein Gedenkblatt in gelungener photographischer Ausführung und gefälliger Gruppirung ausgestellt, welches als Erinnerung an die Vermählung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen dürfte. Auf dem Blatte sind die sehr gut ausgeführten Photographien des deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm und seiner Gemahlin, sowie die des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Augusta Victoria zu einer geschickt zusammengestellten Gruppe vereinigt, im Hintergrunde erblickt man das Bild des Kaisers und der Kaiserin. Dieses elegant ausgeführte photographische Gedenkblatt ist in der bekannten Kunsthandlung von W. Hoffmann in Dresden hergestellt und in den hiesigen Kunsthandlung in Cabinet-, Folio- und Imperialformat zu beziehen. Von der erwähnten Kunsthandlung ist auch neuerdings eine sehr gelungene Photographie des deutschen Kaiserpaares hergestellt worden.

= **[Cursus für Stotterer.]** Rudolf Denhardt in Burgsteinfurt (Westfalen), dessen große Verdienste um die Heilung Aller, denen die Natur eine „schwere Zunge" gab, die allgemeinste und denkbarste Anerkennung gefunden haben, eröffnet in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 11, II. Etage, am 27. d. M., seinen letzten Cursus für Stotterer. Denhardt, welcher die Grundursache des Stotterns in einer abnormen Functionirung des Gehirns erkannt hat, führt eine Beseitigung des Uebels durch sein auf physiologischen Grundsätzen beruhendes Heilverfahren herbei, verbunden mit einer geeigneten psychischen Behandlung, welche dem Stotterer volles Vertrauen zu sich und seinem Sprachorgan verschafft. Die glänzenden Resultate, welche Rudolf Denhardt durch seine Anstalt in Burgsteinfurt erzielte, sind von berühmten medicinischen und pädagogischen Autoritäten, wie Professor der Physiologie Dr. Ludwig in Leipzig, Professor der Psychiatrie Dr. Westphal in Berlin, Professor der Medicin Dr. Eulenburg in Greifswald, Professor Dr. Voigt, Professor Dr. Vogel in Leipzig, Professor Dr. Herrig an der Kgl. Kriegs-Akademie in Berlin u. A. m., anerkannt und höchlichst gerühmt worden.

—r. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheits-Amtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 6. bis 12. Februar die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 25,5 (gegen 27,4 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 27, in Posen 25,5, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebiets im Durchschnitt 24,4. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 22,5, in Wien 33,3, in Paris 31,3, in London 23, in Petersburg 51,1, in Newyork 31,1. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Triest mit 52,3, die niedrigste Baltimore mit 17,8.

=ββ= **[Kranken- und Sterbekasse für weibliche Handarbeiterinnen.]** Seit dem Bestehen der Kranken- und Sterbekasse für weibliche Handarbeiterinnen ist deren Mitgliederzahl bereits auf 2407 Personen und deren Einnahme auf 1191 Mark gestiegen. Wünschenswerth bleibt es, daß die Arbeitsgeber ihr Personal darauf hinweisen, daß dasselbe rechtzeitig der Kasse beitrete, um der zwangsweisen Heranziehung, welche nachtheilige Folgen hat, zu entgehen.

=ββ= **[Vorsichtsmaßregeln.]** Der Herr Oberpräsident hat eine Verfügung erlassen, nach welcher die königl. Wasserbau-Inspectionen die Bewohner der Oderniederung bei eintretendem Hochwasser hiervon rechtzeitig in Kenntniß setzen sollen. Auch soll Jedermann gestattet sein, in dem Wasserbau-Inspectionsbureau von den eingegangenen Depeschen über den Wasserstand Einsicht zu nehmen. — Die Amtsvorsteher von Treschen, Steine und Kottwitz werden jederzeit von dem Wasserstande benachrichtigt, sobald in Ratibor die Pegelhöhe 3,80 M. erreicht hat. Ebenso sollen, wie bereits vom Magistrat geschehen, auch von der Wasserbauverwaltung an verschiedenen Stellen Tafeln ausgehängt werden, welche beständig Nachricht über den Wasserstand der Oder geben. Der Magistrat hat solche Tafeln im Rathhause und am Ufer-Zoll-Amte vor dem Morgenauer-Thore angebracht.

—ϱ **[Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.]** Vor einigen Tagen vergnügte sich ein im Trebnitzer Kreise wohnender Schuhmachergesell in seiner Stube damit, daß er auf Stühlen verschiedene Turnübungen anstellte. Hierbei hatte der Schuhmacher das Unglück, mit dem Unterkörper auf eine Stuhllehne so heftig aufzuschlagen, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog. Der Verunglückte wurde nach einem hiesigen Krankenhospital geschafft, wo er vorgestern an den erlittenen Verletzungen starb.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Milchpächter aus dem Oelser Kreise von seinem hier auf der Straße unbeaufsichtigt gelassenen Wagen, ein schwarzer Schafpelz mit grauem Bezuge, einem Heuhändler aus dem Landkreise ebenfalls von seinem unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein schwarzer Pelz mit weißem Bezuge, einer Wittwe auf der Reuschenstraße eine silberne Spindeluhr mit Goldrand, sowie einige Mark baares Geld, einer Dame im hiesigen Amtsgerichtsgebäude bei Gelegenheit einer Auction im Gedränge eine goldene, auf 15 Rubinen gehende Damenuhr, auf deren Wiederbeschaffung eine Prämie von 10 Mark ausgesetzt ist, einem Hausbesitzer auf der Altbüßerstraße eine gelbpolirte Wiege, einem Schneidermeister auf der Schweidnitzerstraße ein Handkoffer aus Segelleinewand mit gelbem Metallbeschlag, einem Dienstmädchen mittelst Taschendiebstahls auf dem Wochenmarkte des Ringes, ein schwarzledernes Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt. — Abhanden gekommen ist einer Frau auf der Gartenstraße, eine schwarzemaillirte Brosche mit weißen Perlen. — Gefunden wurden gestern auf der Sonnenstraße von dem Staatsanwaltschafts-Secretär Carl Reimann, Holteistraße Nr. 6/8, eine goldene Damenuhr. — Verhaftet wurden: ein Schornsteinfegerlehrling und zwei Arbeiter wegen Diebstahls. Einer derselben wurde in dem Augenblicke betroffen und festgenommen, als er in die Bataillonsküche eines hier garnisonirenden Regiments eingedrungen war, einen Diebstahl auszuführen. Dem Verhafteten wurden eine Menge Nachschlüssel und Dittriche abgenommen. Es stellte sich heraus, daß man in dem Verhafteten denjenigen Dieb ergriffen hat, der in den letzten Monaten die in den hiesigen Kasernen vorgekommenen Diebstähle ausgeführt hat. Der Dieb trug die gestohlenen Uniformstücke eines Soldaten des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11. — Außerdem wurden noch 22 Bettler, fünf Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 8 prostituirte Dirnen verhaftet.

H. **Hainau**, 21. Februar. [Landwirthschaftliches. — Winterfreuden. — Strike.] In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurde mitgetheilt, daß sich bereits eine größere Anzahl von Landwirthen in unserer Gegend zum Anbau von Zuckerrüben für die Fabrik Alt-Jauer bereit erklärt habt, so daß die Errichtung einer Abnahmestelle seitens dieses Etablissements am hiesigen Orte in Angriff genommen werden kann, da in den Kreisen der Landwirthe die Vortheile, welche der Rübenbau der Landwirthschaft gewährt, immer allgemeiner gewürdigt werden, und jeder strebsame Grundbesitzer deshalb auch die gebotene Gelegenheit benutzen wird, aus seinem Besitzthum lohnenden Ertrag zu erzielen. Sobald sich die Zahl der rübenbauenden Landwirthe ausreichend vermehrt haben wird, dürfte dann auch mit dem Bau einer Zuckerfabrik hierselbst vorgegangen werden. Es steht zu erwarten, daß jene dem Unternehmen ein warmes Interesse entgegen bringen werden, da nur dadurch das Project sich verwirklichen kann. — Bezüglich des vergnüglichen Lebens zeigt sich der gegenwärtige Winter bei uns nicht weniger heiter, als seine Vorgänger. Denn außer der auch mit theatralischen Vorstellungen verbundenen „Liedertafel" des Männer-Gesangvereins, den musikalischen Genüssen der so tüchtigen Liegnitzer Stadtcapelle haben sowohl der „Bürgerverein" sein Stiftungsfest, als auch der Verein „Geselligkeit" und die Schützengilde ihre besonderen Wintervergnügungen theilweise mit theatralischen Vorstellungen und Maskenscherz abgehalten, denen sich am 5. k. Mts. der vom hiesigen strebsamen Turnverein zu arrangirende Maskenball anschließen wird, welcher auf sehr zahlreiche Betheiligung hoffen läßt. — Der in der hiesigen Handschuhfabrik ausgebrochene Strike ist beendet, da die Betreffenden ihre Arbeit heute wieder aufgenommen haben, nur 14 Gehilfen, darunter auch verheirathete, haben unsere Stadt verlassen und gedenken anderwärts Engagement zu finden.

△ **Schmiedeberg**, 20. Februar. [Frauenverein.] Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht des Frauenvereins hierselbst, dessen Vorsteherin Frau v. Borrwitz-Harttenstein ist, ist zu ersehen, daß der wohlthätige Verein auch im verflossenen Jahre wieder viel Gutes gewirkt hat. Er hat 92 arme Schulkinder, 47 Knaben und 45 Mädchen, mit Kleidungsstücken, Lehrmitteln und Eßwaaren beschenkt. Die Einnahme des Vereins an baarem Gelde betrug 344,80 Mk., die Ausgabe ebensoviel. Außerdem wurde noch eine große Anzahl Liebesgaben an Kleidungsstücken, Leinwand u. s. w. eingesandt und verwendet.

W. **Goldberg**, 21. Febr. [Vorschußverein.] Der hiesige Vorschuß-Verein, welcher Ende 1880 eine Mitgliederzahl von 199 aufwies, hielt am Sonnabend in Heinze's Hotel seine jährliche Generalversammlung. Nach dem 17. Rechenschaftsberichte betrug der Umsatz im verflossenen Jahre 402,352 M. An Vorschüssen wurden zurückgezahlt 193,452 M. Das Mitgliederguthaben betrug ult. December 18,144 M. Spareinlagen wurden gemacht in Höhe von 103,533 M., zurückgezahlt wurden 27,411 M., was einen Bestand der Einlagen von 76,122 M. ergiebt. Der Reservefonds betrug 1640 M. Die Einnahmen der Verwaltung belaufen sich auf 6158 Mark, die Ausgaben auf 4885 M. Der Reingewinn beträgt demnach 1273 Mark auf 17,348 dividendenberechtigtes Mitgliederguthaben. Die Generalversammlung setzte die Dividende pro 1880 auf 6 pCt. fest und überwies 233 M. dem Reservefonds. Buchbinder Wolf wurde als Director, die Kaufleute Conrad, Dütschke und Namsler wurden als Ausschußmitglieder wiedergewählt.

L. **Liegnitz**, 22. Februar. [Stadtverordneten-Sitzung. — Pestalozzi-Verein.] Dem von den städtischen Behörden im Monat December v. J. gefaßten Beschlusse, den Verwaltungskostenbeitrag der Sparkasse auf 7500 Mark festzusetzen, versagte der Herr Regierungspräsident seine Genehmigung. Es ist in Folge dessen in der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung der Beschluß dahin abgeändert worden, daß zur Bestreitung der Verwaltungskosten der Sparkasse ¼ % der Gesammt-Einlagen künftig verwendet werden. Die Zustimmung der Aufsichtsbehörde zu diesem Modus ist bereits gesichert. — Der General-Verwaltungsbericht über den Stand des Schulwesens im Bezirk der Kreis-Schul-Inspection Liegnitz-Stadt pro 1880, von Herrn Schulinspector Bornmann verfaßt, hat von der königlichen Regierung eine außerordentlich günstige Beurtheilung erfahren. — Zum Bau von 3 Generaturöfen mit englischen Retorten, System Goldbeck-Berlin, wurden 30,000 M. bewilligt. Der von dem Referenten an diese Vorlage geknüpfte Antrag um Herabsetzung des Gaspreises von 20 auf 18 Pf. wurde der Rechnungs-Revisions-Commission, welche sich gegenwärtig mit Berechnung des Stadthauptkassenetats beschäftigt, überwiesen und wird in nächster Sitzung zur Erledigung kommen. Zwei Unternehmer haben bei den städt. Behörden den Antrag gestellt, den bisher im Sommer als Wiese prangenden, im Winter zur Schlittschuhbahn benutzten sogenannten Ziegenteich in einen zu Gondelfahrten dienenden wirklichen Teich umwandeln zu dürfen und boten bei Abschluß eines zehnjährigen Vertrages eine Jahrespacht von 500 Mark. Magistrat und Stadtverordnete haben sich mit dem Antrage einverstanden erklärt. Der Teich, nahe an der Stadt und an dem schönsten Theile unserer Promenaden gelegen, wird diesen eine neue Zierde gewähren. — Der Bau einer Interimsbrücke über die Katzbach während der Bauzeit der neuen eisernen Brücke ist im Submissionswege Herrn Zimmermeister Paul für den Preis von 5800 Mark übertragen worden, Falls deren Benutzung nach dem 1. September d. J. noch erforderlich sein sollte, erhält Herr Paul 75 Mark pro Woche Entschädigung. — Zur Vorbereitung einer Ersatzwahl für den verstorbenen Herrn Stadtrath Schwarz wurde eine Commission von 5 Stadtverordneten gewählt. — Nach dem Jahresbericht, der in der am 19. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins erstattet wurde, zählt der Verein 270 Mitglieder, davon 101 Lehrer. Die Jahreseinnahme betrug 833 Mark, welche fast vollständig von der Ausgabe absorbirt wurde. Unterstützt wurden 24 Wittwen und Waisen mit Beträgen in Höhe von 20 bis 32 Mark. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 3087 Mark. Für die zu Pfingsten in Hirschberg stattfindende Generalversammlung des Provinzial-Vereins werden die Herren Director Kratz und Lehrer Wilde als Delegirte gewählt.

= **Münsterberg**, 21. Febr. [Richtigstellung.] Der Kreisbote des königl. Landrathsamts, Herr Kleinert, theilt uns Folgendes mit: „Der Artikel: de dato Münsterberg, den 17. Februar d. J., in der Nr. 83 Ihres geschätzten Blattes enthält zweierlei Unrichtigkeiten, um deren Beseitigung durch Aufnahme dieser meiner Erklärung ich ergebenst bitte. Die fragliche Petition bezweckt zuvörderst nicht die vollständige Aufhebung der Civilehe, sondern nur die Einführung der facultativen statt der obligatorischen. — Außerdem habe ich aber auch nicht im amtlichen Auftrage, sondern lediglich für meine Person privatim Unterschriften für dieselbe gesammelt."

---

§ **Frankenstein**, 21. Februar. [Bürgermeisterwahl.] Der hiesige Kreisausschußsecretär, Herr Müller, ist am Sonnabend einstimmig von der Stadtverordnetenversammlung in Herrnstadt zum Bürgermeister gewählt worden. Herr Müller ist hier ein sehr thätiges und beliebtes Vereinsmitglied und hat sich besonders auch um die Begründung des hiesigen Militärvereins verdient gemacht. In ihm verliert dieser Verein ein langjähriges Vorstandsmitglied. Sein Weggang wird daher allgemein und namentlich von einem sehr großen Freundeskreise bedauert.

× **Oels**, 21. Febr. [Patriotische Festlichkeiten. — Gewerbe-Verein. — Ernennung.] Zur Feier der Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm findet außer dem von den Vereinen für den 27. d. M. arrangirten Feste von anderer Seite am 26. eine Festvorstellung statt, deren Ertrag zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt ist. — Am Sonnabend hielt der Gewerbeverein sein Winterfest ab, in welchem Musik-, Gesangs- und declamatorische Vorträge zur Aufführung kamen. — Unserem strebsamen Mitbürger, Herrn Wagenfabrikant G. Weiner, ist von dem Herzog von Braunschweig das Prädicat eines herzoglichen Hof-Wagenfabrikanten verliehen worden.

△ **Cosel**, 21. Febr. [Wohlthätigkeitsvorstellung.] Die gestern Abend vom alten Männerturnverein hierselbst im festlich geschmückten Saale des Hotels „zum deutschen Hause" veranstaltete theatralische Vorstellung, deren Reinertrag den städtischen Armen zufließt, war über alles Erwarten zahlreich besucht. Es kamen die Lustspiele „Weiberthränen wirken" und „Schelmenstreiche" zur Aufführung. Die Darstellenden wurden durch lebhaften Applaus ausgezeichnet. Ein von einem Mitgliede des alten Männerturnvereins verfaßter Prolog wurde von Frau Maler Mludek vorgetragen. Darauf wurde ein von Herrn G. Beer in Cosel componirter Marsch „Gut-Heil-Turnergruß", welchen der Componist dem Turnverein gewidmet hat, von der Capelle des 62. Infanterie-Regiments recht brav executirt. Der Theateraufführung folgte ein Tanzkränzchen.

—r. **Namslau**, 21. Februar. [Vorschußverein.] In der gestrigen sehr zahlreich besuchten Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins, eingetragene Genossenschaft, erstattete der Kassirer des Vereins, Herr Richter, den Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1880. Nach demselben ist die Geschäftsent- und Abwickelung eine zufriedenstellende. Die Zahl der Mitglieder hat sich um 14 vermindert und beläuft sich auf 718. Der Verein hat 52 Sitzungen abgehalten und in denselben 2996 Vorschuß- und Prolongationsgesuche berathen. Neue Vorschüsse wurden 520 mit 255,550 Mark und 2413 Prolongationen mit 520,310 Mark gewährt. Verluste hat der Verein nicht erlitten. Der Reservefonds ist von 9585 Mark 41 Pf. auf 10,156 Mark 19 Pf. gestiegen. Das Guthabenconto von 113,672 Mark 68 Pf. auf 113,157 Mark 16 Pf. zurückgegangen. Das Debitorenconto hat sich von 225,990 Mark 3 Pf. auf 207,530 Mark ermäßigt. An Zinsenüberschuß wurden gewonnen 11,806 Mark 5 Pf. Das Creditoren-Conto ist von 32,460 Mark auf 20,575 Mark zurückgegangen. Das Geschäftskostenconto weist 244 Mark 15 Pf. Einnahme und 5580 Mark 69 Pf. Ausgabe auf. Das Spareinlagenconto ist von 83,811 Mark 2 Pf. auf 79,058 Mark 43 Pf. zurückgegangen. Die Activa bestehen a. aus dem Kassenbestande per 18,083 Mark 15 Pf., b. den Wechselforderungen per 207,530 Mark und c. dem Inventarwerth per 1150 Mark, in Summa 226,763 M. 15 Pf. Das eigene Vermögen des Vereins beträgt 123,313 Mark 46 Pf., das fremde Capital nur 99,633 Mark 43 Pf. und beträgt sonach Ersteres nahezu 104 % des Letzteren, also gegen 54 % über die normale Verhältnißziffer von 50 %. Der Reinertrag beläuft sich auf 6469 Mark 51 Pf. Davon werden nach dem Beschluß der Generalversammlung 6 Mark 50 Pf. pro 100 Mark als Dividende, in Summa 6250 Mark 14 Pf. und in den Reservefonds 219 Mark 37 Pf. gezahlt. Das vom Director des Unterverbandes der schlesischen Gewerbe- und Wirthschaftsgenossenschaften, Herrn Morgenstern in Breslau, eingegangene Project, betreffend die Anstellung eines ständigen Revisors für die Verbandsvereine auf gemeinschaftliche Kosten und der Antrag auf Theilnahme des hiesigen Vorschußvereins wurde abgelehnt. An Stelle des verstorbenen Vereinscontroleurs, Herrn Kaufmann Sczyszka, wurde Herr Lehrer Rudolf gewählt.

⊙ **Beuthen**, 22. Febr. [Versetzung. — Rotzkrankheit.] Der seit 7 Jahren hier amtirende Herr Postdirector Gramsch ist vom 1. April an in gleicher Eigenschaft nach Insterburg versetzt worden. Als sein Nachfolger wird Herr Postdirector Mentzel aus Eydtkuhnen genannt. — Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Rotzkrankheit haben sich neuerdings auf eine Untersuchung der sämmtlichen Vecturanten- und Roßbahnpferde erstreckt. Bei der dieserhalb für die Stadt Beuthen anberaumten Besichtigung waren 280 Pferde zur Stelle, von denen einige unter thierärztliche Observation genommen wurden. Das immer wieder neue Auftreten der Krankheit hat unzweifelhaft den mächtigsten Vorschub in der lebhaften Vecturanz, die sich mit Kohlen- und Galmeifuhren über den ganzen Industriebezirk hinzieht. Es ist jetzt den Gastwirthen verboten, Futtertröge und Krippen außerhalb der Stallungen aufzustellen oder solche Aufstellung zu gestatten. In den Ställen selbst müssen die Krippen mindestens einmal in der Woche durch Scheuern mit Kali oder Natronlauge desinficirt werden.

= **Beuthen**, 21. Februar. [Berichtigung.] Mit Bezug auf unser Referat in Nr. 85 d. Ztg. über die am 17. Februar abgehaltene Sitzung des kaufmännischen Vereins in Beuthen entnehmen wir der „Beuth. Ztg.", daß die Wochenmarktsordnung dahin erörtert wurde, daß vor der Hand alle Bemühungen des Vorstandes, in der Wochenmarkts-Ordnung einige Aenderungen herbeizuführen und namentlich die fremden Marktfieranten in dem Handel mit einzelnen Artikeln zu beschränken, bei den zuständigen Behörden gescheitert sind. Da die Stadt Königshütte in ihrer Marktordnung einen Passus hat, der nur den einheimischen Händlern das Verkaufen von Baumwollenwaaren und Kattunen gestattet, den auswärtigen Marktfieranten das Feilhalten dieser Artikel aber verbietet, so hat die Versammlung beschlossen, sich darüber bei der königl. Regierung zu beschweren, und die Außerkraftsetzung dieses Passus zu erbitten. Ferner wurde beschlossen, die Wochenmarktsfrage als erledigt zu erachten.

B. **Groß-Strehlitz**, 20. Febr. [Concert des vaterländischen Frauenvereins.] Die diesmalige Saison scheint uns mehrfache und höhere Genüsse bieten zu wollen, als sie im Anfang versprach. Abgesehen von den üblichen Tanzvergnügungen. die jeder Verein in der Fastnachtszeit pflichtmäßig leistet, hatten wir vor 8 Tagen den Genuß eines Dr. Brehm'schen Vortrags, heute aber ein wohlgelungenes Concert zu verzeichnen. Es waren Breslauer Künstler, die uns einen hohen Genuß bereiteten. Den Reigen eröffnete eine Dame, welche ungenannt sein will, aber nicht unbelobt bleiben darf für die Präcision, mit welcher sie den V. Satz des Bach'schen Concerts spielte und für die feine Nüancirung, die sie dem Chopin'schen Concertsatz gab. Ueber die Gesangsleistungen der Geschwister Frl. Rosa und Blanca Thiel, wie über das Violinspiel des Herrn O. Lüstner haben sich ja Breslauer Kritiker stets so anerkennend ausgesprochen, daß sich in dieser Beziehung unsererseits Alles erübrigt. Auch der Flügel des Herrn Kaufmann Burgheim bewährte sich wieder sowohl bei den Bravourpartien als bei der Begleitung durch Frl. Ring und Kletke. Da das dankbare Publikum zahlreich genug sich eingefunden hatte, aus Veranlassung des Concerts auch reichliche Mehrbeträge der Kasse zugeflossen waren, so fällt auch ein erhebliches Scherflein für die Armen dieses Kreises, denen der Concertertrag zugedacht war ab, und alle Theile finden somit ihre Rechnung.

Z. **Kattowitz**, 21. Febr. [Wohlthätigkeitsvorstellung.] Der Landwehrverein hatte gestern zum Besten des Hausbaufonds der hiesigen Grauen Schwestern eine Theatervorstellung, verbunden mit Concert, im Wiener'schen Saale vor einem ausverkauften Hause veranstaltet. Sowohl die drei einactigen Lustspiele, als auch die Concertaufführung unter Leitung des Bodenmeisters Schmidt und des Telegraphisten Michaelis fanden allgemeinen Beifall.

≃ **Rosdzin-Schoppinitz**, 21. Febr. [Beerdigung. — Feuer.] Am Sonnabend Nachmittag fand auf dem katholischen Kirchhofe in Myslowitz, die feierliche Beerdigung des leider so früh und plötzlich verstorbenen Vertreters der Herrn Gebrüder Guttmann in Wien und seit vielen Jahren hier wohnhaft gewesenen k. k. Oberlieutenants Funk statt; die Betheiligung von nah und fern war überaus zahlreich, der sehr reich bekränzte Sarg wurde von den Bergleuten der hiesigen Gruben getragen. Auch der Kriegerverein aus Zaworsno in Oesterreich und der Krieger- und Gesangverein von Myslowitz hatten sich dem Grabgeleite angeschlossen. Die sehr ergreifende Grabrede hielt Herr Pfarrer Klemann. — Gestern Abend 8½ Uhr brannte wiederum, und zwar in unserm Nachbarorte Janow, eine Scheuer sammt ihrem Inhalte ganz ab, muthmaßlich war das Feuer böswillig angelegt. Ein Nachbar des Abgebrannten hat sich leider bei der Hilfeleistung lebensgefährlich verwundet.

Handel, Industrie &c.

• **Breslau**, 22. Februar. [Von der Börse.] Entsprechend den auswärtigen Coursen, welche die Fortdauer der Hausse-Tendenz zeigten, eröffnete auch unsere Börse in recht fester Stimmung; im Verlaufe wurde dieselbe etwas matter, weil Realisirungen, wie dies nach solchen Steigerungen stets der Fall, eintraten; die Course gaben etwas nach, die Tendenz blieb aber unverändert fest, und nach Beendigung der Realisirungen konnten die Course, unterstützt durch die Berliner Notirungen, wieder anziehen. Namentlich galt dies von Creditactien, für welche sich am Schluß der Börse wieder lebhafte Kauflust zu steigenden Coursen geltend machte. Aus Berlin wurde das Gerücht telegraphirt, daß die Creditanstalt Pest-Semlin erhalten habe; wir glauben jedoch, daß die Steigerung der Creditactien auf die gestern an dieser Stelle angeführten Gründe und durch die Hoffnung auf eine günstige Bilanz pro 1880, zurückzuführen ist. Inländische Bahnen waren ziemlich unverändert, Montanwerthe, namentlich Laura, im Börsenverlauf nachgebend; auch russische Werthe, welche in den letzten Tagen überhaupt wenig beachtet waren, konnten ihre Anfangscourse nicht behaupten. Rumänische Obligationen verkehrten heut wieder in weichender Tendenz, obgleich die Berliner Börsenblätter, übereinstimmend mit der von uns jüngst ausgesprochenen Ansicht, ausführen, daß die Entscheidung des Reichsgerichtes in dem Prozesse zwischen Kauffmann und der Rumänischen Eisenbahnactiengesellschaft ohne directes Interesse für die Inhaber der Rumänischen Staatsobligationen ist. Von Localpapieren müssen wir heut Breslauer Straßenbahn-Actien hervorheben, welche sich andauernd beliebt zeigen und heut bis 129½ notiren.

Ultimo-Course: Freiburger St.-Act. 109 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 198,40–8,10 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 146,25 Gd., Galizier 121 bez. u. Br., Franzosen 506½ Gd., Rumänier 92,75—2,25—2,40 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 66,50—66,65—66,50 bez., do. Papierrente 64,60—4,65 bez., do. 60er Loose 125,65 Br., Ungar. Goldrente 97,65 à 97,75 à 97,50 à 97,75 bez., Orient II 62—61,90 bez., do. III 61,75 Br., Breslauer Discontobank 96 Br., do. Wechslerbank 100,85—101—100,85 bez., Schlesischer Bankverein —,—, Creditactien 526—527½—6½ bez., Laurahütte 122,40—121,75 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 214,75 bis 214—214,25 bez., 1880er Russen 76,90—6,65 bez. u. Gd., Donnersmarckhütte —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 22. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 M., fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße matt, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56 bis 65 Mark, hochfein 68—72 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.), gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Februar 200 Mark Br., Februar-März 200 Mark Br., März-April — Mark, April-Mai 199 Mark Br., Mai-Juni 197,50 Mark Br., Juni-Juli 192 Mark Br. u. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 202 Mark Br., April-Mai 203 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 140 Mark Br., April-Mai 144 Mark Gd. u. Br., Mai-Juni 147 Mark Br., Juni-Juli 150 Mark bez. u. Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 237 Mark Br., 234 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per Februar 52 Mark Br., Februar-März 52 Mark Br., April-Mai 51,50 Mark Br., 51,25 Mark Gd., Mai-Juni 51,75 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 54 Mark Br., 53,75 Mark Gd.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per Februar 33 Mark Br., 32,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, pr. Februar 53,70 Mark Gd., Februar-März 53,70 Mark Gd., April-Mai 55,40 Mark bezahlt, Mai-Juni 55,60 Mark Gd., Juni-Juli 56 Mark Gld., Juli-August 57 Mark Br., August-September 57 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 23. Februar.

Roggen 200, 00 Mark, Weizen 202, 00, Hafer 140, 00, Raps 237, 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 33, 00, Spiritus 53, 70.

Breslau, 22. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	21	30	20	70	19	60	18	90	18	—	17	—
Weizen, gelber	20	30	20	—	19	20	18	70	17	50	16	50
Roggen	20	60	20	30	19	80	19	30	19	—	18	60
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	20	14	90	14	30	13	80	13	40	13	—
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	25	22	—	20	—
Winter-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Sommer-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

H. **Hainau**, 21. Febr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Bei sehr mäßiger Zufuhr und zurückhaltender Kauflust konnten sich am letzten Wochenmarkte auch die ersten Sorten der Cerealien, außer Hafer, nur schwer zu den vorwöchentlichen Preisen behaupten und fanden meist nur zu ermäßigten Preisen Abnehmer. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt für 100 Kilogr. gelber Weizen 20,30—21,20 M., Roggen 19,70—20,50 Mark, Gerste 15,00—15,70 Mark, Hafer 14,20—15,00 Mark, Erbsen 21,00 M., 1 Ctr. Kartoffeln 2,50 M., 1 Pfund Butter 0,85 Mark, 1 Schock Eier 3 M., 1 Ctr. Heu 2,50 M., 1 Schock Stroh = 1200 Pfd. 24 M. Während der letzten acht Tage ist der Winter wieder, wenn auch mild, zur Herrschaft gelangt: denn hatten wir auch nur schwache Nachtfröste, früh 2 bis 5 Grad R. unter Null, so war es doch vorherrschend düster, windig, bewölkt und nur an zwei Tagen sonnig, thauend und 3–5 Grad Luftwärme im Schatten. Einem rauhen Nordwinde folgte seit Mitte der verflossenen Woche ein recht scharfer Wind aus Südost und Ost. Die Schneedecke ist nicht mehr überall eine genügende, aber, da der Erdboden fest gefroren bleibt und nicht ab und zu aufthaut, bis jetzt der Vegetation nicht von unbedingtem Nachtheile.

Posen, 21. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Bei ruhigem Geschäfte blieben Weizen und Roggen am heutigen Wochenmarkte im Preise unverändert. Für gute Braugerste machte sich bessere Frage geltend, und konnten Inhaber etwas höhere Preise erzielen. Es wurden amtlich notirt per 50 Kilogr.: Weizen 10,60—9,55—8,60 Mark, Roggen 10—9,65—9,35 M., Gerste 8 bis 7,50—7,30 M., Hafer 8,10—7,30—7 M., Lupinen, gelbe 10–8,50—9 M., Lupinen, blaue 9,20—9,70—8,30 M. — An der Börse: Spiritus: ermattend. Gekündigt — Liter. Februar 52,90 M. Gld., März 53,30—10 M. bez., April-Mai 54,10—54 Mark bez. u. Br.

Königsberg i. Pr., 21. Febr. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus loco unverändert. Termine fest Zufuhr 55,000 Liter. Loco — M. Br., 56¼ M. Gd., 56¼ M. bez., Februar — Mark Br., 56¼ Mark Gd., — Mark bez., März — M. Br., 56½ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 57¾ Mark Br., 57¼ M. Gd., Mai-Juni — Mark Br., 57¾ M. Gd., Juni 58½ Mark Br., 58¼ Mark Gd., 58¼ M. bez., Juli 59¼ Mark Br., 58¾ Mark Gd, 58¾ M. bez., August 59½ Mark Br., 59¼ M. Gd., 59¼ M. bez., September — M. Br., 59¼ Mark Gd.

Cz. S. **[Berliner Viehmarkt.]** Montag, 21. Februar. Laut Bericht der Landwirthschaftlichen Bank betrug der Auftrieb: 2345 Rinder, langsamer Geschäftsgang in Folge geringen Local- und Exportbegehrs, I. Waare 58 bis 60, II. 50—54, III. 43—45, IV. 35—37 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht; 9086 Schweine, zu niedrigeren Preisen schwacher Handel, beste mecklenburgische 60, beste schwere pommersche 56—58, leichte 54—55, russische 47—54 Mark pro 100 Pfund lebend Gewicht bei 20 pCt. Tara, Bakoner 54 bis 55 Mark bei 45—50 Pfd. Tara; 1492 Kälber, zu 40—55 Pf. pro ein Pfund Schlachtgewicht langsam geräumt; 7775 Hammel, nach erledigter Exportfrage ruhiger gehandelt, 40 bis 55 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Der Auftrieb der Landwirthschaftlichen Bank betrug 296 Rinder, 702 Schweine, 305 Kälber und 432 Hammel im Gesammtwerth von ca. 195,000 M.

Cz. S. **[Berliner Eierbericht]** vom 14. bis 21. Febr. Schwache, dem Begehr nicht genügende Ankünfte hoben schon am Donnerstag den Börsenpreis für Eier auf 4 M. per Schock, zu welcher Notiz auch heute die Nachfrage das Angebot überstieg. Im Kleinhandel wurde für gute Landwaare per Schock bis 4,20 Mark, per Mandel bis 1,10 M. bezahlt.

* **Trautenau**, 21. Februar. [Garnmarkt.] Auch der heutige Garnmarkt bot gegenüber dem Verlaufe des letztwöchentlichen Marktes keinen nennenswerthen Unterschied. Der Begehr ist ein anhaltend guter, und haben Spinner, welche noch mit in- und ausländischen Ordres versehen sind, kein Lager. Die Notirungen sind heute gleich geblieben und wird Towgarne Nr. 14 mit 50—54, Nr. 20 mit 39—44, Linegarne Nr. 40 mit 30–34 Gulden per Schock, je nach Qualität und zu üblichen Conditionen, verkauft.

Bradford, 21. Febr. Wolle bei beschränktem Verkehr höher gehalten, Skimvools 1 D. höher, wollene Garne fest, aber ruhig, wollene Stoffe flau.

[Schlesischer Bankverein.] Beim Schlesischen Bankverein sind gegenwärtig die Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1880 fertiggestellt und es läßt sich darnach übersehen, daß das Institut unter seiner bewährten soliden und sorgfältigen Leitung sich in sehr zufriedenstellender Weise weiter entwickelt hat. Was die Vertheilung des erzielten Reingewinnes anlangt, so ist man, wie die „B. B. Z." erfährt, in den Directionskreisen der Ansicht, daß die Dividende auf 6 pCt. (ebensoviel wie im Vorjahre) festzustellen sein dürfte. Es würde leicht sein eine höhere Dividende zu vertheilen, die Geschäftsinhaber glauben aber, daß es vorzuziehen sein dürfte, dem Reservefonds entsprechend höhere Beträge zuzuführen und werden für diesen Zweck die Ueberweisung einer Summe von 250,000 Mark beantragen, ca. 67,000 Mark mehr als aus dem Gewinn des Jahres 1879, dem Reservefonds überwiesen wurden. Der Verwaltungsrath der Gesellschaft wird am 4. März zusammentreten, um die Abschlüsse entgegenzunehmen und über die Vertheilung des Reingewinns zu beschließen.

[Gothaer Grundcredit-Bank.] Aus Gotha berichtet man, daß in den Verwaltungskreisen der Gothaer Grundcreditbank die Dividende für 1880 in der ungefähr gleichen Höhe des Vorjahrs, d. h. 5 pCt., angenommen wird. Die definitive Feststellung der Dividende wird in einer Sitzung des Verwaltungsraths stattfinden, welche in den ersten Tagen des April abgehalten werden dürfte.

[Einlösungs-Cours für österreichische Silber-Coupons.] Der Einlösungscours für österreichische Silber-Coupons ist bis auf Weiteres auf 173½ M. für 100 Gulden erhöht worden.

H. **[Der deutsche Handelsvertrag mit Mexiko gekündigt.]** Wir machen die Betheiligten darauf aufmerksam, daß der Freundschafts-, Handels-, und Schifffahrts-Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Mexiko vom 28. August 1869 von Seiten der mexikanischen Regierung gekündigt worden ist und wird derselbe in Folge dessen mit dem 22. December 1881 außer Kraft treten.

H. **[Versicherungswesen.]** Die „Neue 5. Assecuranz-Compagnie" in Hamburg, sowie die Allgemeine Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Christiania" in Christiania im Königreiche Norwegen haben ihren Geschäftsbetrieb in Preußen aufgegeben. Die der ersteren Gesellschaft unter dem 21. April 1843 ertheilte Erlaubniß zum Betriebe von Mobiliar-Versicherungs-Geschäften und die der letzteren unter dem 27. April 1874 ertheilte Concession zu diesem Geschäftsbetriebe in Preußen sind deshalb erloschen.

H. **[Patententscheidungen.]** Die Versendung von Circularen und Zeichnungen, welche Sachkundige in den Stand setzen, den Gegenstand einer Erfindung zu benutzen, ist als eine offenkundige Benutzung zu erachten. — Eigenschaften eines Gegenstandes, welche weder aus der zur Patentirung eingereichten Beschreibung noch aus der Zeichnung erkennbar sind, stehen nicht unter Patentschutz.

§ **Breslau**, 22. Febr. [Stahl-Submission der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.] Die Lieferung des Werkstättenbedarfs pro 1881/82 an Stahl, bestehend in 1) 8165 Kilogr. Gußstahl, 2) 800 Kilogr. Schweißstahl, 3) 38,925 Klgr. Federstahl war von der königl. Eisenbahn-Direction in Berlin zur Submission gestellt worden. Es offerirten pr. 100 Kilogr. frei Berlin: Heinrich Groß u. Co., Berlin, ad 1 zu 77,50—83 M.; Heinrich Remy in Hagen ad 1 zu 88 M. für 1., 59 M. für 2. Qualität; Gebrüder Brüninghaus in Werdohl ad 1 zu 69,25—70 M., ad 2 zu 24 M.; A. Mannesmann in Remscheidt ad 1 Tiegelguß Ia zu 84 M.; Robert Böker u. Söhne in Remscheidt ad 1 zu 70 M., ad 2 zu 45 M.; Philipp Henschel, Berlin, ad 1 zu 79 M.; Gebrüder Bongardt u. Co., Hohenlimburg, ad 1 zu 78 M., ad 2 zu 38 M.; Anton Diesfeld, Berlin, ad 1 zu 78 M.; Siecke u. Schultz, Berlin, ad 1 zu 78—87 M., ad 2 zu 40 M.; Emil Oberwarth, Berlin, ad 1 zu 85—112 M.; Hermann Kirchhoff, Berlin, ad 1 zu 70 M., ad 2 zu 42 M.; Gebrüder Bolzani, Berlin, ad 1 zu 78—81 M., ad 2 zu 50 M.; Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen ad 1 zu 90 M., ad 2 zu 44,50 M., ad 3 Ia Bessemerstahl zu 21,50 M.; Grafenberger Gußstahlfabrik bei Düsseldorf ad 1 zu 71,50 M.; Friedrich Krupp in Essen ad 3 Martinstahl bei Einzelfracht zu 25,15 M., bei 5000 Klgr.-Ladungen zu 22,26 M.; Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation ad 3 Martinstahl zu 21,50 M.

[Patent-Ertheilungen.] Neuerungen an Zirkeln und Ziehfedern: Wallegg u. Hirsch in Wien. — Neuerungen an Dampfkesseln: Compagnie de navigation économique in Paris. — Milchkühl- und Abrahmwanne: F. Zwingenberger in Hamburg. — Diagonal gelagertes Walkfaß mit Längsrippen im Innern: A. Handlechner in Odenkirchen bei M.-Gladbach. — Schraffirlineal: E. Goltstein u. R. Wendelstadt in Hannover. — Neuerungen an gestanzten Mantelblechen für Getreidereinigungsmaschinen: Gebrüder Seck in Dresden. — Hilfsmechanismus zur Kraftübertragung: L. Guinotte in Morlanwelz, Hainant, Belgien. — Neuerungen an galvanischen Elementen: M. S. Azapis und P. S. Azapis in Athen (Griechenland). — Dampfkesselapparat: F. G. L. Meyer in Hamburg. — Neuerungen an Apparaten zur Gewinnung von Extracten durch Aufguß: R. U. Etzensberger in St Pancras, England. — Kolben für direct wirkende Aufzüge: E. Borde, J. Petit-Laroche und E. Labalette in Bordeaux (Gironde) Frankreich. — Neuerungen an Dampfkesseln: D. Davison in New-York. — Neuerungen an mechanischen Wirkstühlen: R. Drescher in Kappel. — Neuerung an Wassermotoren: H. Fischer in Alte Neustadt bei Magdeburg. — Hufeisenbefestigung: J. Reunert in Kassel. — Entfernungsmesser: E. Zarth und R. Splittegarb in Amsee. — Neuerungen an der unter Nr. 2752 patentirten Gas- und Petroleum-Kraftmaschine: E. Geisenberger in Brüssel. — Neuerungen an transportabelen Schienengeleisen: P. Decauville in Paris. — Fensterhaken zum Festhalten des geöffneten Fensters in beliebiger Stellung: A. Walter in Berlin SO. — Trocken- und Auslaugevorrichtung an Scheidecentrifugen: E. Langen in Köln a. Rhein. — Verfahren zur Erzeugung von Leuchtgas durch Einführung getrockneter und mit Paraffinöl gemischter Braunkohle allein oder gemeinschaftlich mit Steinkohle in den Retorten: A. Riebeck, Königl. Commerzien-Rath in Halle a. S. — Neuerungen an Dampfpreßplatten: R. Dinnendahl in Crefeld. — Einrichtung zur Stoff Transportirung für Nähmaschinen: C. Lüssen in Celle bei Hannover. — Ein je nach Bedürfniß sich öffnender Mistbeutel: Dr. phil. F. Stolze in Berlin. — Neuerungen an Riemenverbindern: E. Schulder u. Co. in Wald bei Solingen. — Waschmaschine für Gespinnststoffe und Gewebe: J. C. L. und M. Jefferson in Bradford (England). — Verfahren und Apparat zum Färben, Bleichen und Waschen von Textilstoffen und Geweben: Société Cerruti u. S. Maurizio in Biella (Italien). — Ununterbrochen wirkende Flüssigkeit-Scheide-Centrifuge mit Schwimmer: E. Langen in Köln a. Rhein. Druckmaschine für Natur-Holztapeten: Heeder u. Co. in Crefeld. — Verfahren zur Bereitung einer plastischen Masse, welche als Bindemittel zur Herstellung künstlicher Brenn- und Feuerungsmaterialien dienen soll: J. G. H. Lenk in Zelle bei Aue in Sachsen. — Neuerungen an Werkzeugen zum Formen von Flaschenhälsen für Flaschenverschlüsse: C. Richter in Hamburg. — Befestigung für Syphon-Verschlüsse: O. Bilharz in Preußisch-Moresnet. — Einlege-Apparat und Durchstechmaschine für Nähnadeln: F. W. Bündgens in Aachen. — Continuirlich wirkender Concentrationsapparat für Schlammtrüben: E. Geyer in Bad Ems. — Kork- und Füllmaschine für moussirende Flüssigkeiten: J. Eigel in Köln. — Cylinderverschluß für Hinterladegewehre: A. F. W. Timner in Koblenz. — Propfenzieher: L. Dellgarde in Bordeaux, Frankreich. — Flaschenverschluß für kohlensäurehaltige Flüssigkeiten: G. Leisewitz in Gotha. — Flaschenverschluß für gashaltige Flüssigkeiten: W. M. Griseom in Reading, Staat Pensilvania, U. S. of Am. — Universal-Schraubenschlüssel: P. Heller in Neusalz a. O. — Lancirapparat für Whitehead-Torpedos: P. Brotherhood in Paris. — Neuerungen an elektrischen Beleuchtungsapparaten und in der Herstellung von carbonisirtem Material zu Conductoren und anderen Zwecken: H. St. Maxim in Brooklyn (Newyork, Amerika). — Neuerungen an Pianofortes: R. Howson in Middlesbrough on Tees, Grafschaft York, England. — Apparat zum Messen der Stromgeschwindigkeit: Dähr in Kaukehmen, Ostpreußen. — Neuerungen an Wurststopfmaschinen: J. Rademacher in Berlin. — Steuerhahn an Locomotiven mit drei Dampfcylindern: A. Oehler in Aarau, Schweiz. — Neuerungen an Fallwerken für die Herstellung von Heu- und Düngergabeln: Gebr. Myläus in Plettenberg. — Neuerungen an Apparaten zur Darstellung carburirter Luft: E. Genty in Rouen, Frankreich. — Verbessertes Brauverfahren: C. Tillmann in Remagen. C. Tillmann hat das Patent am 8. Januar 1881 auf die Gesellschaft Tillmann u. Comp. in Heidelberg übertragen. — Neuerungen an Ringöfen: F. Hollmann in Berlin. — Neuerungen in dem Verfahren Ammoniak und seine Salze herzustellen, sowie in den dazu gebrauchten Apparaten: G. N. Tucker in London, Mark Lane. — Neuerungen an Walkmaschinen: J. B. Huguenin in Reims, Frankreich. — Schrankstuhl mit Tisch: Lohmeier, Landarmenhaus-Ober-Inspector in Trier. — Verfahren und Apparate zur Gewinnung von Ammoniak, Theer und anderen Destillationsproducten aus den Gasen der Koksöfen: F. Ströhmer u. Th. Scholz in Dresden. — Kaffee-Brenn- und Kochmaschine: A. Schmuck in Berlin. — Neuerungen im Verfahren zur Darstellung der kohlensauren Alkalien vermittelst Trimethylamins: Actien-Gesellschaft Croix in Croix (Frankreich). — Verfahren zur Herstellung elastischer, weicher und schwer zerbrechlicher Brillengestelle aus Horn: P. Hartmann in Fürth. — Führung am Objectivtische des Mikroskops nebst Compressorium: H. Treskow in Berlin. — Neuerungen an dem geschützten Mahlwerk mit konoidischem Läufer: R. Schneider in Düsseldorf. — Anordnung von Vertheilungsplatinen und von vier- oder mehrfachem Fadenwechsel am Wirkstuhle: Gebr. Lieberknecht in Abtei Oberlungwitz bei Hohenstein i. Sachsen. — Kartoffelsortircylinder: C. Schmidt in Zweibrücken. — Neuerung an Nähmaschinen: Gebr. Kayser in Kaiserslautern. — Werkzeug zum Entfernen von Inkrustationen: D. Pleiß Söhne in Remscheid. — Neuerungen an Dreschmaschinen: M. Weil jun. in Frankfurt a. M.

Sprechsaal.

Ein Vorschlag zur Güte.

Da die Pferdebahn sich im Laufe der Zeit als ein vorzügliches Communicationsmittel erwiesen hat, und diese Einrichtung sich immermehr einzubürgern scheint, so würde sich die Pferdebahn-Gesellschaft um unsere Stadt ein großes Verdienst erwerben, wenn sie daran denken würde, einzelne Strecken entsprechend zu verlängern. Vor einiger Zeit tauchte das Project auf, Rosenthal in den Bereich des Pferdebahnnetzes zu ziehen; doch scheint diese Linie aufgegeben zu sein, da man nichts mehr davon hört und die Verhandlungen aus Gründen, die uns nicht bekannt sind, abgebrochen sein müssen. Eine andere Linie, die hier in Betracht kommen würde, wäre die Erweiterung der Linie Scheitnig. Wenn mehrere Linien in Frage kommen sollten, müßten wir unbedingt der letzteren den Vorzug geben. Es würde diese einestheils ein lukratives Geschäft für die Pferdebahn, anderntheils eine große Bequemlichkeit für das Publikum werden, denn Scheitnig und die umliegenden Vergnügungsorte sind von jeher die Lieblingsspaziergänge unserer Mitbürger gewesen, und der Verkehr dahin ist ein bedeutend regerer, als der nach Rosenthal. Die Verlängerung müßte von der Paßbrücke bis nach Wilhelmshafen weitergeführt werden. Der Preis dürfte 20, höchstens 30 Pf. für diese Linie betragen. Wir glauben, es bedarf blos dieser Anregung, um diese für unseren Verkehr höchst wichtige Angelegenheit in den betreffenden Kreisen in nähere Erwägung ziehen zu wollen. **Unus pro multis.**

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau**, 19. Febr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Preßprozeß.] Herr Clemens Otto war heut in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redacteur der „Schlesische Volksztg." vor die Strafkammer I geladen, um sich auf eine wegen verleumderischer Beleidigung gegen ihn erhobene Klage zu verantworten. In der Beilage zu Nr. 66 der „Schles. Volksztg." vom 20. März 1880 war unter der Spitzmarke: „Zur Creuzburg-Rosenberger Reichstagswahl" ein Passus folgenden Inhalts abgedruckt: „Schön ist es auch in der Parochie Landsberg zugegangen. Das betreffende Material haben wir jedoch bereits weiter befördert. Interessiren über dürfte es, daß ein gewisser Wahlvorsteher-Stellvertreter seines Amtes derart waltete, daß er gewisse abgegebene Stimmzettel auf den Tisch legte und anstatt dieser andere Zettel vom Tisch nahm und sie in die Urne warf. Derselbe gemüthliche Herr unterwarf auch Wahlzettel einer genaueren Ocular-Inspection und wies gewisse — welche ist nicht schwer zu errathen — als durchsichtig zurück u. s. w. u. s. w." Diesen Passus hat der Pächter der Domaine Landsberg, Herr Lieutenant Dörniges, auf sich beziehen zu müssen geglaubt und deshalb gegen den verantwortlichen Redacteur den Strafantrag gestellt. In einem früher angestandenen Audienztermine hatte der Angeklagte bereits den Einwand erhoben, die betreffende Stelle beziehe sich nicht auf D., welcher allerdings als Wahlvorsteher-Stellvertreter bei jener Wahl fungirte, sondern auf einen anderen, in einer späteren Nummer der „Schles. Volksztg." unter Namensangabe bezeichneten Herrn, welcher lediglich als Wahlvorsteher, also nicht, wie irrthümlich gemeldet, als Stellvertreter beschäftigt gewesen war. — Herr Staatsanwalt Weichert erklärt, die spätere Einrückung eines bestimmten Namens könne den Angeklagten für den incriminirten Passus nicht exculpiren. Herr D. kann sehr wohl als der Beleidigte gelten und ist eben so wie jeder andere Wahlvorsteher-Stellvertreter in der Parochie Landsberg berechtigt gewesen, den Strafantrag zu stellen. Mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung, sowie die verschiedenen bereits wegen Preßvergehen gegen den Angeklagten erkannten Strafen beantragte er auf 300 M. Geldbuße event. 30 Tage Gefängniß zu erkennen. Herr Rechtsanwalt Dr. Porsch hält als Vertheidiger des Angeklagten den Lieutenant D. als Strafantragsteller activ nicht für legitimirt. Aus diesem Grunde müsse er die Freisprechung seines Clienten beantragen, event. könne nur eine fahrlässige Handlungsweise in Betracht kommen, und beantrage er deshalb mindestens ein niedriges Strafmaß. Der Gerichtshof spricht den Angeklagten von Strafe und Kosten frei. Allerdings sei in dem Artikel objectiv eine verleumderische Beleidigung enthalten, es könne aber nicht als festgestellt erachtet werden, daß D. der Beleidigte sei. Es fehle somit, da D. nicht ohne Weiteres als legitimirt angesehen werden könne, an dem erforderlichen Strafantrage und war deshalb auf Freisprechung zu erkennen.

A. **[Die Kaiser Ferdinand-Nordbahn.]** In dem bekannten Couponproceß des Kaufmanns K. in Berlin wider die österreichische Ferdinands-Nordbahn zu Wien, welche einseitig beschlossen hatte, in Folge der Einführung der Goldwährung in Deutschland nicht mehr die Zinsencoupons in Berlin in Thalern, sondern in österreichischen Silbergulden einzulösen, hatte die Eisenbahn-Gesellschaft den Einwand der Rechtshängigkeit erhoben und deshalb die Abweisung der Klage des K. auf Einlösung von ihm gehörigen 5102 Coupons, die am 1. November 1879 fällig geworden, in deutschem Gelde, beantragt. Diesen Einwand stützte die Bahn darauf, daß sie bei dem Landesgerichte in Wien die Bestellung eines gemeinsamen Curators für die Besitzer der Schuldverschreibungen und Coupons der von ihr contrahirten Anleihe erwirkt und sodann klagend beantragt hat, daß sie nicht verbunden sei, die Theilschuldverschreibungen und deren Zinsencoupons in Vereinsthalern oder in Gulden süddeutscher Währung einzulösen, daß vielmehr die Inhaber der Coupons verbunden seien, die Zinsen in effectiver Silbermünze österreichischer Währung anzunehmen, und daß diese Klage bereits vor Erhebung der Klage des Kaufmanns K. dem Curator der Couponsbesitzer insinuirt worden sei. Dieser Einwand wurde vom hiesigen Landgericht und vom Kammergericht verworfen, und die von der Bahn eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht, I. Civilsenat, durch Erkenntniß vom 8. Januar 1881 zurückgewiesen, indem es motivirend ausführte: „Ob die Auffassung der Revisionsklägerin (der Bahn), daß nach dem betr. österreichischen Gesetze jeder — gar nicht genannte Couponbesitzer und nicht vielmehr blos die Gesammtheit als Collectivbegriff, repräsentirt durch den Curator, Proceßpartei sei, richtig ist, erscheint keineswegs unzweifelhaft. Aber auch wenn sie es wäre, so ist doch immerhin die Voraussetzung der Prävention, welche in der vor der Erhebung der jetzigen Klage bewirkten Zustellung der in Wien erhobenen beruht, nur dann vorhanden, wenn die Vertretung durch den Curator den Kläger bindet, während andernfalls, der Kläger als durch jenen Curator nicht vertretene Proceßpartei angesehen, jene Klage überhaupt demselben bisher nicht zugestellt worden ist. Sache des inländischen Richters, dem die Prüfung jenes Einwandes der Rechtshängigkeit zusteht, ist es, selbstständig nicht blos die Frage, ob Kläger, den österreichischen Gesetzen in Bezug auf das die Obligation, beziehentlichen Coupons betreffende Rechtsverhältniß unterworfen ist, sondern auch, wenn dies bejaht wird, die Frage, was gedachte Gesetze in Bezug auf das Rechtsverhältniß bestimmen, zu prüfen und zu entscheiden. Die Auslegung dieser Gesetze durch die österreichischen Gerichte kann, da Kläger sich für das Rechtsverhältniß nicht der österreichischen Jurisdiction unterworfen hat, sondern es sich gerade um Ausübung der Jurisdiction seitens des inländischen Richters handelt, nicht maßgebend sein."

= **[Bezüglich der Zulässigkeit des Urkundenprozesses,]** welcher dem Kläger den Vortheil gewährt, in einem kurzen Verfahren durch ein sofort vollstreckbares Urtheil, welches in Betreff der Rechtsmittel als Endurtheil zu betrachten ist, zu seinem Rechte zu gelangen, hat das Reichsgericht in einem Specialfalle den Rechtssatz ausgesprochen, daß der Urkundenprozeß nicht nur auf Urkunden, die der Richter vermöge einer formellen Beweiskraftsregel der Civilprozeßordnung für irgend Etwas als beweisend ansehen muß, sondern auch auf solche Urkunden, bei denen die ganze Beweiskraft der freien richterlichen Würdigung überlassen ist, gestützt werden kann. Es sind demnach auch Urkunden, welche nicht unterschrieben resp. unterzeichnet sind, geeignet, einen Urkundenprozeß zu begründen, falls der Richter im Prozeß nach seiner freien Würdigung die in diesen Urkunden enthaltenen Erklärungen für völlig beweisend erachtet und damit zugleich die Statthaftigkeit des schwebenden Urkundenprozesses anerkennt.

= **[Nach einem Reichsgerichts-Erkenntniß]** vom 26. October v. J. ist die Geschäftspraxis einzelner Verlagsbuchhändler, den Abonnenten von bei ihnen erscheinenden literarischen Werken ein Anrecht auf einen aliquoten Theil des auf bestimmte in einer erlaubten Lotterie von dem Verleger gespielte Loose fallenden Gewinnes zu gewähren, als die Veranstaltung einer selbstständigen öffentlichen Ausspielung zu erachten, welche, falls sie ohne obrigkeitliche Erlaubniß erfolgt, nach § 286 des Reichs-Strafgesetzbuches zu bestrafen ist. Die Strafbarkeit der beschriebenen Praxis ist selbst dadurch nicht aufgehoben, daß der Abonnementspreis für das Werk dem thatsächlichen Werthe desselben entspricht und daß das den Abonnenten gewährte Anrecht auf den Gewinn von Loosen als eine unentgeltliche Vergünstigung, gleichsam als eine kaufmännischer Rabatt, erscheint.

= **[Winkel oder Zwischenräume zwischen den Häusern]** werden nach § 120 Th. I, Tit. 8 A. L.-R. in der Regel für gemeinschaftlich erachtet. Wie das Reichsgericht in einem Erkenntnisse ausgesprochen hat, stellt das Gesetz hierin eine Vermuthung für das gemeinschaftliche Eigenthum auf. Es gestattet jedoch die Widerlegung derselben, und zwar nicht blos durch den Beweis des Alleineigenthums von Seiten eines Nachbarn, sondern auch durch die Art der Benutzung der Zwischenräume. Bei beiden Arten der Widerlegung der aus § 120 a. a. O. entspringenden gesetzlichen Vermuthung trifft jedoch denjenigen Nachbar, welcher den anderen von der Mitbenutzung des Winkels ausschließen will, die Beweislast.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 20. Febr. [Schlesischer Beamten-Credit-Verein.] Bei der heute in dem kleinen Saal der neuen Börse einberufenen Generalversammlung wurde nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Reichert von dem Rendanten des Vereins, Herrn Director Juliusburger, der Geschäftsbericht vorgetragen, der einen neuen Beweis von der günstigen Entwickelung des Vereins lieferte. Die geschäftlichen Resultate, welche erzielt wurden, sind um so erfreulicher und anerkennungswerther, als der Verein mit nur geringen Mittel arbeitet, seine Mitgliederzahl eigentlich im Hinblick auf die Zwecke des Vereins gering genannt werden muß, und da ferner der Verein sich keinerlei Unterstützung zu erfreuen, ja im Gegentheil so manchen Kampf mit ungünstigen Verhältnissen zu bestehen hat und selbst in den Reihen der dabei zunächst interessirten Kreise auf vielfache Vorurtheile und Antipathien stößt. Trotz aller der angeführten Schwierigkeiten hat der Verein im verflossenen Jahre einen Umsatz von 415,000 M. erzielt. Die Stammantheile der Mitglieder haben sich auf 23,000 M. angesammelt, die an Mitglieder ausgeliehenen Darlehne belaufen sich auf 84,368

Mark, während die Schuld des Vereins 57,500 M. beträgt, so daß die Differenz zwischen den beiden letzteren Summen in Höhe von rot. 27,000 Mark das Vermögen des Vereins repräsentirt. Das Gewinn- und Verlustconto weist einen Bruttogewinn von 3813 M. nach, wovon die Geschäftsunkosten und Abschreibung auf das Utensilienconto in Höhe von zusammen 1630 M. abgeben, so daß ein Reingewinn von 2183 M. verbleibt, d. h. ca. 9¾ pCt. der Einlagen der Mitglieder. Auf Vorschlag des Vorstandes und des Verwaltungsrathes werden von diesem Reingewinne nur 6 pCt. als Dividende an die Mitglieder vertheilt und der nach den statutenmäßigen Abschreibungen und Dotirungen verbleibende Rest zur außerordentlichen Verstärkung des Reservefonds und zur Erhöhung des Extra-Reservefonds verwendet. Durch diese Geschäftsvorsicht wurden die zur Reserve dienenden Fonds auf circa 4000 M. erhöht, und ist dadurch die Basis des Vereins noch mehr gefestigt, und können etwaige Verluste dem Verein nicht mehr empfindlich werden. Nachdem dem Vorstande, der ebenso wie der Verwaltungsrath die Geschäfte unentgeltlich geleitet hat, Decharge ertheilt worden war, wurde zur Ergänzungswahl von zwei Verwaltungsrathsmitgliedern geschritten und in derselben Herr Calculator Scholz wieder- und der Kassencontroleur bei der Kgl. Rentenbank Herr Knaak neugewählt. Der Verein zählt 253 Mitglieder. Erwähnt sei noch, daß der Verein dem Verbande deutscher Genossenschaften beigetreten ist. Das Vereinsbureau befindet sich Junkernstraße Nr. 1. (Die Bilanz ist heute im Inseratentheil veröffentlicht.)

—d **Breslau**, 21. Febr. [Bezirksverein für die Nikolai-Vorstadt.] In der heut im „Deutschen Kaiser" unter Leitung des Telegrapheninspectors Neumann abgehaltenen Versammlung wurden zunächst in die Commission II (für öffentliche Interessen) die Herren: Kaufmann und Armendirector Kuschel und Schlossermeister Pehnert, in die Commission III (Beschaffung von Vorträgen) Fabrikbesitzer Lüdtke gewählt. Hierauf referirte Kaufmann Altmann über die Schlachthoffrage. Redner empfiehlt für die Anlage eines Schlachtviehhofes und Schlachtviehmarktes den Platz auf der Viehweide zwischen der Infanteriekaserne und Oder. Das Terrain gehöre zum Theil der Stadt, zum Theil sei es billig zu erwerben. Drei Zufuhrwege ließen sich bequem herstellen. Kaufmann Wolf hält den von der Commission durch Herrn Altmann vorgeschlagenen Platz für durchaus ungeeignet. Wenn man von der Errichtung eines Schlachtviehhofes vor dem Nikolaithor spreche, so denke man immer nur an die zwischen zwei Bahnen gelegene Zankholzwiese. Herr Altmann erwidert, daß bereits eine Deputation des Vereins bezüglich des Projectes, den Schlachtviehhof auf der Zankholzwiese zu errichten, beim Herrn Oberbürgermeister vorstellig geworden sei. Letzterer habe jedoch darauf hingewiesen, daß die Schießstände ein schwer zu beseitigendes Hinderniß für dieses Project seien. Herr Rosemann wünscht, daß für das Project auf der Zankholzwiese weiter gewirkt werde. Zimmermeister Jitschin führt aus, daß die Militärbehörde den von der Commission vorgeschlagenen Platz hinter der Infanteriekaserne zur Anlage eines Schlachtviehhofes ausgesprochenermaßen nicht verkaufe. Dieser Platz liege außerdem der Stadt viel zu nahe und die gehofften Vortheile seien illusorisch. Redner empfiehlt schließlich, über das von der Commission vorgeschlagene Project zur Tagesordnung überzugehen, da der Militärfiscus sein Terrain unter keinen Umständen zu genanntem Zwecke verkaufe. Maurermeister Simon führt aus, daß die Viehweide in Folge der sie durchschneidenden Bahnzüge ein Terrain sei, welches eine gute und schöne Bebauung ausschließe. Könne nun hierher der Schlachthof gelegt werden, so würde dadurch ein Theil des Terrains in praktischer und angemessener Weise verwerthet, was nur im Interesse der Commune liegen könne. Wünschenswerth erscheine es, eine genaue Berechnung und Voranschlagung des Projects anzufertigen, um den Beweis führen zu können, daß das Interesse der Nikolai-Vorstadt auch das Interesse der Stadt sei. Redner ersucht die Versammlung, die Commission für öffentliche Interessen zu autorisiren, eine geeignete Kraft zu gewinnen, welche die Berechnungen &c. für das in Rede stehende Project ausführe. Nachdem noch Seifenfabrikant Wecker für das Project auf der Zankholzwiese plaidirt hatte, wurde der Antrag des Herrn Simon angenommen. — In letzter Versammlung hatte ein Fragesteller die vielen Formfehler monirt, welche bei den letzten Stadtverordnetenwahlen seitens der Wahlvorsteher gemacht worden. Die wiederholten Wahlen kosteten den Wählern nicht nur Zeit, sondern auch der Commune viel Geld. Auf Vorschlag der betreffenden Commission wird nach längerer Debatte motivirte Tagesordnung beschlossen, da man annehmen dürfe, daß Magistrat selbst in künftigen Fällen Remedur eintreten lassen werde. — Zum Schluß wurde die Veranstaltung eines Fastnachts-Vergnügens beschlossen, welches im Vereinslocal (Deutscher Kaiser) abgehalten werden soll. Die Vorbereitungen dazu werden einer Commission übertragen.

X. **Breslau**, 18. Febr. [Der Verein katholischer Lehrer] hielt heut im Vereinslocale unter dem Vorsitze des Rectors Münch I eine Sitzung. Lehrer Sauer hielt zunächst einen Vortrag über „die Bewegung des Wassers in der Pflanze". Der Vortragende führte aus, daß nach dem gegenwärtigen Stande der Naturforschung drei Arten der Wasserbewegung in der Pflanze zu unterscheiden sind: zwei derselben durch eine Art von Saugung, die von den Verbrauchsorten, den Vegetationsspitzen resp. den Blättern ausgeht, nämlich die langsame Bewegung des Wassers bei den Wachsthumsvorgängen, und die Wasserleitung im Holz, welche den Transpirationsverlust deckt. Die dritte Bewegung wird durch einen Druck von der Wurzel her, unabhängig vom Verbrauche, verursacht. — Die demnächst folgende Berathung der Statuten ergab unveränderte Annahme derselben; auch die Vorschläge der Bibliothekscommission für Neuanschaffung einiger Werke wurden acceptirt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. Februar. Das Herrenhaus genehmigte den Gesetzentwurf über die Deckung der Ausgaben der Rechnungsjahre 1878/79 und 1879/80, erledigte die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für 1879/80 und nahm die Vorlage an, über Vereinigung von Oberbonsfeld mit Langenberg. Der Präsident theilt ein Schreiben des Präsidenten des Abgeordnetenhauses mit, welches die Annahme des Zuständigkeitsgesetzes mit dem wiederhergestellten Paragraphen 7 anzeigt. Das Herrenhaus verweist das Zuständigkeitsgesetz nochmals an die Commission. Der Präsident theilt mit, daß über den Schluß des Landtags ihm seitens der Regierung noch nichts eröffnet sei; wahrscheinlich erfolge derselbe morgen Mittag.

Berlin, 22. Febr. Das Abgeordnetenhaus erledigte zunächst eine Reihe Petitionen und trat, da sich Niemand zur Generaldiscussion meldete, alsbald in die Specialdiscussion des Zuständigkeitsgesetzes. Zelle, Brül und Köhler beantragen die Wiederherstellung des vom Herrenhause gestrichenen § 7 (Bestätigung der Gemeindevorstands-Mitglieder) in der Fassung des letzten Beschlusses des Abgeordnetenhauses. Regierungs-Commissar Brauchitsch (Minister Eulenburg ist nicht anwesend) ersucht, den Antrag abzulehnen im Interesse der östlichen Provinzen und eines geordneten Rechtszustandes und gesicherter Zustände der städtischen Communen. Die Organisation der Selbstverwaltung würde nicht zur Durchführung kommen, wenn das Zustandekommen des Zuständigkeitsgesetzes durch Annahme des Antrages unmöglich gemacht würde. Diejenigen, welche sich durch ihre frühere Abstimmung zu Gunsten dieses Paragraphen gebunden glaubten, weise er darauf hin, daß eine ganz veränderte Situation vorliege und Niemand ihnen aus ihrem jetzt abweisenden Votum einen Vorwurf machen könne und würde. Hänel empfiehlt den Antrag Zelle, jedes Zurückgehen sei eine Aufforderung für die Regierung weiteres zu erstreben, er wolle keinen einzigen Punkt aufgeben. Das Herrenhaus würde nicht ein Hinderniß für das Zustandekommen des Gesetzes sein, wenn man den Paragraphen annähme. Die politische Situation sei eine solche, daß die Erklärungen des Regierungscommissars kein starkes Gewicht haben könnten. Es sei alles ins Unklare gestellt, die Personen und wie er glaube auch die Sache. Er wünsche lieber den Termin für die Organisation auf den 1. April 1882 hinausgeschoben, als daß er ihn in der jetzigen Situation zurückweise. Rickert fragt, warum der Minister des Innern nicht zur Vertretung der Vorlage zugegen sei, für wen der Regierungscommissar gesprochen habe. Mit Ablehnung des Antrages Zelle werde das Gesetz beschlossen, welches von vornherein den Stempel der Revision an der Stirne trüge. Regierungscommissar Brauchitsch erklärt: ich hätte nicht geglaubt, die Abwesenheit meines Chefs entschuldigen zu müssen. Auf die Frage, für wen ich gesprochen, erwidere ich, für den Minister des Innern. Auf die Frage aber, in wessen Namen ich erklärt, das Gesetz sei mit § 6a unannehmbar, erwidere ich: im Namen der Staatsregierung. Wenn man aus den Erklärungen des Reichskanzlers eine Reactionsgefahr herleiten will, so sind diese jedenfalls mißverstanden. Der Antrag Zelle führe die Desorganisation herbei. Diejenigen, die für denselben stimmen, treiben pessimistische Politik; sie sagen: je toller, desto besser. (Große Unruhe.) Windthorst erklärt, man müsse wissen, ob wir ein geordnetes Ministerium mit richtigem Geschäftsgang haben. Er stimme wiederum für den Antrag aus Anlaß des ungebührlichen Vorgehens des Ministeriums des Innern im Bestätigungsrecht. Der Antrag Zelle wird in namentlicher Abstimmung mit 175 gegen 149 Stimmen angenommen. Gegen den Antrag Zelle stimmten die conservativen Fractionen, sowie Falk und Gneist. Drei Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Das Gesetz wird im Uebrigen unverändert in der Fassung des Herrenhauses genehmigt. Für das ganze Gesetz ist nur eine geringe Mehrheit. Es folgt die Berathung der veränderten Kreis- und Provinzialordnungsnovelle. Liebermann stellt mehrere Amendements mit Rücksicht darauf, daß das Zuständigkeitsgesetz nicht zu Stande kommen würde. Regierungscommissar Brauchitsch befürwortet diese Anträge, Windthorst beantragt, die Berathung zu vertagen, bis man eine authentische Erklärung der Regierung habe, ob sie das Competenzgesetz annehme oder nicht. Das Haus schließt sich dem Antrag Windthorsts an. Fortsetzung morgen.

Berlin, 22. Febr. Zum Präsidenten der preußischen Centralbodencreditgesellschaft ist anstatt Philippsborn Unterstaatssecretär Jacobi (Handelsministerium) gewählt.

Paris, 21. Febr. Der Senat setzte den Zoll auf Schweine auf 10 Francs fest.

Brüssel, 22. Febr. Der Gemeinderath nahm einstimmig den Antrag auf Aufhebung des Artikels des Gemeindegesetzes an, welcher die Aufnahme der Entschädigungsbeträge an die Geistlichkeit in das Gemeindebudget vorschreibt.

London, 21. Februar, Nachts. Unterhaus. Fortsetzung der Einzelberathung der irischen Zwangsbill. Der Antrag Errington's, die Dauer des Gesetzes auf den 31. März anstatt 30. October 1882 festzusetzen, wird mit 211 gegen 68 Stimmen abgelehnt. Der dritte (letzte) Artikel wird mit 199 gegen 47 Stimmen angenommen. Die Debatte über mehrere Zusatzanträge wird um Mitternacht vom Vorsitzenden unterbrochen. Der Vorsitzende erklärte die noch unerledigten vier Zusatzanträge für unzulässig. Die Einzelberathung der Zwangsbill wurde erledigt. Parnell wohnte der Sitzung bei.

London, 22. Februar. Das „Bureau Reuter" meldet aus Konstantinopel: Die Botschafter stellten gestern der Pforte gesonderte Noten identischen Inhalts zu, worin sie den Empfang der Noten der Pforte vom 14. Januar bestätigen und die Erwartung aussprechen, die Pforte werde der Zusicherung, Griechenland nicht anzugreifen, treu bleiben. Ueberzeugt, daß die Zugeständnisse der Pforte über diejenigen des October hinausgehen würden, seien die Botschafter angewiesen, an den Pourparlers zur Lösung der griechischen Frage theilzunehmen. Die Eröffnung der Besprechungen ist Griechenland mitgetheilt und darauf gedrungen worden, daß die griechische Regierung sich verpflichte, während der Besprechungen sich der Feindseligkeiten zu enthalten.

London, 22. Febr. „Daily News" erfährt: Wenn die Besserung der Zustände in Irland anhalte, werde die Regierung wahrscheinlich die Waffenbill nicht einbringen. — Ein Leitartikel der „Times" schließt: Die Situation in Europa, welche die Berliner Conferenz resultirte, existirt nicht länger, Europa wünscht noch immer so lebhaft als je, die griechische Frage zu regeln und dadurch den Krieg abzuwenden, aber sein Einvernehmen erstreckt sich nicht länger darauf, für die in Berlin auf Frankreichs Vorschlag angenommene Grenze einzustehen.

London, 22. Febr. Officiell wird aus Capetown vom 18. Februar gemeldet: Der Aufstand in Tombulane ist vollständig unterdrückt. — Der Waffenstillstand mit den Basutos beginnt heute mit Sonnenaufgang und endigt am 24. Februar mit Sonnenaufgang.

Petersburg, 22. Febr. Der „Golos" vernimmt, die Ausarbeitung des neuen Vertrags mit China sei nahezu beendet; der Vertrag dürfte Mitte Februar alten Stils zur Unterzeichnung ganz fertig sein. Nach der Unterzeichnung wird derselbe vom ersten Secretair der chinesischen Mission, Schaojulin sofort nach Peking gebracht werden, während Tseng nach Paris gehen werde. Die Abreise Tsengs aus Petersburg werde nicht für endgiltig gehalten, da seine Mission erst nach Ratification des durch ihn abgeschlossenen Vertrages als beendet anzusehen ist.

Bukarest, 22. Febr. Das „Amtsblatt" veröffentlicht ein Decret, betreffend die Bildung von 30 Reserve-Regimentern, deren jedes mit je einem Conscriptionsbezirk eines Regiments Dorobanzen und Kalarasch-Reservisten correspondirt. Die neue Organisation, welche am 1. April ins Leben treten soll, erfolgt, damit die Mobilisirung der Armee ohne Verwirrung schneller geschehen könnte.

Belgrad, 21. Febr. Der englische Ministerresident sendete mit einer Note an den Minister des Aeußeren die Offerte der Thomas Tankred und Compagnie, betreffend den Bau der Eisenbahn und die Gründung der serbischen Nationalbank mit einem Capital von 5 Millionen Pfund Sterling.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 22. Febr. Die Prinzessin Braut wird bei der Ankunft im königlichen Schlosse, am Fuße der Treppe von sämmtlichen Prinzen, am Eingang zum Schweizersaal von sämmtlichen Prinzessinnen des königlichen Hauses empfangen, welche sie zu den Majestäten und sämmtlichen hohen Gästen geleiten. Hierauf begiebt sich der Kaiser mit dem Brautpaar, dem Kronprinzen, der Herzogin von Schleswig-Holstein und dem Prinzen Christian als Vertreter des minderjährigen Chefs des Schleswig-Holsteinschen Hauses nach dem Kurfürstenzimmer, wo die Unterzeichnung der Ehepacten erfolgt. Am Einzugstag stellt die von Prinz Wilhelm commandirte Compagnie des ersten Garderegiments die Ehrenwache im Schloß. — Prinz Wilhelm führt die Compagnie durch das Brandenburger Thor nach dem Schloß.

Berlin, 22. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Minister Lutz, Nostiz-Wallwitz und Mittnacht conferirten gestern mit dem Reichskanzler von 5 bis 8 Uhr über die schwebenden Verhandlungen des Bundesraths, nachdem dieselben vorher bereits in fast fünfstündiger Ausschußsitzung thätig gewesen. Es ergiebt sich hieraus, mit welcher Erhöhung der täglichen Anstrengung die Concentrirung der ministeriellen Thätigkeit im Bundesrathe verbunden ist.

Berlin, 22. Febr. Ueber die Demission Eulenburgs ist noch nichts entschieden; man erwartet, daß die Entscheidung erst nach den Hoffestlichkeiten erfolgt.

München, 22. Febr. Der Landtag nahm das Einkommensteuergesetz mit geringen Modificationen mit 122 gegen 25 Stimmen nach den Ausschußanträgen an.

Wien, 22. Febr. Der Handelsminister überreichte einen Gesetzentwurf, betreffend die Betriebsübernahme eventuell Einlösung der Elisabethbahn.

Bern, 22. Febr. Die Bundesversammlung wählte als Bundespräsident den Vicepräsident Droz mit 151 von 165 Stimmen und als Vicepräsident Bavier mit 129 von 154 Stimmen. Zum Bundesrath wurde der liberale Ständerath Hoffmann von St. Gallen mit 88 von 173 Stimmen gewählt; während auf den conservativen Waadtländer Verdez 76 Stimmen fielen.

Dublin, 22. Febr. Nächsten Sonntag wird ein Hirtenbrief des hiesigen Erzbischofs in den Kirchen verlesen, welcher die Allianz Parnells und seiner Freunde mit Rochefort brandmarkt; diejenigen, welche mit gottlosen Menschen und erklärten Kirchenfeinden eine Allianz eingingen, seien unwürdig des Vertrauens katholischen Irlands.

Washington, 22. Febr. Sherman berief für 25 Millionen Dollars 5procentige Obligationen von 1881 zur Auszahlung am 21. Mai ein. Die Nationalbanken sind mit der Fundingbill im Allgemeinen nicht einverstanden, beginnen ihre Bankbillets und die für deren Garantie in Depot gegebenen Obligationen zurückzuziehen.

London, 22. Febr. Bei der gestrigen Wollauction waren die Preise unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 22. Febr. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	22	21.	Cours vom	22.	21.
Oesterr. Credit-Actien	531 —	527 —	Wien 2 Monate	173 35	173 90
Oesterr. Staatsbahn	507 —	508 —	Warschau 8 Tage	214 —	214 25
Lombarden	190 —	191 50	Oesterr. Noten	174 40	174 95
Schles. Bankverein	107 70	108 —	Russ. Noten	214 45	214 60
Bresl. Discontobank	95 75	95 80	4½% preuß. Anleihe	105 75	105 75
Bresl. Wechslerbank	101 —	101 —	3½% Staatsschuld	98 —	98 —
Laurahütte	121 50	122 40	1860er Loose	125 —	125 50
Wien kurz	174 20	174 70	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Cours vom	22	21.	Cours vom	22.	21.
Posener Pfandbriefe	100 —	99 90	Galizier	121 —	121 40
Oesterr. Silberrente	66 70	67 10	London lang	20 36½	— —
Oesterr. Papierrente	64 50	64 70	London kurz	20 48	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 60	57 70	Paris kurz	80 55	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	101 —	101 —
Oberschl. Litt. A.	198 20	198 20	4% preuß. Consols	101 20	101 20
Breslau-Freiburger	108 90	108 90	Orient-Anleihe II.	62 —	62 —
R.-O.-U.-St.-Actien	146 30	146 —	Orient-Anleihe III.	61 70	61 70
R.-O.-U.-St.-Prior.	— —	— —	Donnersmarckhütte	62 50	62 60
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	47 50	48 —
Bergisch-Märkische	115 —	114 90	1880er Russen	76 70	76 90
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	93 10	93 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 78, 20, dto. ungarische 97, 90, Creditactien 531, —, Franzosen 507, —, Oberschles. ult. 198, —, Discontocommandit 178, 20, Laura 121, 70. Russ. Noten ult. 214, 50, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten ult. 144, 75.

Fest. Credit auf günstige Aufnahme der Investitionsanleihe lebhaft steigend. Bahnen und Banken beliebt. Bergwerke träge. Auslandsfonds und deutsche Anlagen lebhaft. Discont 2 pCt.

(W. T. B.) **Berlin** 22 Febr. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Weizen. Fest.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	207 —	207 —	April-Mai	52 70	52 90
Juni-Juli	209 —	209 —	Sept.-Oct.	55 40	55 50
Roggen. Fest.					
April-Mai	199 50	199 —	Spiritus. Besser.		
Mai-Juni	193 —	192 25	loco	55 80	55 30
Juni-Juli	186 —	185 75	April-Mai	56 80	56 50
Hafer.			Juni-Juli	58 30	58 —
April-Mai	152 50	152 50			
Mai-Juni	153 —	153 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 22. Febr., — Uhr — Min.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22	21.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
Frühjahr	206 —	206 —	April-Mai	53 —	53 —
Mai-Juni	206 50	206 50	Herbst	55 50	55 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Frühjahr	197 —	197 —	loco	53 80	53 50
Mai-Juni	190 —	190 —	Frühjahr	55 20	54 80
			Juni-Juli	55 80	55 30
Petroleum.					
Februar	10 40	10 40			

(W. T. B.) **Wien**, 22. Febr. [Schluß-Course.] Credit Hausse.

Cours vom	22	21.	Cours vom	22.	21.
1860er Loose	131 20	131 50	Napoleonsd'or	9 30	9 29½
1864er Loose	175 20	175 50	Marknoten	57 35	57 35
Creditactien	296 90	294 50	Ungar. Goldrente	112 45	112 47
Anglo	126 —	126 50	Papierrente	73 95	73 97
St.-Esb.-A.-Cert.	289 50	290 50	Silberrente	76 45	76 —
Lomb. Eisenb.	108 50	111 —	London	117 65	117 65
Galizier	276 50	278 75	Oest. Goldrente	89 60	90 15

(W. T. B.) **Paris**, 22. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 83 85. Neueste Anleihe 1872 119, 40. Italiener 89, 40. Staatsbahn 631, 25, Oesterr. Goldrente 78⅝. Ungar. Goldrente 97⅜. — Unentschieden.

Paris, 22. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
3proct. Rente	84 02	83 95	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 40	85 25	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 55	119 47	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 55	89 40	Orientanleihe III.	62⅝	62⅝
Oesterr. Staats-E.-A.	635 —	630 —	Goldrente österr.	79 —	78⅞
Lomb. Eisenb.-Act.	242 50	242 50	do. ung.	98 —	97⅜
Türken de 1865	13 55	13 47	1877er Russen	97 —	97 —

(W. T. B.) **London**, 22 Febr. [Anfangs-Course.] Consols 99, 03, Italiener 88, 01. 1873er Russen 92, 13. Wetter: Trübe.

London, 22. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅝ pCt. Preuß. Consols —. Bankeinzahlung — Pfd. St. Ruhiger.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Consols	99 03	99 03	Silberrente	65⅛	65¼
Ital. 5proc. Rente	87⅛	88 —	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9⅛	9⅛	Oesterr. Goldrente	77½	78 —
5proc. Russen de 1871	94¼	94½	Ungar. Goldrente	96 —	96⅜
5proc. Russen de 1872	93¾	94 —	Berlin	20 64	— —
5pr. Russen de 1873	92⅝	93⅞	Hamburg 3 Monat	20 64	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	20 64	— —
Türk. Anl. de 1865	13¼	13¼	Wien	11 87	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 60	— —
6proc. Ver. St. per 1882	103¼	103¼	Petersburg	24¾	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 22. Februar, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 262, 50. Staatsbahn 252, —. Galizier 241, —. Lombarden —, —. — Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 22. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 263, 87—265, 12, Staatsbahn 252, 50 bis 253, —, Lombarden 94, 25. — Sehr fest.

(W. T. B.) **Newyork**, 21. Febr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94¼ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 83. do. auf Paris 5, 23⅛. 5procentige fundirte Anleihe 100⅝. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113½ Erie-Bahn 48⅞. Central-Pacific-Bahn 113¼. Newyork-Centralbahn 147. Baumwolle in Newyork 11 9/16. do. in New-Orleans 11¼. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 9¼. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 90. Mehl 4, 50. Rother Winterweizen 1, 18. Mais (old mixed) 57. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅛. Kaffee Rio 12½. Schmalz (Marke Wilcox) 10 11/16 do. Fairbanks 10⅝. do. Rothe u. Brothers 10¾. Speck (short clear) 8¾. Getreidefracht 4⅞. Morgen Feiertag.

(W. T. B.) **Köln**, 22. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 25, per Mai 21, 65. — Roggen loco —, per März 20, 50, per Mai 20, 20. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, —. — Hafer loco —, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 22. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 287, —, per Mai —, —. Roggen loco —, per März 243, —, per Mai —, —.

(W. T. B.) **Paris**, 22. Februar. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 28, 30, per März 28, 10, per März-Juni 28, —, per Mai-August 27, 60. — Mehl fest, per Februar 61, 80, per März 61, —, per März-Juni 60, 60, per Mai-August 60, —.

— Rüböl behauptet, per Februar 71, 75, per Mai-Juni 73 50, per Mai-August 74, —, per Septbr.-Decbr. 75, —. Spiritus ruhig, per Febr. 63, 75, per März 62, —, per März-April 61, 75, per Mai-Aug. 60, 25. Wetter: Regnerisch.

(W. T. B.) **Paris**, 22. Februar. Rohzucker loco 56, 75—57, —.

London, 22. Februar. Havannazucker 23¼.

Glasgow, 22. Februar. Roheisen 50, 3.

Wien, 22. Februar, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 296, 90, Staatsbahn 291, —, Lomb. 108, —, Galizier 277, —, Napoleonsd'or 9, 30, Marknoten 57, 40, Goldrente 90, —, Ungar. Goldrente 112 50, Anglo 124, —, Papierrente 73, 95, 3% Südbahn —, —. Investitations-Anleihe gestern zu 109—109,50 eingeführt. — Schwächer.

Frankfurt a. M., 22. Februar, 7 Uhr 24 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 265, 37, Staatsbahn 253, 62, Lombarden 94¼, Oesterr. Silberrente 66, 43, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente 97¾, 1877er Russen 95, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 22 Februar. 8 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 237, —, Oesterr. Creditactien 265, 25. Staatsbahn 634, 50, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 78, 1860er Loose 125 50, 1877er Russen 94¾, 1880er —,—, Ungarische Goldrente 97⅞, Bergisch-Märk. 115 —. Orientanleihe II. 59⅞, do. III. 59⅝, Laurahütte 121, 25. Nordwestbahn —, —, Russische Noten 214, 50. Lomb. Prioritäten —. Still.

Vergnügungs-Anzeiger.

* [Stadttheater.] Die zu dem heute stattfindenden 5. Gastspiele des königl. baierischen Kammersängers Herrn Franz Nachbaur („Margarethe") bestellten Billets werden Vormittag von 10 bis 12 Uhr im Theaterbureau ausgegeben. Morgen Donnerstag kommt als 6. Gastspiel des Herrn Franz Nachbaur: „Die weiße Dame" zur Aufführung und werden Vormerkungen dazu heute von 10 bis 2 Uhr im Theaterbureau entgegengenommen.

= [Victoria-Theater des Simmenauer-Gartens.] Die Vorstellungen bieten gegenwärtig und werden fortan das Großartigste bieten, was ein Volkstheater in dem äußerst interessanten Genre gymnastischer Productionen zu leisten vermag. So treten heute abermals neue Künstler und zwar solche allerersten Ranges auf: die aus fünf Personen bestehende berühmte komisch-musikalische Familie Bozza aus Florenz in ihren jedenfalls auch hier allseitige Heiterkeit erregenden Scenen: „das musikalische Küchen-Concert" und „die musikalischen Steinsetzer" 2c. Die Bozza's gelten in artistischen Kreisen als größte Specialität in ihrem Genre.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **März** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 M. 75 Pf., bei Zusendung ins Haus 2 M. 15 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 M. 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Donnerstags-Vorträge
im
Evangelischen Vereinshause, Holteistraße 6|8,
Abends 6 Uhr. [3915]

Am 24. Februar: Pastor prim. Schubart aus Festenberg: **Giebt es eine Seele?**

Bez.-Verein für den nordw. Theil der inn. Stadt.
Gesell. Abend Mittw., 23. d., Ab. 8 U., im Café rest.
Nur für Mitglieder und deren Angehörige. [3936]
Der Vorstand.

In **Lichtenberg's Ausstellung** im **Museum** für kurze Zeit ausgestellt, Entrée 1 Mk., Abonnenten 50 Pf.: [3707]

Hans Makart: „Jagdzug der Diana."

Photographien Cab. 1 Mk., Royal 6 Mk.

Der Dom in Koln, Original-Radirung von **B. Mannfeld.** (Bildfläche 63 + 50 Cent.) Künstlerdruck Mk. 80. — Vor der Schrift auf chines. Papier Mk. 60. — Vor der Schrift auf weiss Papier Mk. 40. — Mit der Schrift auf chines. Papier Mk. 20. — Mit der Schrift auf weiss Papier Mk. 15. [3962]

Vorräthig in der

Kunsthandlung von Bruno Richter,
Schlossohle, Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Skiba, [2169]
Robert Zingel.
Breslau, im Februar 1881.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Amalie** mit Herrn **Marcus Mannheimer** in Breslau beehren wir uns anzuzeigen.
Militsch, im Februar 1881.
M. Neumark und Frau.

Amalie Neumark,
Marcus Mannheimer,
Verlobte. [2166]
Militsch. Breslau.

Amalie Schlesinger,
Eduard Horwitz,
Verlobte. [3925]
Lissau, den 20. Februar 1881. Pleß.

Ernestine Schiller,
Richard Bielschowsky,
Verlobte. [3919]
Pleß OS., im Februar 1881.

Heinrich Urbach,
Mathilde Urbach, geb. **Peiser,**
Vermählte. [2167]
Breslau, den 20. Februar 1881.

Julius Schlesinger,
Fanny Schlesinger, geb. **Böhm,**
Neuvermählte. [2171]
Breslau, den 22. Februar 1881.

Paul Pissulla, [3950]
Antonie Pissulla,
geb. **Schultz,**
Neuvermählte.
Königshütte, im Februar 1881.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an
[3977] **D. Schlesinger und Frau**
Berta, geborene **Guttentag.**
Breslau, den 22. Februar 1881.

Heute Mittag um 1 Uhr verschied mein inniggeliebter Bruder

David Letzner,

ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule II, in dem Alter von 61 Jahren 26 Tagen nach kurzem, schweren Leiden. [2187]

Dies allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Breslau, den 22. Februar 1881.
K. Letzner.

Heute Nachmittag um 3 Uhr starb nach langen, schweren Leiden im Alter von 31 Jahren unser innig geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Buchhalter bei der Schlesischen Boden-Credit-Bank und Landwehr-Lieutenant [2148]

Gustav Rosenow.

Dieses zeigen tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung den Freunden des Dahingeschiedenen hiermit an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 21. Febr. 1881.
Beerdigung den 24. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Garvestr. 5 III.

Gestern starb nach langen Leiden unser treuer Mitarbeiter, der Correspondent

Herr Gustav Rosenow,

Lieutenant im Res.-Ldw.-Reg. Nr. 38.

Seine Begabung, Lauterkeit, Zuverlässigkeit und Pflichttreue waren Bürgschaft für erfolgreiche Erledigung übernommener Obliegenheiten; sein cameradschaftlicher Sinn, sein stilles, bescheidenes und doch zielbewußtes Wesen hat Aller Herzen gewonnen. [2153]

In Lieb' und Treue werden wir allzeit sein gedenken.

Breslau, den 22. Febr. 1881.
Direction und Beamte der Schlesischen Bodencredit-Actien-Bank.

✉ 25. II. 6½. R. VII.

J. O. O. F. Morse. □. 23. II. 8½ U. A. V. E.

Nach langen, schweren Leiden verschied heut Nachmittag 3 Uhr unser treuer Freund, der Kaufmann und Lieutenant im Reserve-Landwehr-Regiment (Breslau I) Nr. 38

Herr Gustav Rosenow.

Sein edler Charakter, sowie die uns bewiesene wahre Freundschaft sichern ihm in unseren Herzen ein treues Angedenken.

Breslau, den 21. Februar 1881. [2184]

Seine trauernden Freunde.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft heut Abend 11 Uhr nach kurzen Leiden unser innigst geliebter, braver Gatte, Vater, Schwiegersohn, Schwager und Bruder, der Schlossermeister

Wilhelm Rollfinke,

im fast vollendeten 61. Lebensjahre. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an: [2170]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. Febr. 1881.
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, nach Oswitz.
Trauerhaus: Matthiasstraße Nr. 87.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, das gestern Abend erfolgte Ableben unseres Mitgliedes, des Gemeindekirchenraths Herrn [2152]

Wilhelm Rollfinke,

ergebenst anzuzeigen, welches einem Schlaganfall folgte, den er vor wenigen Tagen erlitten. Wie er ein achtbarer Bürger und geschickter Meister in seinem Berufe, ein treues Haupt seiner Familie gewesen, so war er auch uns ein würdiger Mitarbeiter für das Wohl unserer Gemeinde.

Gottes Segen über den Entschlafenen und sein Wirken.

Breslau, den 22. Febr. 1881.
Der Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung zu XI/M Jungfrauen.

Am heutigen Tage starb im Alter von 33 Jahren der Kaufmann Herr

Richard Stein
(Goldstein).

Seit dem Jahre 1865 Mitglied unseres Vereins hat derselbe stets mit Eifer sich den Interessen der Turnsache gewidmet und war unserem Vereine mit Liebe zugethan. Ein ehrendes Andenken werden wir ihm immer bewahren. [3946]

Breslau, den 22. Februar 1881.
Der Vorstand des (älteren) Turnvereins.

Todes-Anzeige.

Am 21. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr, starb nach 8monatlichem Krankenlager am Lungenfieber unser inniggeliebter Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der Ober-Primaner zu St. Maria-Magdalena [3983]

Oskar Biewald,

Sohn des Böttchermeisters **Biewald** zu Bernstadt, im blühenden Alter von 21 Jahren. Dies zeigen an statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Bernstadt, den 21. Februar 1881.

Statt besonderer Meldung.

Nach langem Leiden verschied Sonntag, Vormittags 10 Uhr, in Koblenz unser vielgeliebter und unvergeßlicher Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der Königl. Postsecretär [3920]

Hermann Korn,

im 30. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Creutzburg OS., 21. Februar 1881.

Bei einem Gleiwitzer Gewerbeschullehrer finden Ostern noch zwei Pensionäre freundliche Aufnahme. Gef. Offerten unter R. 19 an die Expedition der Bresl. Ztg. [3985]

Familiennachrichten.

Verlobt: Hauptm. u. Adjut. der Kgl. Sächs. 1. Inf.-Divis. Nr. 23 Hr. v. Schulz mit Frl. Elisabeth Sahrer v. Sahr in Dresden.

Geboren: Ein Sohn: Dem Pr.-Lt. im 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23 Herrn Delvendahl in Neisse. Dem Hauptm. und Comp.-Chef im 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111 Herrn Rödenbeck in Rastatt. Dem Herrn Professor Pernice in Halle. Dem Herrn Pastor Niebuhr in Metschkau. — **Eine Tochter:** Dem Lieut. im 2. Oberschles. Infant.-Regt. Nr. 23 Herrn v. Byern in Beuthen OS. Dem Pr.-Lt. im 1. Kgl. S. Ulanen-Regt. Nr. 18 Herrn v. Nostitz und Jänckendorf in Roßwein. Dem Hrn. Gymnasial-Director Dr. Adam in Patschkau.

Gestorben: Hr. Landger.-Director Burmeister in Güstrow. Hr. Ober-Bibliothekar und Professor Dr. Hirsch in Greifswald. Hr. Forstmeister von Ernst in Oppeln.

Für die wohlthuenden Beweise inniger Theilnahme, die uns anläßlich des herben, unersetzlichen Verlustes unserer guten Gattin und Mutter, Frau [3935]

Charlotte Bottenbreiter,

in so zahlreicher Weise von nah und fern zugegangen sind, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.

Sohrau Oberschl.
H. Bottenbreiter.
Amalie Bottenbreiter.

Die uns aus Anlaß des Ablebens unserer 2 Knaben **Emil** und **Harry** zugegangenen Zeichen der Theilnahme sind so zahlreich, daß wir nicht im Stande sind, jedem einzelnen der vielen guten und edlen Menschen für die an uns gerichteten herzlichen Worte des Trostes unseren tiefempfundenen Dank schriftlich auszudrücken. [3921]

Wir erlauben uns daher, unserem Dankgefühle auf diesem Wege Ausdruck zu geben, indem wir Gott bitten, alle unsere Mitmenschen vor gleichem Trübsal bewahren zu wollen.

Neudeck, den 21. Februar 1881.
Fox und Frau.

Stadt-Theater.

Mittwoch. 122. Abonnement. 5tes Gastspiel des königl. baier. Kammersängers Hrn. Franz Nachbaur. **„Margarethe."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Ch. Gounod. (Faust, Hr. Fr. Nachbaur.)

Donnerstag. 123stes Abonnement. 6. Gastspiel des Hrn Franz Nachbaur: **„Die weiße Dame."** Komische Oper in 3 Acten von Boildieu. (George Brown, Hr. F. Nachbaur.)

Lobe-Theater. 3961

Mittwoch, den 23. Febr. 8tes Gastspiel des Herrn Friedrich Haase. **„Der alte Magister."** Schauspiel in 4 Acten von R. Benedix. (Magister Reisland, Herr Friedrich Haase.) Hierauf: **„Ein feiner Diplomat."** Lustspiel in 1 Act frei nach Scribe von Wilhelm Mejo. (Chevalier Chavigny, Hr. Friedrich Haase.)

Donnerstag, 24. Febr. Dieselbe Vorstellung.

Die so sehr beliebten und schnell vergriffenen [3963]

Ano-Batho,

elektrische Zauberspiele, sind wieder vorräthig. Preis 3 M. per Stück.

Gebr. Strauss,
Magazin opt. Instrumente,
Schweidnitzerstr. 7.

Victoria-Theater

(Simmenauer). Vorstellung.

Erstes Auftreten der weltberühmten, aus 5 Personen bestehenden comique musicale Familie **Bozza** aus Florenz in ihrer komisch-musikalischen Scene: **„Das musikalische Küchenconcert."** Auftreten **sämmtlicher** Künstler u. Specialitäten. — Anfang 8 Uhr.

Theater.

Bresl. Actien-Bierbrauerei
(vorm. **Wiesner**), Nicolaistr. 27.

Heute Mittwoch, den 23. Februar: **„Das war ich"** oder **„Die böse Nachbarin." „Suitier und Pantoffelbruder."** [2168]

☞ Anfang 8 Uhr. ☜

3882 **Zelt-Garten.**

Concert. Auftreten der Geschwister **Bellini**, des Herrn **Albert Ohaus**, der Herren Gebrüder **Richter** u. Experimental-Vorstellung mit Edison's verbessertem **Phonographen.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Seiffert's

Etablissement [2108]

in Rosenthal.

Donnerstag, den 24. Februar:

☞ **Große Carnevals-Redoute (Bal masqué et paré).**

Näheres die Tageszeitung.

Herzliche Bitte!

Ein gebildeter Handwerksmeister mit 6 kleinen Kindern ist unverschuldet, und zwar durch Krankheit, noch jetzt an Rheumatismus leidend, auch wegen Arbeitsmangel, in die bitterste Noth gerathen; alles, was er entbehren konnte, als Betten, Wäsche und Kleidungsstücke, ist zugesetzt, so daß er jetzt mit seiner Familie hungern u. frieren muß. Sein Wirth hat ihn wegen drei Monate rückständiger Miethe verklagt, infolge dessen er zum 26. d. M. ausziehen muß. In dieser verzweiflungsvollen Lage bittet er edle Menschen um Arbeit und um eine Unterstützung. Herr **Pieschek**, Friedrichstraße 64, ist gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen und Gaben in Empfang zu nehmen.

Für die in Noth gerathene Dame sind bis jetzt eingegangen: 10 M. Director Bük, 10 M. Ass. Landsberg, 3 M. Ungen., 3 M. T. S., 1 M. 50 Pf. durch Postanweisung, 3 M. Hz., 9 M. Ungen., 6 M. v. K., 5 M. Wg., 3 M. E. M., 1 M. Frl. W. (?), 3 M. Frl. Franz. 3 M. Roßteutscher, 2 M. Stephani, 5 M. Prof. Schröter, 3 M. Amtsger.-Rath Lühe, 3 M. Becker, 3 M. Apotheker Sür, 3 M. Frl. Schmiedcke, 3 M. L. v. K., 3 M. Frau Sanitätsrath Grötzner, 3 M. Dr. Traube, 5 M. Rechn.-R. Pf.

Allen Gebern herzlichen Dank.
Fernere Gaben werden erbeten.
Breslau, den 22. Februar 1881.
[3932] **Treblin.**

Der Passagier, welcher den Platz Nr. 10 im Schlafwagen den 16. Februar ab Berlin—Breslau inne hatte, wird höflichst ersucht, den Betrag für abgeliefertes Billet an Herrn Wetzel, Buchhändl., Centralbahnhof Breslau, abliefern zu wollen. [3917]

Gesellschaft der Freunde.
Heute Mittwoch: [2151]
Herren-Abendbrot.

Pension.

In meinem Pensionat finden noch einige junge Mädchen freundliche Aufnahme. Referenzen gütigst durch Fräulein **Bertha Lindner**, Schulvorsteherin hierselbst, Herrn Commerzien-Rath Hegenscheidt-Gleiwitz. [2161]

verw. Justizrath **Winkler,**
Große Feldstraße 30.

Höhere Privat-Töchterschule,

Albrechtsstraße 16.

Das neue Schuljahr beginnt am 25. April. Anmeldungen nehme ich täglich, Nachmittags von 3—4 Uhr, in meiner Wohnung, Ritterplatz 12, I, entgegen.
[3945] **Helene Krause.**

Einem geehrten Publikum erlaube mir hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich am 1. März d. J. in dem Hause **Reuschestrasse Nr. 53, II. Etage,** hierselbst ein [2164]

Clavier-Institut

eröffne. Indem mein Unternehmen einer gütigen Beachtung empfehle, bemerke, dass jederzeit die günstigsten Bedingungen stelle. Mit Statuten gern zu Diensten. Anmeldungen früh von 8—10, Mittag von 1—3 Uhr.

Hochachtungsvoll **S. Monasch, Reuschestrasse Nr. 53, II.**

Aux Caves de France. Chemisch untersuchte ungegypste frz. Weine. Fr. Austern à Dtzd. 90 Pf. Haupt-Geschäft: Kätzelohle 6, nahe am Christophoriplatz. [2893]

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, den 5. März 1881:
BALL.
Eintrittskarten nur Mittwoch, den 2. März, Abends 6—8 Uhr.
Die Direction. [3930]

Stettin-Schlesischer Verband.

Im Verkehr von Belgard, Cöslin und Colberg nach Görlitz N. M. E. und ohne Bahnhofsbezeichnung werden vom 1. März d. J. ab im rubricirten Verbande Gütersendungen aller Art zu den im Stettin-Märkisch-Sächsischen Verbandtarife vom 1. Juni 1879 für Station Görlitz B. G. E. enthaltenen Frachtsätzen direct befördert.

Breslau, den 17. Februar 1881. [3976]

Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung nachstehender Schnitthölzer, 5 bezw. 5,65 m lang, soll im Submissionswege vergeben werden.

1. Fichtene Bretter, 5 Schock 20 mm starke, 5 Schock 26 mm starke, 20 Schock 33 mm starke.
2. Kieferne Bretter, 2 Schock 26 mm starke, 5 Schock 33 mm starke, 5 Schock 40 mm starke.
3. Kieferne Bohlen, 10 Schock 52 mm starke, 1 Schock 65 mm starke, 1 Schock 78 mm starke.

Lieferungs-Offerten unter Angabe der Preise pro cbm franco Bahnhof hier bezw. franco Waggon einer anderen Station der Oberschlesischen Eisenbahn werden bis den 7. März cr., Vormittags 10 Uhr, entgegen genommen.

Ratibor, den 16. Februar 1881. [3929]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau.

Herr **Georg F. Müller** von hier hat per Post Circulare versandt, auf deren Adressen „Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Breslau" vorgedruckt ist.

Da dies ohne unser Wissen und ohne unsere Genehmigung geschehen ist, so sind wir veranlaßt, betreffs derselben hiermit jede Vertretung abzulehnen.

Breslau, den 22. Februar 1881. [3986]

Der geschäftsführende Ausschuß der schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881.

Dr. E. Websky. **Benno Milch.**

Botanische Section.
Donnerstag, den 24. Februar, Abends 6 Uhr. [3933]

1) Herr Oberstabsarzt Dr. **Schröter**: a. Referat über die bisherigen Ergebnisse der Erkundigungen der Section in Betreff der Pilzvergiftungen in der Provinz. b. Ueber Pilzeinwanderungen in Schlesien.
2) Herr **Lakowitz,** Assistent am kgl. Bot. Garten: Ueber einige Monstrositäten bei Arten der Gattung Plantago.

Historische Section.
Donnerstag, den 24. Februar, Abends 7 Uhr: [3944]
Herr Lic. theol. **Koffmane**: Dan. von Czepko als Mystiker und Dichter.

---

1 Pension

wird für eine junge Dame im Mittelpunkte der Stadt gesucht.

Offerten unter G. 14 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [2160]

Töchterpensionat Winkelmannstr. Nr. 19, 1. Et., **Dresden.** Bei liebevollster Fürsorge ebenso gediegene Ausbildung in Musik, Sprachen, Wissenschaft, als auch allen wirthschaftl. und weiblichen Arbeiten: Schneidern, Putz, g. Küche. Feiner gesell. Umgang. [3456]

Zu 1 engl. Std. w. Theilnehmer ges. Näh. Kupferschmiedestr. 35, 2. Et.

Im **Pädagogium zu Lichterfelde** bei Berlin (Realgymnasium, Sexta bis Obersecunda u. 2 Vorschulklassen), welches mit großem Erfolge ca. 70 Schüler (wovon 28 Pensionäre) in 9 Klassen unterrichtet, finden noch einige Pensionäre Aufnahme. Der ländliche Aufenthalt in vorzügl. Luft, tüchtige Lehrkräfte, sowie Empfehlungen namhafter Pädagogen sprechen für die Anstalt, welche selbst denjenigen Zöglingen, die durch mangelnde Energie oder unverschuldete Verhältnisse zurückgeblieben sind, noch die Berechtigung zum einj. Dienst verschafft. Prospecte durch den Vorsteher **Dr. Deter.**

3276 **Für Hautkranke 2c.**

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Bandwurm! 1936

Jed. Bandwurm, sow. Spul- u. Madenwürmer entferne leicht u. sicher in 2 St.
Oschatz, Vorwerksstr. 18, pt.

Damen finden Rath u. Hilfe in discr. Angel. bei Frau **A. Crison**, Breslau, Breitestr. 33/34, I r. Ausw. briefl.

Bilanz des Schles. Beamten-Credit-Vereins (Eingetr. Gen.)

Activa. per ultimo December 1880. **Passiva.**

Activa	ℳ	₰	Passiva	ℳ	₰
Cassa-Conto	987	68	Mitglieder-Stamm-Antheil-Conto	23,149	95
Darlehns-Conto	84,367	85	Reservefond-Conto	3,000	—
Utensilien-Conto	553	50	Special-Reservefondconto	722	15
			Unterstützungsfond-Conto	322	73
			Conto Creditores	57,500	—
			Dividendenconto pro 1879	18	40
			Dividendenconto pro 1880	1,195	80
	85,909	03		85,909	03

Debet. **Gewinn- und Verlust-Conto.** **Credit.**

Debet	ℳ	₰	Credit	ℳ	₰
Handlungs-Unkosten-Conto	1,568	66	Interessen-Conto: empfangene Zinsen M. 6382,85, gezahlte Zinsen „ 2867,58	3,515	27
Utensilien-Conto, 10 pCt. Abschreibung v. 615 M.	61	50	Provisions-Conto: gewonnene Provisionen	297	82
Reservefond-Conto, 5 pCt. vom Reingewinn per 2182,93 Mark	109	15			
Unterstützungsfond-Conto desgl.	109	15			
Dividendenconto pro 1880 6% Dividende pro rata der Einlagen	1,195	80			
Reservefond-Conto, außerordentliche Dotirung	525	85			
Special-Reservefondconto Ueberweisung des Gewinnrestes	242	98			
	3,813	09		3,813	09

Am Schluß des Rechnungsjahres 1879 zählte der Verein nach Abzug der im Jahre 1878 bereits ausgeschiedenen 20 Personen . 242 Mitglieder,
hiervon wurden gemäß § 40 des Statuts ausgeschlossen 7
mit Ablauf des Geschäftsjahres schieden freiwillig aus 46 } = 53 „

es blieb also ein Bestand von .... 189 Mitgliedern.
Neu hinzugetreten sind .... 64 Personen,

so daß der Verein am 31. December 1880 .... 253 Mitglieder zählte.

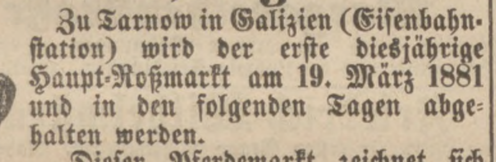
Breslau, den 20. Februar 1881. [3967]

Der Vorstand.

Um Irrthum zu vermeiden. [2691]

Die Bettfeder-Reinigungs-Anstalt, die früher Neuschestraße 58/59 und später Hinterhäuser 3, befindet sich nur **Neue Weltgasse 38.** **Albrecht.**

Kundmachung.



Zu Tarnow in Galizien (Eisenbahnstation) wird der erste diesjährige Haupt-Roßmarkt am 19. März 1881 und in den folgenden Tagen abgehalten werden.

Dieser Pferdemarkt zeichnet sich aus durch einen bedeutenden Zutrieb von Pferden edelster Abstammung.

Tarnow, am 16. Februar 1881. [3987]

Stadt-Magistrat.

Spiegelrinde-Verkauf.

Aus den Großherzoglichen Oldenburgischen Forstrevieren zu Mochau bei Jauer und Reichwaldau bei Schönau sollen zusammen circa 1460 Centner Spiegelrinde pro Frühjahr 1881 durch Meistgebot und zwar:

am Montag, den 28. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause zu Mochau an der Chaussee verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen liegen im Bureau der Oberförsterei zu Mochau zur Einsicht aus, von wo auch Abschriften gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Noch bemerkt wird, daß Käufer beim Zuschlag sofort den dritten Theil des ganzen Kaufpreises als Angeld zu erlegen hat.

Mochau, den 17. Februar 1881.

Das Großherzogl. Oldenburgsche Oberinspectorat.
Bieneck. [3740]

Billige Compots:

eingedämpfte Pflaumen, à Glas, ca. 1½ Pfd. Inhalt, incl. Glas 60 Pf.
" " geschält, " " " 75 "
" Stachelbeeren, " " " 60 "
" saure Kirschen, " " " 60 "

eingelegte Johannisbeeren, Kirschen ohne Kerne, à Glas 1,20, Ananas in Gläsern, sämmtliche Deidesheimer Früchte, vorzügliche grüne Schnittbohnen, Sauerkohl, Senf-, Pfeffer- u. Sauergurken, Perlzwiebeln, Mixed Pickles, à Pfd. 75, Preiselbeeren, Brünellen, französ. Cath.-Pflaumen, große türkische Pflaumen, Backobstmelange. [1993]

Ia amerik. Rindspökelfleisch, à 2 Pfd.-Büchse 1,60, ausgeschnitten à Pfd. 90, condensirte Suppen, Erbswurst, Ia Braunschw. Cervelatwurst 2c. empfiehlt

C. L. Sonnenberg, Königsplatz 7, Tauenzienstraße 63.

Kundmachung.

Den alleinigen Verschleiß meiner [3927]

Troppauer Chocoladen-Würstchen

habe ich Herrn L. Breitbarth in Ratibor für ganz Preußen übertragen.

Jakob Schnetzer in Troppau,
Alleiniger Erzeuger der Troppauer Chocoladen-Würstchen.

Zum Versandt obiger Würstchen halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

L. Breitbarth in Ratibor.

Solar-Oel (Marke: Riebeck)

ist wegen seines hohen Siede- (Brenn-) Punktes absolut ungefährlich, wesentlich billiger als amerik. Petroleum und ergiebt eine strahlende, weiße, vollständig geruchlose Leuchtflamme, die heller und billiger als Gaslicht.

Wiederverkäufer erhalten Solar-Oel ab meinem hiesigen Lager zu Fabrikpreisen. [3637]

Breslau, Sadowastr. 11. Georg Haubold,
Vertreter der A. Riebeck'schen Fabriken Halle a. S.-Weißenfels zur Erzeugung von Paraffin, Paraffin-Oel, Solar-Oel, Paraffin- und Stearin-Kerzen.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [3982]

August Herrmann

zu Breslau, Kleine Fürstenstraße Nr. 9, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke resp. Außenstände der Schlußtermin

auf den 11. März 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Zimmer Nr. 47 des 2ten Stocks des Amts-Gerichts-Gebäudes, Schweidnitzer Stadtgraben, bestimmt.

Breslau, den 15. Februar 1881.

Nemitz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [3944]

Heinrich Horwitz,

in Firma Horwitz & Boss, zu Breslau, ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung beendigt.

Breslau, den 15. Febr. 1881.

Nemitz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Der gemeine Concurs über das Vermögen des Bankbeamten

Robert Fischer

zu Breslau ist mit Vollziehung der Schlußvertheilung beendigt. [3943]

Breslau, den 14. Febr. 1881.

Nemitz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Das am 2. Februar c. erlassene Aufgebot der unbekannten Erben der unverehelichten **Henriette von Frankenberg**, in welchem ein Termin auf den 29. December c. angesetzt ist, ist erledigt. [3981]

Breslau, den 18. Februar 1881.

Nemitz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 44, woselbst die Handels-Firma: [3938]

M. Offczarczyk

vermerkt steht, in Col. 6 heute eingetragen worden:

Die Firma ist nach dem Tode des bisherigen Inhabers auf dessen Erben übergegangen und nach Nr. 17 des Gesellschaftsregisters übertragen.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut eingetragen worden:

Col. 1 Nr. 17: früher Nr. 44 des Firmenregisters.
Col. 2: **M. Offczarczyk.**
Col. 3: Cosel.
Col. 4: Die Gesellschaft hat am 15. Juli 1880 begonnen. Sie ist eine offene Handelsgesellschaft.

Die Gesellschafter sind:

1) die Wwe. **Eleonore Offczarczyk**, geb. **Mende**,
2) **Eduard Offczarczyk**, geboren den 8. October 1867,
3) **Bernhard Offczarczyk**, geboren den 20. August 1869,
4) **Georg Offczarczyk**, geboren den 31. Juli 1871,

sämmtlich zu Cosel.

Cosel, den 9. Februar 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. V.
gez. Jastrow.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 101 das Erlöschen der Firma:

P. Theusner,

Inhaber: Kaufmann **Paul Theusner**, zu **Cosel**,

heute eingetragen worden. [3940]

Cosel, den 9. Februar 1881.

Kgl. Amtsgericht. Abth. V.
gez. Jastrow.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist heute unter Nr. 15 die von der evangelischen Brüdergemeinde zu Gnadenfeld in Firma: [3939]

C. T. Konopak & Co.

dem Kaufmann **Heinrich Przibill** zu Gnadenfeld ertheilte Procura eingetragen und zu Nr. 10 vermerkt worden, daß die von der Brüdergemeinde zu Gnadenfeld in der vorbezeichneten Firma dem Handlungs-Commis **R. Scholz** ertheilte Procura erloschen ist.

Cosel, den 14. Februar 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. V.
gez. Jastrow.

Der **Leonhard v. Niebelschütz,** zuletzt Wirthschaftseleve in Loischwitz bei Oels, ist für einen Verschwender erklärt und deshalb unter weitere Vormundschaft gestellt worden.

Winzig, den 14. Febr. 1881.

Königl. Amts-Gericht.
Beglaubigt
Schikore, [3941]
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In das Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Genossenschaft [3937]

Vorschussverein zu Wansen

in Colonne 4 zufolge Verfügung vom 15. Februar 1881 folgende Eintragung erfolgt:

Der Vorstand besteht für die Jahre 1881, 1882, 1883 aus
dem Gasthaus-Besitzer **Franz Fuhrmann** als Director,
dem Kaufmann **Carl Bartilla** als Cassirer,
dem Rector **Carl Depene** als Controleur,
sämmtlich zu Wansen wohnhaft.

Oblau, den 16. Februar 1881.

Königliches Amts-Gericht.

---

1 brauchbarer Schreiber

kann sich melden. [3942]

Bolkenhain, den 10. Febr. 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In Folge Aufhebung des am 12ten Januar d. J. stattgehabten Submissionstermins über die Verdingung des für die hiesigen Garnison-Anstalten pro 1881/82 erforderlichen Bedarfs an Steinkohlen wird das ungefähr

11500 Ctr. niederschlesische Stückkohlen oder
4950 Ctr. oberschlesische Stückkohlen und
5970 Ctr. oberschlesische Würfelkohlen

betragende Quantum, franco Ablagerungsplatz der betreffenden Localbehörde, nochmals zur öffentlichen Verdingung gestellt und hierzu

auf Freitag, den 4. März 1881, Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Markt Nr. 4, ein Submissionstermin, dem bei etwa mehreren gleichen Mindestfordernden eine Licitation folgt, anberaumt, zu welchem zuverlässige und cautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die vor Abgabe der Offerten zu unterschreibenden Lieferungsbedingungen in dem genannten Bureau zur Einsicht ausliegen, auch gegen Copialien bezogen werden können.

Nach Eröffnung des Termins eingehende Offerten, sowie solche, worin der Preis nicht zusammen incl. Anfuhr vom Bahnhof Schweidnitz nach den Lagerplätzen, resp. Verbrauchsorten abgegeben wird, bleiben unberücksichtigt. [3931]

Schweidnitz, den 21. Februar 1881.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist eine **Lehrerstelle** vom 1sten Mai d. J. ab anderweitig zu besetzen.

Das Jahreseinkommen derselben beträgt 1280 Mark incl. 180 Mark Miethsentschädigung. [3624]

Qualificirte Bewerber wollen sich schleunigst unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Reichenbach in Schlesien, den 15. Februar 1881.

Der Magistrat.

Brauerei-Verpachtung.

Die hiesige **Stadt-Brauerei** mit vollständigem Inventar nebst neuen Wohnungs- und Schank-Localitäten soll vom 1. October 1881 ab auf 3 Jahre, event. auf längere Zeit, anderweit verpachtet werden. [2868]

Hierzu ist ein Termin **auf Donnerstag, den 3. März d. J., Mittags von 2 bis 4 Uhr,** im Gasthof zum schwarzen Adler hierselbst, angesetzt. Bietungscaution 300 Mark. Die Pachtbedingungen sind bei unserem Vorsteher, Herrn Kaufmann **B. Rinkel**, einzusehen oder von demselben gegen 75 Pf. Copialien zu beziehen.

Steinau a. O., im Februar 1881.

Die Brau-Commune.

Nachlaß-Auction.

Donnerstag, den 24. Februar, Vormittags von 9½ Uhr ab, versteigere ich **Sternstraße Nr. 13,** part., den Nachlaß der verst. **Frau Hausbesitzer Carol. Schliwa,** bestehend in: [3980]

feinen nußb. u. mahag. Plüschmöbeln, Rollbureaux, Spiegeln 2c., Gemälden, Betten, Wäsche, Kleidern, Haus- und Küchengeräth,

um 11 Uhr: **1 Berndt'schen Mah.-Flügel,** Uhren, Gold- u. Silbersachen

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.

Der Königliche Auct.-Commissar

G. Hausfelder.
Bureau: Zwingerstraße Nr. 24.

Heiraths-Gesuch!

Es wird für eine gebildete Dame, Waise, 28 J., evang., mit einem sof. Vermögen von 35,000 Thlr. ein Lebensgefährte gesucht. Fabrik- und Rittergutsbesitzer oder hohe Beamte, die das Vermögen sicher stellen, werden ersucht, ihre Off. an Frau **Schwarz**, Breslau, Sonnenstr. 12, abzugeben. Discretion ist Ehrensache. [2176]

Lofoden Marke L. F. F. G.

der vorzüglich reinste

Dorsch-Leberthran,

empfohlen von den berühmtesten Aerzten, aus der Fabrik der Lofoden-Fischguano- und Fischproducten-Gesellschaft in Hamburg, Eigenthümerin der bedeutendsten Thran-Fabrik auf den Lofoden-Inseln in Norwegen. [2230]

Vertreter und Haupt-Depositair für Schlesien: Herr Richard A. Schreiber in Breslau.

Verkaufsstellen: in den meisten Apotheken Breslaus und der Provinz.

Laut Attest des Geh. Hofrath und Prof. Herrn Dr. R. Fresenius in Wiesbaden ist unser Lofoden-Dorsch-Leberthran als vollkommen rein und bester Qualität zu bezeichnen.

Groschowitzer Portland-Cement*),

weithin bekannt als Fabrikat ersten Ranges, von vollendeter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft. Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Canalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementwaaren. Bezüglich der absoluten Festigkeit unseres Portland-Cements garantiren wir**) als [3956]

Minimalleistung 60 pCt. mehr

als in den von dem Königlich Preußischen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten mittelst Erlaß vom 10. November 1878 aufgestellten Normen für einheitliche Lieferung und Prüfung von Portland-Cement von einem **guten Fabrikat** verlangt wird.

Versandt je nach Auftrag in Tonnen oder Säcken.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

*) Stets completes Lager bei Herren **Gebr. Huber, Breslau,** Gartenstraße 30e.

) Um Mißverständnissen vorzubeugen, machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es sich hier um unsere **Garantie für Minimalleistung handelt und **nicht** um Mittheilung darüber, welche Festigkeit unser Fabrikat bei sorgfältigster und sachverständigster Anfertigung der Proben auf einer öffentlichen Prüfungsstation erreichen kann. Interessenten **hierfür** stehen auf Wunsch die verschiedensten Atteste über unseren Portland-Cement zur Disposition, welche bis zu **26,2 kg absolute Festigkeit pro qcm** für eine Mörtelmischung von 1 Gew.-Thl. Cement und 3 Gew.-Thl. Normalsand nach 28tägiger Erhärtung nachweisen.

Große Silber-Lotterie

des Central-Comites der Schles. Musikfeste, deren Ziehung am **21. März in Breslau** stattfindet, sind Loose **à 1 Mark**, 15 Pf. Porto (in Briefmarken), bei [3773]

H. Agular,
General-Debit für Breslau, Schweidnitzerstr. 34/35, I., zu haben.

Restaurations-Verkauf nebst **Bier-Depot** in e. Stadt v. 20,000 Einw. in Oberschlesien. — Erforderl. 4—500 Thlr. — Offert. sub A. Z. 34 Ratibor postlagernd. [3965]

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [1189]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

77. Aufl. Mit 27 Abbild. Pr. 3 M.

Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch **G. Pönicke's** Schulbuchhandlung in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung von

W. Jacobsohn & Comp.

Zur Vergrößerung ein. gutgelegenen **Zuckerfabrik** w. ein **Compagnon** m. ein. Einlagecapital v. 100,000 M. gesucht. Off. bef. **Haasenstein & Vogler, Berlin** SW., sub D. W. 1. [3957]

Umstände halber bin ich gewillt **fünf Antheilsscheine** der Societäts-Brauerei zu Gorkau, à 100 Thaler billig zu verkaufen. [3902]

Offerten erbitte **J. R. 8207** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

10,000 Thaler

werden zum 1. October d. J. auf ein Gut bester Gegend des Breslauer Kreises **unter** günstigen Bedingungen gesucht, welche hinter Regierungs- und Stiftungsgeldern zu stehen kommen. Gef. Offerten von Selbstdarleihern, nur von solchen, sub U. V. 134 an **Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28,** erbeten. [3966]

9500 Thaler

werden auf alte sichere Hypothek gesucht. Dieselbe lastet auf einem Eckhause des Ringes einer größeren Provinzialstadt. [3916]

Offerten bitte unter P. U. 16 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Auf ein schuldenfreies Grundstück in guter Lage werden behufs Neubau **Baugelder zur 1. Hypothek,** welche ratenweise nach Fortschritt des Baues zu zahlen sind, vom Selbstdarleiher gesucht. [2150]

Offerten unter H. S. 17 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein Granitbruch,

dessen Hauptmasse sehr fest und feinkörnig ist, wird verpachtet. Frankirte Anfragen sub P. 758 nimmt **Rudolf Mosse,** Breslau, Oblauerstraße 85, entgegen. [3764]

Java-Dampf-Kaffee	Pfd.	1,30 M.
Perl- "	"	1,60 "
Melange- "	"	1,60 "
Getreide-Kaffee	"	0,20 "
Tafel-Reis	"	0,20 "
Oranienburger Seife	"	0,36 "
Palmseife	"	0,36 "

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Donauhechte,

frisch 2c., empfiehlt [3978]
Jonas Grätzer, Alte Graupenstr. 17.

Geschlechts-Krankheiten

[2179] jeder Art,
selbst in den acutesten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,

heilt schnell, sicher und rationell, ebenso

Frauenkrankheiten

Dehnel in Breslau, Nikolaistraße 8,
früher Weidenstr. 25, vorh. Malerg. 26.
Auswärts briefl. Arme unentgeltlich.

Teppichverkauf.

Eine große neue Auswahl echte Brüssel-Teppiche, in Größen von 3 bis 4 Ell., 3—4½ Ell., 4—5 Ell. und 5—6 Ellen verkaufe ich zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums

aus freier Hand

zu Taxpreisen. [3979]

G. Hausfelder,
Königlicher Auctions-Commissar,
Zwingerstraße 24, 1. Et.

Gartenzäune, Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken 2c.

von Schmiedeeisen empfiehlt

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

Möbel in allen Holzarten und großer Auswahl, auch Theilzahlung billig **Kupferschmiedestraße 3,** am Neumarkt. [2118]

Dom. Schön-Ellguth per Hünern verkauft 6 Stück gute Bottige von 2400 Litern Größe. [2175]

Brust-Caramellen,

als außerordentlich wirksam anerkannt, empfiehlt [3475]

S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3.

Da eine neue Sendung von

blutrothen Apfelsinen

eingetroffen ist, offerire ich per Dtzd. von 50 Pf. ab.

Eingelegte Früchte,

sowie **Gemüse,**
die Flasche von 60 Pf. ab empfiehlt [2104]

E. Hielscher,
Reuschestr. 60 u. Neue Taschenstr. 5.

Bratheringe.

Heringe vom jetzigen Fange, ff. gebraten, empfehle jedem Hausstande als Delicatesse à Faß 3,50 franco per Postnachnahme. Gewicht 8–9 Pfd. [3856]

P. Brotzen,
Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Vorzügl. Speisekartoffeln

vom Dominium Goldschmieden stehen zum Verkauf Junkernstraße Nr. 2. Das Nähere beim Portier. [2185]

Dom. Rosmirka bei Gr.-Strehlitz offerirt zur baldigen Abnahme circa 50 Schock [3745]

ungerösteten Flachs.

Donnerstag, den 24. März 1881, Mittags 1 Uhr, verkauft das unterzeichnete Dominium in öffentlicher Auction [3918]

65 Stück Rambouillet-Vollblut-Böcke.

Programme werden auf Wunsch übersandt. Shorthorn- und Holländer Bullen (letztere mit Shorthorn gekreuzt) im Alter von 3–15 Monaten, sowie Lincolnshire-Eber u. -Sauen stehen hier jederzeit zum Verkauf.

Nächste Eisenb.-Stat. Weißenhöhe.
" Post- " Wissek.

Dom. Czaycze, den 17. Febr. 1881.
Ritthausen.

20 Stück fette Mastochsen

stehen zum Verkauf auf dem [3863]
Dominium Studzenna bei Ratibor.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 j. Mädch. (kath.), im Schneidern geübt, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, sucht Stell. als Verkäuferin in einem Cofections- od. Modew.-Gesch. Gefl. Off. K. 267 postlagernd Rawitsch.

Ein jüdisches Mädchen, das auch die Küche versteht, sucht bald Stellung als **Schänkerin.** Offerten erbitte unter Sch. 10 Ratibor postl.

Für eine Dame,

mit einf. und doppelter Buchführung gründlich vertraut, suche eine Stellung als Kassirerin p. 1. April auch später. **H. Schott, Görlitz, Gr.-Graben 16.** 3900

Eine junge Dame,

die sowohl mit dem Zuschneiden, als mit der Anfertigung von Damenmänteln vollständig vertraut sein muß, findet sofort oder per 1. April angenehme und feste Stellung. 3928

Herrmann Meier, Guben.

1 tüchtige Verkäuferin

aus der Schnittwaaren- und Confectionsbranche findet Engagement. Persönliche Vorstell. erforderlich. [2178]

M. Centawer, Schmiedebrücke 13.

Für ein anständ., jüdisches Mädchen von angenehmem Aeußeren wird vom 1. April c. ab Stellung in einem Mode-, resp. Weißwaarengeschäft als **Verkäuferin oder Kassirerin** gesucht. Offerten sind unter F. 40 bis zum 1. März postlagernd Postamt Tarnowitz zu richten. [3922]

Für Dombrowa in Polen wird für ein zweijähriges Kind per 1. April d. J. **eine Kinderpflegerin gesucht.** Dieselbe soll auch gut waschen, plätten und nähen können. [3719]
Offerten mit Photographien per Adresse **H. Stutzer in Myslowitz.**

Eine ältliche, erfahrene **Wirthschafterin,** die viele Jahre bei einem Herrn dem Hauswesen selbstständig vorstand, sucht ähnliche Stellung.
Gef. Offerten unter S. M. 15 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Lehrmädchen

für Damen-Putz engagirt [3949]
H. Jablonsky, Schweidnitzerstr. 8.

Ein Buchhalter u. Correspondent, verh., 29 Jahre alt, der gründl. Fachkenntnisse hat, sucht Stellung unter J. G. hauptpostlagernd. [2149]

Ich suche per 1. April [3923]

einen Buchhalter,

der schon in der Mühlen- oder Getreidebranche thätig war.
Leobschütz. Heinrich Bruck.

Für ein oberschlesisches Steinkohlen-Engros-Geschäft wird ein

Buchhalter gesucht,

der zugleich reisen soll. [3898]
Gef. Offerten werden unter **Z. 768** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, erbeten.

Reise-Stellung.
Wir suchen am 1. April einen tüchtigen, bestens empfohlenen Reisenden bei hohem Salair.
Breslau. [2162]
Gebrüder Bruck.

Ein

Liqueur-Reisender, mit Kundschaft vertraut, sucht

per 1. April Stellung. Gefl. Offert. unter S. P. 20 an die Exped. der Breslauer Ztg. einzusenden. [2186]

Ein firmer Accidenz-Setzer

wird für eine **Buchdruckerei** zu baldigem Antritt gesucht.
Persönliche Meldungen unter Beibringung von Zeugnissen bei Herrn **D. Richter,** Breslau, Ernststraße Nr. 9, 1. Etage rechts, **Vormittags von 10–12 Uhr,** erbeten. [3952]

1 tüchtiger Reisender,

der schon in Brauerei-Artikeln gereist, wird gesucht. [3841]
Otto Rau, Frankfurt a. O.

Eine gut eingeführte Cigarren-Fabrik sucht per 1. April cr. oder auch früher einen erfahrenen, **gut empfohlenen Reisenden unter Adresse C. C. 313 Rudolf Mosse, Frankfurt a. O.** [3955]

Hunderte von Stellen für Kaufleute, Inspectoren, Gärtner, Lehrer, Lehrerinnen, Gouvernanten, Förster, Beamte, Portiers, Kellnerinnen, 10 Directricen fürs Putzfach und junge Leute mit Caution und ohne Fachkenntnisse f. für jeden Beruf u. Gesinde weist nach hier sof. **Central-Bureau in Danzig,** Beutlergasse 15. Arbeit- u. Stellengeb. empf. s. Personal kostenf.

Ein in der Manufactur-, Leinen- u. Baumwollwaaren-Branche

gewandter Verkäufer,

der doppelten Buchführung vollständig mächtig, sucht veränderungshalber anderweitig Engagement. [2135]
Off. unter J. K. Ostrowo erbeten.

Ein flotter Expedient,

welcher mit der Stroh- und Filzhut-Branche vollkommen vertraut ist, wird von einer Strohhutfabrik per sofort oder 15. März zu engagiren gesucht. Gef. Offerten bittet man sub H. 3801 o. im Bureau der Herren **Haasenstein & Vogler in Breslau** niederzulegen.

Ein Commis,

der polnischen Sprache mächtig, wird per 1. April für ein Manufacturwaaren-Geschäft gesucht. [3958]
Ober-Glogau. H. Steinfeld.

Ein christl. Commis,

23 Jahre alt, der Specerei- und Schnittwaaren-Branche, sowie Buchführung mächtig, sucht per bald oder 1. März dauernde Stellung. [3959]
Gefl. Off. per Adresse **J. Berger, Kattowitz,** erbeten.

Für meine Colonialwaaren-Handlung, nebst Destillation, suche **einen Commis,** der bereits in Oberschlesien conditionirt hat. Persönliche Vorstellung nothwendig. [3926]
H. Guttmann jnr., Gleiwitz, am Bahnhof.

Für meine Stabeisen- und Eisenwaaren-Handlung suche ich zum 1sten April cr. einen tüchtigen [2111]
Commis.
Bunzlau. J. Rubinstein.

Ein kürzlich ausgelernter Commis, Specerist (Christ), der polnisch spricht, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerten unter G. H. 40 postlagernd Beuthen O.-S.

Ein Commis, Specerist,

gegenwärtig in Stellung, angenehmes Aeußere, militärfrei, sucht veränderungshalber per 1. April Engagement.
Gef. Offerten erbeten unter A. Z. 500 postlagernd Ziegenhals. [2159]

Ein Commis resp. Specerist, der in einf. u. dopp. Buchführung, sowie in Correspondenz firm ist, sucht per 1. Juli c. veränderungshalber anderweitiges Engagement. [2090]
Gefl. Offerten Postamt Gleiwitz erbeten unter A. W. 100.

Ein junger Mann,

militärfrei, der das Stabeisen- und Blechgeschäft gründlich kennt, auch bezüglich des russischen Absatzgebietes eingehend orientirt ist, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, Stellung in der einschlägigen Branche, entweder als Buchhalter und Correspondent oder als Reisender. [3951]
Gefl. Off. sub L. 778 bef. **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85.

Ein junger Mann,

gestützt auf beste Empfehlungen, sucht per 1. April in einem Posamentier- oder Eisen-Kurzwaaren-Geschäfte en gros oder détail Stellung **als Verkäufer.** Gefäll. Offerten werden erbeten unter Chiffre W. 100 postlag.
Soldin NM. [2157]

Ein junger Mann, seit mehreren Jahren in einer **Strumpffabrik und Wollwaarengeschäft** als **Reisender und Buchhalter** thätig, sucht per 1. April c. in gleicher oder ähnlicher Branche anderweitig Stellung. Ia Ref. zur Seite. Gefl. Off. unter M. 18 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, gegenw. noch in Stellung, sucht in einem Galanterie-, Kurzwaaren-, Porzellan- oder Glas-Geschäft per 1. April anderw. Stellung. Gef. Offerten unter M. A. 18 Inowrazlaw erbeten. [2136]

Ein tüchtiger [3954]

Destillateur,

der sich zu Geschäftsreisen eignet, findet Stellung bei
David Jaffa, Bernstadt.

Ein prakt. Destillateur,

der poln. Sprache u. einf. Buchführung mächtig, der sich zu kl. Reisen qualif. und die Fabrikation von Obstwein versteht, findet vom 1. April a. c. ab bei gutem Salair dauernde Stell. bei

L. Friedländer.
Karlsruh O.-S. [2174]

Für mein Manufacturwaaren-Engros-Geschäft suche ich einen **Lehrling** zum baldigen Antritt. [2154]
Hermann Tarnowski, Roßmarkt 11.

Ein Lehrling

für mein Fabrik-Comptoir kann sich melden unter Adresse O. H. hauptpostlagernd Breslau. [2085]

1 Lehrling

suche ich für mein Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft zum baldig. Antritt.
Gleiwitz. [3837]
H. Huldschinsky.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Für ruhige Miether [3948
in anständ. Hause Zimmer, Cabinet, Küche, extr. Clos., Gartenben., 1. April z. bez. **Gabitzstr. 96,** nahe d. Gartenstr.

Wallstraße 1a

Wohn., 3 Stuben, mit **Garten a. d. Promenade,** Ostern zu vm. 2183

Berlinerstraße Nr. 22a

Wohnung im 1. Stock,
" " 3. "
bald oder April zu beziehen. [2163]

Ohlauerstraße 60

per Ostern der zweite Stock, bestehend aus 6 Piecen, Küche und Beigelaß.

Sadowastraße 4

2 freundliche Wohnungen in 2. und 3. Etage zu vermiethen. [2180]

42 **Breitestraße** 3 helle Stuben, Küche, Entree, Closet. [2182]

Sadowastr. 49,

viertes Haus von Kaiser Wilhelmstr., halber 3. Stock u. Garten, p. Ostern, daselbst ein gr. Part.-Zimmer, **auch als Comptoir.** [3788]

Sadowastraße 48

halbe 3. Etage links, 3 Zimmer, Cab, Küche, großes Entree, per 1. April zu vermiethen. [2142]

Freundliche Wohnung für 2 Leute ist zu v. **Kupferschmiedestraße 3.**

Reuschestr. 51

sind ein Comptoir, große Keller, Remisen und Schüttböden im Ganzen oder getheilt p. 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Sadowastraße 63, rechts Kaiser Wilhelmstraße, 2. Etage, 7 Zimm., 2 Cab. 2c., im Ganzen oder getheilt p. Ostern billig zu verm.

Am Scheitniger Park 185 schöne Sommerwohn. zu verm. [2173]

1 großer Laden

mit anstoß. Compt. ist billig zu verm.
Albrechtsstraße 30. 2181

Restaurant

und zwei Läden, in feinster Lage des größten Badeortes Schlesiens zu vermiethen. Anfragen befördert unter K. 777 **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85. 3953

Am Freiburger Bahnhof, Siebenhufenerstraße Nr. 1a,

eine **Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen. Näheres beim Haushälter und bei **Ludwig Friedländer,** Carlsplatz 2, II. Et. 3968

Paradiesstraße Nr. 21

die Hälfte der zweiten Etage und eine Wohnung, 2. Et., im Hofe } mit Garten-Benutzung } zu vermiethen. Näheres beim Haushälter und bei **Ludwig Friedländer,** Carlsplatz Nr. 2, II. Et. [3969]

Schweidnitzerstraße Nr. 16|18, auch Dorotheenstraße Nr. 5|7,

eine **Hofwohnung** von 3 Zimmern zu vermiethen. Näheres bei [3970]
Ludwig Friedländer, Carlsplatz Nr. 2, II. Et.

Margarethenstraße Nr. 15

mehrere kleine und größere **Wohnungen** zu vermiethen. Näheres beim Haushälter und bei **Ludwig Friedländer,** Carlsplatz Nr. 2, II. Et. 3971

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 73

die Hälfte der **ersten Etage** zu vermiethen. Näheres beim Haushälter und bei **Ludwig Friedländer,** Carlsplatz 2, II. Et. [3972]

Große Fürstenstraße Nr. 50 und 52

mehrere gut eingerichtete **Wohnungen** zu vermiethen. Näheres beim Haushälter und bei **Ludwig Friedländer,** Carlsplatz 2, II. Et. [3973]

Brigittenthal Nr. 3|5

mehrere kleine **Wohnungen** zu vermiethen. Näheres beim Haushälter und bei **Ludwig Friedländer,** Carlsplatz 2, II. Et. [3974]

Kleine Scheitnigerstraße Nr. 38

2 mittlere **Wohnungen** zu vermiethen. Näheres beim Haushälter und bei **Ludwig Friedländer,** Carlsplatz Nr. 2, II. Et. [3975]

Breslauer Börse vom 22. Februar 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,10 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,90 B
do. cons. Anl.	4	101,10 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,95 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,35 bzG
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	91,00 bz
do. altl.	4	100,80 G
do. Lit. A....	4	100,80 G
do. do.	4½	102,75 bzB
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,75 G
do. do.	4½	102,75 G
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.	4	II. 100,75 G
do. do.	4½	102,75 bzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,90 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,40 bz
do. Posener	4	100,00 G
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 bz
do. do.	4½	104,70 B
do. do.	5	104,90 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,00 G
do. do.	4½	104,25 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	78à78,25 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,50à65 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	64,60 G
do. Loose 1860	5	125,75 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	97,60à90 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,75 B
do. Pfandbr..	5	66,50 G
Russ. 1877 Anl..	5	97,25 G
do. 1880 do..	4	76,85à77,00 bzB
Orient-Anl Eml.	5	61,75 bz
do. do. II.	5	62,00 bz
do. do. III.	5	61,70 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	85,80 B
Rumän. Oblig..	6	93,75à50 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	109,00 bz
Obschl. ACDE..	3½	9⅗	198,50 B
do. B......	3½	9⅗	—
Br.-Warsch. StP.	5	0	49,75 G
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	17,90 G
do. do. St.-Prior	5	2¼	70,75 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7³⁄₁₀	146,50 B
do. St.-Prior.	5	7³⁄₁₀	144,50 G
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	41,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,80à85 bz
do.	4½	103,25 B
do. Lit. G.	4½	103,25 B
do. Lit. H.	4½	103,00 bzG
do. Lit. J.	4½	103,00 bzG
do. Lit. K.	4½	103,00 bzG
do 1876	5	106,15 G
do. 1879	5	106,00 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	99,90 G
do. 1873	4	99,90 etbz
do. Lit. F....	4½	104,25 B
do. Lit. G....	4½	103,50 G
do. Lit. H....	4½	103,75 G
do. 1874	4½	103,75 bzB
do. 1879	4½	104,75 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	90,00 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	—
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,85à90 bz
Oels-Gnes. Prior	4½	100,00 G

Wechsel-Course vom 21. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,20 B
do. do.	3	2M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,495 bzB
do. do.	3	3M.	20,375 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,95 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg ...	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	214,25 bzG
Wien 100 Fl...	4	kS.	174,00 bzG
do. do. ..	4	2M.	173,00 G

Bank-Discont 4 %. — Lombard-Zinsfuss 5 %.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden ...	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3½	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	5½	96,00 B
do. Wechsl.-B.	4	6	101,00 B
D. Reichsbank	4½	5	—
Sch. Bankverein	4	6	107,50 B
do. Bodencrd..	4	7	109,00 G
Oesterr. Credit	4	11¼	526,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl. ..	174,70 bz
20 Frs.-Stücke	—
Russ. Bankn. 100 S.-R.	214,25 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	129,50 etbz
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	3½	90,90 bz
Donnersmarkh.	4	1½	63,00 B
Moritzhütte....	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	48,00 B
Oppeln. Cement.	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	82,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	22	—
do Lebensv. AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	79,50 G
do. Leinenind.	4	6	—
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	90,00 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	100,00 B
Laurahütte	4	6½	121,50 G
Ver. Oelfabr...	4	7½	85à85,50 bzB
Vorwärtshütte .	4	0	27,25 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	—	—	—	—	
Aberdeen	776	2	NO 4	wolkig.	Grobe See.
Christiansund	778	—4	OSO 3	wolkenlos.	
Kopenhagen	773	—2	OSO 2	bedeckt.	
Stockholm	779	—11	NNO 2	bedeckt.	
Haparanda	780	—16	still.	halb bedeckt.	
Petersburg	784	—18	still.	halb bedeckt.	
Moskau	784	—12	N 1	Schnee.	
Cork, Queenst.	771	2	NO 3	bedeckt.	Seegang mäßig
Brest	765	4	O 3	bedeckt.	See ruhig.
Helder	766	0	NO 1	Nebel.	
Sylt	770	—2	ONO 3	Schnee.	St. Schneefall.
Hamburg	768	0	O 2	bedeckt.	Neblig.
Swinemünde	772	—4	SO 3	halb bedeckt.	Dunstig.
Neufahrwasser	777	—7	SO 3	heiter.	
Memel	778	—10	SO 4	wolkig.	
Paris	765	3	N 2	bedeckt.	
Münster	766	3	NNO 1	Regen.	
Karlsruhe	766	3	O 2	wolkig.	Thau.
Wiesbaden	768	3	NO 2	bedeckt.	
München	768	—3	O 1	Dunst.	
Leipzig	769	0	SO 1	wolkig.	Schw. Reif.
Berlin	770	0	OSO 1	heiter.	
Wien	774	—4	SO 3	wolkenlos.	
Breslau	773	—2	SO 3	halb bedeckt.	
Ile d'Aix	762	10	SO 3	Regen.	
Nizza	767	10	O 3	Dunst.	
Triest	772	2	ONO 3	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert; bei im Osten heiterer Witterung und anhaltend strengem Froste, im Westen trübem vielfach nebligem Thauwetter, dauert über Mittel-Europa die östliche, im Binnenlande leichte, an der Küste stellenweise frische Luftströmung fort. In West- und Süd-Deutschland liegt die Temperatur theils etwas über, theils etwas unter der normalen, dagegen im Osten 4–6 Grad unter derselben. In Westdeutschland fielen seit gestern stellenweise geringe Niederschläge. Keitum hat jetzt starken Schneefall, Kertsch meldet Sturm aus Nordost.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.